Gez. von Salver. Rad. von Scharold

Hiſtoriſches
Archiv
für
Franken.

Von

Andreas Sebaſtian Stumpf,

der Philoſophie Doctor, kurfürſtlich-pfalzbayeriſchem Archivar zu Wirzburg, der königl. preußiſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Erfurt Mitgliede.

Zweytes Heft.
Mit einem Kupfer und der Erklärung deſſelben.

Bamberg und Wirzburg,
bey Joſeph Anton Göbhardt
1804.

Erklärung des Titelkupfers.

Die Begebenheiten, welche ſich im Laufe des dreyßigjährigen Krieges in Franken zugetragen haben, ſind bekannt. Die wirzb. Chronik erzählet vieles von der Beſitznahme des Landes durch die Schweden, von der dort angeordneten königlich-ſchwediſchen Landesregierung und anderen damit verbundenen Ereigniſſen. Das eine hier dem Publikum mitgetheilte Siegel iſt dasjenige, deſſen ſich die gedachte ſchwediſche Landesregierung bediente; die Umſchrift lautet: „Sigillum cancellariæ regiæ ducatus Franciæ orientalis.“ Das andere ovale Siegel iſt das Siegel des nachher von dem Herzoge Bernhard von Weimar, dem das Fürſtenthum von dem ſchwediſchen Könige geſchenkt wurde, aufgeſtellten evangeliſchen Konſiſtoriums, an deſſen Spitze der Superintendent Chriſtoph Schleüpner ſtand,

* * *

Bemerkungen
über
das Hohenſtauffiſche Herzogthum in Franken.

Die Schriftſteller, welche bisher behauptet haben, die fränkiſchen Fürſtenthümer hätten niemals ein geſchloſſenes Territorium ausgemacht, haben beſonders auch in der Hinſicht, der hier entſtandenen Reichsritterſchaft eine rechtliche Exiſtenz zu geben, ihre Beweiſe von dem Hohenſtauffiſchen Herzogthume in Franken hergenommen, durch deſſen Verfall und Erlöſchung mit dem Geſchlechte die Fürſten nicht weniger, als die vorhin reichsunmittelbaren, von den Hohenſtauffiſchen Herzogen aber ungerecht niedergedrückten Ritter ſich empor gehoben haben ſollen.

Ohne, daß jemals Beweiſe dieſer als Thatſachen angegebenen Behauptungen wären aufgebracht worden; ohne, daß bewieſen worden wäre, daß die Hohenſtauffen bis zu dem Erlöſchen ihres Geſchlechtes Herzoge in Franken geblieben ſind, daß ſie jemals eine herzogliche Gewalt ausgeübt, oder einen Fürſten oder Ritter gewaltſam niedergedrückt haben, iſt doch die Hypotheſe von den, durch das Erlöſchen des Hohenſtauffiſchen Geſchlechts und Herzogthums in Franken vorgegangen ſeyn

 ſollen.

ſollenden großen Veränderungen überall akkreditiret, und von den angeſehenſten Männern als bare ungezweifelte Thatſache angenommen worden. Es lohnt daher wohl die Mühe, die auf ſo wichtigen Vorausſetzungen beruhende und auf das Territorial-Staatsrecht der fränkiſchen Fürſtenthümer einflußreiche Hypotheſe näher zu unterſuchen.

Waren die Hohenſtauffiſchen Herzoge von Schwaben auch Herzoge in Franken — wann ſind ſie zu dieſem Herzogthume gelangt — und wann haben ſie aufgehört, fränkiſche Herzoge zu ſeyn? Die Beantwortung dieſer Fragen wird den Werth der Hypotheſe darſtellen.

Die Hohenſtauffen waren allerdings einige Zeit Herzoge von Franken. Die Art, wie ſie zu dieſem Herzogthume gelangt ſind, und worin daſſelbe beſtanden ſey, erhellet aus den Schriftſtellern jener Zeit dergeſtalt: „der Biſchof Erlong zu Wirzburg hielt es mit dem Papſte gegen den Kaiſer; dieſer, hierüber aufgebracht, nahm dem Biſchofe das Herzogthum des öſtlichen Franken — oder Frankoniens —, welches ſeit langer Zeit dem Stifte Wirzburg angehört hatte, und gab es dem Sohne ſeiner Schweſter Conrad von Hohenſtauffen.“

Abbas Urspergensis ad annum 1116.

„Qua commotione suuensus imperator ducatum orientalis franciae, qui antiqua regum successione Episcopo Wirceburgensi competebat, Chunrado sororis suae filio commisit.“

Die Hohenſtauffen ſind alſo im J. 1116 zu dem Herzogthume von Franken gelangt; und zwar war es

das

das nämliche Herzogthum, welches bis dahin die wirzburgiſchen Biſchöfe gehabt hatten, nämlich, nach dem Ausdrucke der Urkunden, die herzoglichoberſtrichterliche Gewalt in der — durch die bekannte Urkunde Arnulfs vom J. 889 nach ihrem Umfange genau genug beſtimmten — Provinz Oſtfranken, oder in Frankonien.

Aber nicht lange blieb das Hohenſtauffiſche Geſchlecht im Beſitze dieſes neuen Herzogthums; der Zeitraum der überkommenen Würde und Gewalt war ſo kurz, daß nicht eine Handlung, die ſie vermöge derſelben ausgeübt hätten, bekannt iſt. Aus Urkunden iſt vielmehr das Jahr beſtimmt anzugeben, wann dieſes Herzogthum an die erſten Beſitzer, das Stift und die Biſchöfe von Wirzburg zurück gekommen iſt. Im J. 1120 erſtattete nämlich der Kaiſer die von ihm dem Stifte entzogene oberſtrichterliche Gewalt, oder das Herzogthum in eben demſelben Umfange wieder, als die Biſchöfe vorher beſeſſen hatten.

Dipl. Henrici de 1120 in Schneidt Thes. iur. franc. I. B. I. Abschn. p. 397.

„qualiter dignitas iudiciaria in tota orientali francia — nostris temporibus inde est alienata — restituimus — predictam dignitatem cum omni potestate — non imminuentes terminos a predecessoribus nostris ei prefinitos.“

Conrad, der nachher römiſcher Kaiſer wurde, war der erſte und letzte Hohenſtauffiſche Herzog in Franken, und behielt auch bis zu ſeiner Königswahl den fränkiſchen Herzogstitel bey, obgleich er das Herzogthum be-

reits wieder verloren hatte. Er ſoll zwar, wie einige neuere Schriftſteller meinen, das Herzogthum Franken nach ſeiner Wahl ſeinem Sohne Friedrich verliehen, und daſſelbe überhaupt auf ſein Geſchlecht bis auf den unglücklichen Konradin fortvererbet haben; allein es fehlet dieſer Behauptung durchgehends an Beweiſen: und es erhellet vielmehr aus den Annaliſten und Urkunden des Zeitalters, daß das ſchwäbiſche Herzogthum allein mit den Patrionalgütern in Schwaben und Franken auf Conrads Nachkommen und Geſchlecht übergegangen iſt.

Friedrich Conrads Sohn war blos Herzog von Schwaben; dieſes Herzogthum war der von ſeinem Vater ihm hinterlaſſene Erbtheil:

Abbas Urspergensis.

„ipse rex Conradus relicto filio parvulo friderico in brevi post vita decessit — et friderico fratrueli suo sedem regni reliquit, statuens cum eodem, ut filio suo, cum ad annos perveniret, ducatum sueviae concederet.“

Dieſer Friedrich heißet bey allen Schriftſtellern und in allen von dem Reichsoberhaupte, und von ihm ſelbſt ausgeſtellten Urkunden blos „Herzog von Schwaben“. Er iſt mitten in Franken, in dem Kloſter Ebrach begraben, und die Inſchrift des Steins, der ſeine Gebeine decket, ſagt uns, daß hier Friedrich „Herzog von Schwaben“ ruhe.

„Hic iacet Suevorum dux Friederich“ etc. der Beyſatz „et Francorum“ würde wohl nicht fehlen, wenn er der Franken Herzog geweſen wäre.

Gehen

Gehen wir auf die andere Linie der Hohenſtauffen über, ſo finden wir gleichfalls in Urkunden und den Annaliſten jener Zeit keine Beweiſe, daß das Herzogthum derſelben in Franken fortgedauert habe, und vielmehr das Gegentheil.

Weder Conrads Bruder, noch deſſen Sohn Friedrich nachher Kaiſer werden jemals Herzoge von Franken, ſondern immer nur Herzoge von Schwaben genennt, und dieſes Herzogthum allein erbte in dem Geſchlechte fort:

Otto de S. Blasio. c. 2.

„Anno MCXLVII Conradus rex mortuo fratre suo friderico suevorum duce filio eiusdem nominis ducatum concessit.“

Otto Frising. chron. l. VII. ad ann. 1152.

„Conradus rex eodem anno defunctus est: in cuius locum fridericus dux Suevorum filius fratris eius friderici — rex electus est.“

Als Friedrich I. zur Kaiſerwürde gelangte, kam das Herzogthum Schwaben an deſſen Bruder Conrad; und nach deſſen Tode verlieh es der damalige Kaiſer Heinrich, gleichfalls ein Hohenſtauffen, ſeinem Bruder, auch Conrad genannt:

Otto de S. Blasio. c. 37. ad ann. 1190.

„reversus ad cisalpina Henricus imperator Cunrado fratri suo ducatum sueviae concessit.“

Der Kaiſer Friedrich II. nennet in einer Urkunde, in der er ſeines Vaters und ſeiner Oheime Friedrichs

und

und des eben erwähnten Conrads gedenkt, dieſelbe blos „Herzoge von Schwaben“:

Dipl. de 1220. Hund. metrop. Salsburg. T. III. p. 362.

„confirmantes quicquid — et glorioſus pater noſter — et chariſſimus patruus noſter Cunradus illuſtris suevorum dux — — tradita a patruis noſtris friderico et Conrado Suevorum ducibus etc.“

Derſelbe Conrad heißet auch ſonſt der Schwaben Herzog:

Conrad. Urſp. ad ann. 1187.

„in illo tempore in Alemania frater imperatoris Conradus dux ſuevorum movit exercitum contra Bertoldum Zaringiae ducem.“

Selbſt Philipp aus dieſem Geſchlechte, nachher Kaiſer, nennet ſeine Brüder immer nur die Herzoge von Schwaben:

dipl. de 1197. Lunig ſpicil. eccl. Pars III. p. 749.

„philippus ſuevorum dux — — quam — — frater noſter fridericus ſueviae dux illuſtriſſimus felicis memoriae, frater quoque noſter Conradus ſueviae dux etc. —

Dipl. de 1201. Hund. l. cit. p. 252.

„philippus imperator — — chariſſimi fratres noſtri Heinricus glorioſus romanorum imperator et Conradus illuſtris ſuevorum dux etc.

Als

Als dieſer Conrad ſtarb, ſagt die Geſchichte, verlieh der Kaiſer das Herzogthum Schwaben ſeinem Bruder Philipp.

Otto de s. Blas. c. 44. ad ann. 1196.

„Henricus imperator mortuo fratre Conrado — philippo fratri suo ducatum Alemanniae concessit.“

Hätte Conrad das Herzogthum Franken beſeſſen und hinterlaſſen, ſo würde der Kaiſer Heinrich daſſelbe eben ſo wohl ſeinem Bruder verliehen, und Schriftſteller und Urkunden würden uns hievon Nachrichten aufbehalten haben.

So wäre alſo bewieſen, daß die Hohenſtauffen zwar das Herzogthum von Franken beſeſſen, daſſelbe aber bald darauf an die Biſchöfe zu Wirzburg, denen es war entzogen worden, wieder verloren haben, daß von der Zeit an das Herzogthum Schwaben allein das Erbtheil dieſes Geſchlechtes geweſen ſey. Daher konnten weder die fränkiſchen Fürſten, noch die Ritter in Franken durch das Erlöſchen des Hohenſtauffiſchen Geſchlechtes etwas gewonnen haben; und das Hohenſtauffiſche Herzogthum in Franken iſt nichts mehr als eine Hypotheſe, die man annahm, um das zu erklären, was man aus Mangel an Aufklärung der Geſchichte Frankens ſich nicht zu erklären wußte; eine Hypotheſe, die ſo nach und nach als Geſchichte ausgegeben wurde.

Be-

Bemerkungen über die Natur der Miniſterialien und der Miniſterialität in den vorigen Jahrhunderten.

Miniſterialen kommen ſchon in der früheſten Epoche des fränkiſchteutſchen Reichs vor. Nicht nur die Könige hatten dergleichen Dienſtadel; ſondern auch die vornehmen Reichsbeamten, Biſchöfe, Herzoge, Grafen und Dynaſten hatten ſich Miniſterialen, und zwar in ſo großer Menge beygelegt, daß endlich Geſetze ins Mittel treten mußten, um zum Nachtheile des Heerbanns die Zahl derjenigen nicht übermäßig anwachſen zu laſſen, welche wegen ihrer beſonderen Dienſtverhältniſſe von der Heerbannsrolle ausgenommen waren *).

Unter den Miniſterialen waren nicht allein diejenigen begriffen, welche bey ihren Herren Hofedienſte, als Schenken, Truchſeſſe, — — verrichteten, ſondern auch diejenigen, welche von der Art ihres Dienſtes milites hießen; beyde gehörten zur Dienſtmannſchaft ihres Herrn, und wurden nach Miniſterialen Rechte behandelt.

Der Dienſtadel oder die Miniſterialen ſtanden zu ihren Herren ungefähr in eben demſelben Verhältniſſe, wie

*) Capitulare anni 811. n. 3. c. 4.

wie der Sohn zum römiſchen Hausvater. Es wird zweckdienlich ſeyn, das ohne Zweifel teutſche Inſtitut der Miniſterialen, ein Ueberbleibſel der teutſchen Gefolge, mit den römiſchen Familienverhältniſſen zu vergleichen *). Der römiſche Sohn, ſeine Kinder und Enkel gehörten ſeinem Vater als Eigenthum: der Sohn konnte über ſein Vermögen nicht verfügen: er konnte verkauft werden: ſein Leben und Tod lagen ſogar in der Gewalt ſeines Vaters: er war überhaupt mehr Sache, als Perſon. So verwandt der römiſche Sohn in dieſer Hinſicht mit dem Sklaven war, oder zu ſeyn ſchien, ſo war er doch auf der anderen Seite wieder im Staate freyer Menſch und Bürger, wie ſein Vater: er konnte hohe Würden im Staate bekleiden, ohne darum aus der väterlichen Gewalt zu kommen; doch erſtreckte ſich dieſe nicht auf das Amt, das der Sohn in der Republik verwaltete. Stellen wir nun dem römiſchen Sohne den teutſchen Miniſterialen zur Seite. Der Miniſterial war mit Weibe und Kinder freyes Eigenthum ſeines Herrn: er konnte verſchenkt, vertauſcht, verkauft, zu Lehen gegeben werden; nur kam ihm hier das Geſetz zuſtatten, welches den römiſchen Hausvater verhinderte, ſeinen Sohn als Sklaven zu verkaufen: der Sohn

*) Dieſe Idee iſt nicht mein, ſondern Möſers in ſeinen Patr. Phantaſien; ich will nur beweiſen, was freylich auch ſchon längſt bewieſen iſt, daß Möſer immer ſehr ſcharfſinnig dachte; ſein iſt der gewiß glückliche Vergleich des römiſchen Suus mit dem teutſchen Hörigen.

Sohn konnte durch den Verkauf nur in eines anderen Vaters Hausgenoſſenſchaft als Sohn übergehen; eben ſo konnte auch der deutſche Miniſterial nur wieder als Miniſterial veräußert werden, und zu eines andern Herrn Dienſtadel übergehen. Der Miniſterial konnte über ſein patrimonium ſo wenig, als über ſein beneficium verfügen. Er war mehr Sache als Perſon, und ſchon darin, daß er eigenthümlich ſeinem Herrn angehörte, liegt auch der Grund der Gerichtsbarkeit dieſes Eigenthumsherrn über ihn. Indeſſen war der Miniſterial dennoch kein Leibeigener der Art, der im Staate eine Nulle wäre; er konnte vielmehr hohe Würden bekleiden, in den Angelegenheiten des Landes, als Genoſſe des Hauſes, zu dem er gehörte, eine Stimme führen *), den Gerichtshof ſeines Herrn mitbeſetzen. Nur darin liegt ein weſentlicher Unterſchied zwiſchen der altrömiſchväterlichen Gewalt, und der Gewalt des teutſchen Herrn über den hausgenoſſenen Dienſtadel —: die Kinder der römiſchen Tochter waren nicht Eigenthum des mütterlichen Großvaters, ſondern des Großvaters väterlicher Seite, ſelbſt dann, wenn die Tochter aus der väterlichen Gewalt nicht entlaſſen war; hingegen gehörten im Teutſchlande alle Kinder, welche eine Mutter gebahr, dem Herrn, deſſen Miniſterialin die Mutter war; verloren daher alles Erbrecht auf des Va-

*) Daher heißet es oft in Urkunden „cum consensu — cum conniventia — habito consilio — ministerialium“ etc.

Vaters Güter, wenn derſelbe einem anderen Herrn als Miniſterial angehörte; die Güter mochten Eigenthum oder Lehen ſeyn; dieſes Erbrecht konnte den Kindern aus ſolcher Ehe nur alsdann zu Theile werden, wenn die Mutter aus ihrer vorigen Miniſterialität entlaſſen, und in gleiche Miniſterialgenoſſenſchaft mit ihrem Manne übergetreten war — oder die Herren, deren Miniſterialen die beyden Eheleute waren, mußten ſich über das Eigenthumsrecht ſolcher Kinder beſonders vertragen.

Die aufgeſtellten Sätze klingen paradox, ſind aber darum nicht weniger wahr. Die Beweiſe liegen in Urkunden.

Eine Urkunde vom J. 1155. iſt in dieſer Hinſicht beſonders merkwürdig *). Ein gewiſſer Bodo, Miniſterial des Stifts Wirzburg heirathete die Tochter des Marſchalls Heinrich von Pappenheim. Weil nun dieſe Gattin aus einem, dem Herzoge Friedrich von Stauffen hörigen Miniſterialgeſchlechte war, die Geſetze aber beſtimmten, „daß die Kinder der Mutter folgen, und dem Herrn hörig ſeyn ſollten, deſſen Hörige oder Miniſterialin die Mutter war,“ ſo machte der Kaiſer, damit die aus ihr erzeugten Kinder des Bodo wegen der fremden Hörigkeit ihrer Mutter von den Gütern, welche der Vater vom Stifte Wirzburg zu Lehen hatte, künftig nicht ausgeſchloſſen, ſondern zu dem Beſitze gelaſſen werden möchten, zwiſchen dem Biſchofe und Herzoge einen Vertrag der Art, daß, wenn nur ein einzelnes Kind erzeugt werden

ſollte,

*) Beylage I.

ſollte, dieſes dem Stifte als Miniſterial angehören, mehrere Kinder aber zwiſchen dem Stiſte und Herzoge getheilt werden ſollten. Auß dieſer Urkunde laſſen ſich deutlich die Grundſätze abſtrahiren,

a) daß die Kinder, welche ein Miniſterial mit einer Gattin, die einem anderen Herrn hörig war, erzeugte, als Unhörige das Erbrecht auf des Vaters Güter nicht anſprechen konnten;

b) daß, um dieſe Kinder erbfähig zu machen, die Mutter aus ihrer vorigen Hörigkeit entlaſſen werden, und in gleiche Hörigkeit mit ihrem Manne treten — oder beyde Herrn ſich wegen der Hörigkeit der Kinder aus ſo einer Ehe ſich vergleichen mußten;

c) Daß übrigens die Miniſterialeigenſchaft nicht an Ehren und Würden hinderte, indem der wirzburgiſche Miniſterial Bodo von dem Kaiſer mit Prädikaten beehret wird, welche gewöhnlich nur Herren vom höheren Adel beygelegt wurden, daher zu vermuthen iſt, daß derſelbe irgend ein anſehnliches Staats- und Ehrenamt bey dem Kaiſer verwaltet haben müſſe.

Beynahe alle Fürſten und Herren haben damals, um die Heirathen ihrer Miniſterialen unter einander zu erleichtern, und zugleich das Erbrecht der Kinder aus ſolchen Ehen zu beſtimmen, dergleichen Verträge unter ſich errichtet. Wirzburg hatte ſich mit Fulda verglichen, daß das erſte Kind der Mutter folgen, Kinder in gleicher Anzahl getheilt, und was ungleich iſt, gleichfalls dem

Herrn

Herrn der Mutter zugewieſen werden ſollte *). In einem anderen zwiſchen Fuld und Conraden von Weinsberg im J. 1287. errichteten Vertrage wurde das Erbrecht ſolcher Kinder und ihre Hörigkeit gleichfalls genau beſtimmt **). Dieſe Urkunde verdient auch darum Aufmerkſamkeit, weil die Miniſterialen hier die adeligen Leibeigenen ***) genennt werden, welches ſie denn auch, genau betrachtet, wirklich geweſen ſind. Darum ſind auch in den Zeugenverzeichniſſen der Urkunden häufig die „ministeriales“ oder Hörige, von den “Liberis“ oder Freyen abgeſondert und genau unterſchieden. Einen gleichen Vertrag hatte der Biſchof zu Wirzburg auch mit dem Stifte Bamberg errichtet, und man war eins geworden, die Miniſterialen zuſammen und unter einander heyrathen zu laſſen, und die Kinder aus ſolchen Ehen zu theilen ****).

Daß die Ritter und Miniſterialen nach gleichem Miniſterialenrechte behandelt mit den Burgen von ihren Herrn veräuſſert wurden, daß bey Veräuſſerungen nur Miniſterialenrecht denſelben bedungen und vorbehalten wurde, wird ſich aus nachfolgenden Auszügen der unverwerflichſten Urkunden ergeben.

Im Jahre 1058 übergab Richza, vormals Königin in Pohlen ein von ihrem Vater Ezo dem Pfalz-

*) Schaunat Client. Fuld.

**) ibid. p. 354.

***) „Ministeriales seu nobiles homines nostri proprii“.

****) Beylage II.

Pfalzgrafen von Lothringen ererbtes Prädium Salze; der Biſchof Adalbero zu Wirzburg ſagt in dem von ihm der Königin über das vorbehaltene Leibgeding ausgeſtellten Reverſe „adiecit (Richza) quoque et hanc conditionem, ut milites sui per successionem filiorum beneficia sua eodem iure obtinerent, quo a patre eius felicis memorie Ezone suisque progenitoribus acceperunt“. Die zu dem Prädium gehörige Lehensmannſchaft war alſo mit demſelben auch dem Stifte geſchenkt worden, welches ſie im Beſitze ihrer Lehen laſſen ſollte.

Im J. 1169 übergab Heinrich von Lauden ſeinen Theil an der Burg Lauden und das Schloß Dietwar mit der dazu gehörigen adelichen Dienſtmannſchaft, jedoch mit dem Vorbehalte: „salva et concessa optima ministerialium iusticia hominibus militaribus“.

Heinrich von Boxberg verordnete im J. 1213, daß ſein Schloß Boxberg mit ſeinen Miniſterialen ein Eigenthum des Stifts Wirzburg werden ſollte, mit der Bedingniß, daß ſie den Miniſterialen des Biſchofs gleich gehalten werden ſollten. „Omnes ministeriales — ad nos et successores nostros et ad herbipolensem ecclesiam — ad optimum ministerialium ipsius ecclesie ius perpetuo pertinebunt“.

Im J. 1230 wurde in einem Vertrage des Biſchofs Hermann mit dem Grafen Ruprecht zu Caſtell, unter andern auch folgendes beſtimmt: „quod milites

omnes,

omnes, quos predictus Ludewicus quiete poſſedit cum prolibus et uxoribus ipsorum, quos eadem annectit conditio, una cum bonis predictis in feudo comiti permanebunt“.

Im J. 1230 verkaufte der Graf Otto der Jüngere von Bodenlauben ſeine Burgen Hildenberg und Lichtenberg an das Stift Wirzburg: mit denſelben auch ſeinen Dienſtadel „homines militaris conditionis“ und zwar „proprietario iure possidendos“. *)

Ulrich von Kalwenburg verkaufte im J. 1231 ſeine Beſte dieſes Namens mit aller Mannſchaft, Edle und Bauern eigenthümlich an das Stift. omnes homines tam miltaris quam ruſticae conditionis — proprietatis nomine possidendos“.

Ludwig von Rauneck gab im J. 1244 ſeinen Theil der Dynaſtie Rauneck dem Stifte: „insuper — omnes homines — sive militaris sive alterius conditionis“ oder Edle und Unedle.

Die Lehens- und Dienſtmannſchaft war ein ſo weſentliches Zugehör der Burgen der Grafen und Dynaſten, daß ſie bey einer Veräuſſerung nothwendig darunter begriffen waren, und, wenn ſie nicht darunter begriffen ſeyn ſollten, ausdrücklich ausgenommen werden mußten. Z. B. als der Biſchof Otto zu W. im J. 1339 die Burg und Stadt Meckmühl an den Grafen Gottfried von Hohenlohe abtrat, ſo bedingte er ausdrücklich,

*) Schultes Henneb. Geſchichte. Thl. I. S. 89.

lich, „daß die Edelleute, welche zu der Burg gehörten, ſeinem Stifte bleiben ſollten“.

Wem es um weitere Beweiſe zu thun iſt, daß die Miniſterialen und Ritter- oder die Dienſt- und Lehensmannſchaft den Dynaſtien und Grafſchaften, und noch beſonders den einzelnen Burgen der Grafen und Dynaſten angehörten, und gewiſſer Maſſen als ein Theil des Inventariums bey Veräuſſerungen derſelben und ſonſt angeſehen worden ſind, der wird in dem Urkundenbuche zu jeder teutſchen Specialgeſchichte dergleichen genug auffinden.

Daß der ſämmtliche niedere Adel vormals in der Miniſterialität oder Hörigkeit begriffen geweſen ſey, wird jedem aufmerkſamen Leſer der Urkunden vom eilften bis zu und mit dem vierzehnten Jahrhunderte nicht entgangen ſeyn. Sorgfältig ſind gewöhnlich, wie ſchon gedacht worden iſt, die Freyen von den Hörigen unterſchieden, und wenn wir diejenigen bemerken wollen, welche zu den Freyen und Nichtfreyen oder Hörigen gerechnet worden ſind, ſo werden wir finden, daß nur Grafen und Dynaſten als Freye, die übrigen Edelleute aber als Miniſterialen oder was einerley iſt, als Nichtfreye erſcheinen. Wir dürfen als eine ausgemachte Wahrheit annehmen, daß unſere heutigen Reichsritter von dem vormaligen niederen Adel herſtammen, und ihre Vorältern unter denjenigen ſuchen müſſen, welche einſtens den Fürſten, Grafen und Dynaſten auf ihren Burgen dienten, und mit dieſen Burgen an die gegenwärtigen Beſitzer übergegangen ſind. Mit wenig Mühe wird jeder Reichsritter in den frühern Urkunden des Landes, daraus er abſtammet, ſeinen Anherrn unter

den Miniſterialen irgend eines Herrn finden; die Förtſche, Künsberg, Hirſchberg — gehörten als Miniſterialen dem Herzoge Otto von Meran*): die Schaumberg, Maßbach, Wenkheim, Herbelſtatt — und andere theils noch blühende theils erloſchene Geſchlechter gehörten in gleicher Eigenſchaft den Grafen von Henneberg**). Was diejenigen Familien belangt, welche — Voit, Marſchall, Truchſeß, Schenk — heißen, ſo tragen dieſelben noch den Beweiß ihrer Ankunft und vormaligen Miniſterialität, ſo zu ſagen, an der Stirne an ſich; einige haben ſogar noch den Namen von der Burg behalten, auf der ihre Urväter gedienet haben, z. B. die Voit von Salzburg, Voit von Rieneck, deren Stammväter auf den Burgen von Salzburg und Rieneck als Voite oder Vögte dienten. Es gab Truchſeßen von Henneberg, Truchſeßen von Rieneck, ohne daß dieſe Truchſeße je in einer anderen Verwandtſchaft als der eines gleichen Dienſtes bey verſchiedenen Herren geſtanden wären.

Die erwieſene Abſtammung der heutigen Reichsritter von den vormaligen Miniſterialen oder Nichtfreyen***) ſtehet nun freylich mit der Theorie, welche ſie

*) Uſsermann epist. Bamb. p. 146.

**) v. Schultes Beyträge zur fränk. und ſächſ. Geſchichte. Th. I. S. 359.

***) Das durch ein kaiſerl. Privilegium den Genoſſen des reichsritterſchaftlichen Körpers ertheilte Prädikat: Frey-

ſie von den Urfreyen Teutſchlands abſtammen läßt, in großem Widerſpruche; indeſſen wird doch das, was nur Hypotheſe iſt, dem, was als Geſchichte dargeſtellt iſt, weichen müſſen. Es wird wohl mehr mit den Urkunden und der Geſchichte ſich vereinigen laſſen, wenn wir, ſtatt den Urſprung des niederen Adels in dem freyen Landeigenthümer der Vorzeit zu ſuchen, vielmehr annehmen, daß aus den kriegeriſchen Geſolgen der Edlen, wie ſie uns Tacitus ſchildert, der niedere teutſche Adel hervorgegangen iſt, daß er ſich in den Gefolgen der Großen im Fränkiſch-Karolingiſchen Zeitalter wieder findet, und ſo, wie er ſchon in den erſten Zeiten ſeinem Herrn mit Leib' und Seele angehörte, auch nie aus der ſtrengen Hörigkeit oder Miniſterialität getreten iſt; bis im vierzehnten Jahrhunderte allmählig das Miniſterialſyſtem aufhörte, der Unterſchied zwiſchen Miniſterialen und Vaſallen erloſch, und an die Stelle der Hörigkeit die bloße Lehenstreue kam — aus dem engen Bande ein lockeres wurde. —

I. Ueber-

Freyherr, wird hoffentlich kein Ritter zum Beweiſe ſeiner Abkunft vom Stande der freyen Herrn allegiren wollen!

I.

Uebereinkunft des Biſchofs Gebhard zu W. und des Herzogs Friedrich von Stauffen wegen der Kinder ihres beyderſeitigen Miniſterialen 1155.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator et semper augustus. Clemencia imperialis bene de se merentibus bene facere consueuit et cum ad fideles suos dexteram pietatis extendit familiarijs maxime ac fidelioribus congrua benefacta et honores impendere debet. Ea propter cognoscant vniuersi fideles imperij per alemaniam constituti presentes et futuri. Qualiter nos fideli nostro Bodoni ministeriali wirzeburgensis ecclesie pro sua fidelitate et pio seruitio patris eius heroldi uicedomini qui dum uixit semper fidem seruauit nobis et imperio in posterum prouidere cupientes tam ei quam liberis suis quos ei dedit deus uel ad huc daturus hanc securitatem statuimus pro cautela conferre et nostra Imperiali auctoritate communire Cum enim predictus Bodo ante contractum matrimonium nobis esset familiaris et fidelis ut de familiari nobis familiarior efficeretur et de caro carior haberetur Placuit nostre ma-

iestati et uoluntas nostra fuit ut filiam nostri fidelis marscalci heinrici de Bappeheim in matrimonium sibi copularet quia vero supradicta filia heinrici marscalci uxor eiusdem Bodonis nepoti nostro duci friderico de stoupha pertinebat et eius ministerialis erat et sanctio legum hoc ratum habet et seruat ut condicionem matris sequantur filii et ubi pertinet mater pertineant et filii. Ne liberi eiusdem Bodonis qui ministrerialis est ecclesie wirtzburgensis aliquam in futurum repulsam paterentur et „ne a paternis beneficiis que multa habet ab ecclesia pro conditione matris non excluderentur" hoc modo talique dispensatione patri et liberis eius prouidimus quod supra dictus nepos noster dux fridericus de stoupha nostra dilectione ac petitione inductus hanc donationem et confessionem in plena curia Wirtzeburg et in presentia principum nobis fecit et super altare sancti kyliani stabiliuit atque confirmauit ita ut si idem Bodo plures liberos haberet dimidij beato Kyliano pertinerent et sicut legitimi ministeriales ecclesie haberentur dimidij uero conditionem matris sequentes ad predictum nepotem nostrum ducem fridericum sicut eius ministeriales perquodsi predictus Bodo non nisi solum liberum haberet solus ille beato Kyliano pertineret et

tan-

tanquam ministerialis ecclesie paterna beneficia possideret. Vt igitur ista concessio atque donatio rata firma et stabilis perpetualiter permaneret presentem inde cartam ut uerius credatur et firmius obseruetur iussimus conscribi et nostre auctoritatis sigillo conmuniri. Huius rei et donationis testes sunt. Arnoldus Moguntinus archiepiscopus fridericus coloniensis archiepiscopus Wicmannus Magdeburgensis archiepiscopus Gebhardus Wirtzeburgensis episcopus Guntherus Spirensis episcopus Eberhardus babenburgensis episcopus Marquardus Fuldensis abbas Heinricus dux bawarie et Saxonie, Marchio albertus senior, Conradus palatinus comes de Reno, Otto maior palatinus de Witelinsbach, Ludewicus lantgrauicus de Thuringia Heroldus maior prepositus Burghardus decanus Conradus prepositus noui monasterii Berengerus prepositus de sancto Iohanne Richolfus et Sigelous Berengerus portenarius Volcnandus custos ecclesie Reinhardus niger comes Hermannus de Orlagemunde, comes Vlricus de letzeburgk, comes Beroldus de blassenburg, comes Bertholdus de henneberg comes Rabotho Marquandus de grunbach comes Gerhardus de bertheim Rupertus de castele ludewicus de lengesuelt Heinricus de lich-

lichtenberg Albertus de hildenburg comes ludewicus de Renecke Henricus et boppo de trimberg Cunradus de Wikardesheim et duo filii eius Cuno de Minzenberg Otnandus de Eschenorden Lupoldus de Nurenperg et duo filii eius Hermannus de benzenhourde Billungus vicedominus de wirtzeburg alter billungus et Heinricus sculteti Godofridus et Godeboldus Engelbertus tres fratres Otto et Arno duo fratres Billingus et duo filii eius de Gudeberge.

Signum domini friderici Romanorum Imperatoris inuictissimi

(Monogramma Imperatois.)

Ego Rinaldus cancellarius uice domini Arnoldi Moguntinensis archiepiscopi recognoui.

Acta sunt hec anno dominice incartnationis M°. C°. LV°. Indictione VIII^a^. Regnante domino friderico Romanorum imperatore victorissimo anno regni eius quarto Imperii secundo feliciter amen datum in ciuitate Wirtzeburgk.

II. Der

II.
Der Kaiſer Friedrich II. beſtätiget den zwiſchen den Biſchöfen von Bamberg und Wirzburg wegen ihrer Miniſterialen geſchloſſenen Vertrag.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fridericus secundus diuina fauente clemencia Romanorum Rex semper Augustus et rex Sicilie. Quanto nos ad seculi regimen pre ceteris excelsius diuini altitudo consilii sublimauit tanto nos ad fauorabiles fidelium nostrorum preces debemus non inmerito facilius inclinari. Nouerit igitur omnium christi fidelium tam presencium etas quam futurorum successura posteritas. quod ad peticionem dilectorum et fidelium principum nostrorum Eckeberti Babenbergensis et Ottonis Herbipolensis Episcoporum de matrimoniis inter ecclesiarum earum familias contrahendis. et de contrahentium prolibus inter predictas ecclesias partiendis liberalem eis magnificencie nostre consensum dedimus et fauorem. ratum habentes et presentis scripti et sigilli nostri munimine confirmantes. quicquid ipsi de prudentum ac fidelium suorum consiliis super predictis ac mutuis matrimoniorum contractibus ad ecclesiarum suarum profectus et comoda decre-

uerint

uerint ordinare. Huius rei testes sunt. Albertus Magdeburgensis archiepiscoqus. Eckebertus babenbergis episcopus. Sifridus Augustensis episcopus. Cvno fuldensis et Elwacensis abbas. Laici. Otacarus Rex Boemie. Ludewicus dux Bauwarie palatinus comes Reni. Heinricus marchio Morauie. Otto dux de Meran palatinus comes burgundie. Heinricus comes de ortenberg. Ludewicus comes de Zigenhagen. Ludewicus de Oetingen. Burgardus comes de Manesfelt. Lampertus comes de Gelichen. Hermannus comes de Waldenberg. Fridericus de Truhendingen. Albertus de Frankenstein. Bertholdus de Alenuelt. Anshalmus de Iustingen Marscalcus. Cunradus Vlricus fratres de Werda. Heinricus magister coquine de Rotenburg. Rudolfus de houelt. Richolfus de Lutenbach. et allii quam plures. Data apud Augustam VII Idus Augusti. Indictione VIII.

Be-

Bemerkungen
über
das ſtaatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in den kurpfalzbayriſchfränkiſchen Fürſtenthümern.

Erſte Fortſetzung.

Der Freyherr von Horneck hat von dem Fürſtenthume Bamberg das Rittergut Thurn mit den Dörfern Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelbach zu Lehen. Daß dieſe Güter urſprüngliches Stiftseigenthum waren, und zu Lehen gegeben worden ſind, erhellet aus den Urkunden. Aus der bekannten Urkunde vom J. 1062*), lernen wir Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelsbach**) als ſolche Beſtandtheile des Landes kennen, welche mit Vorchheim, als ungerecht entzogen wieder zurückgeſtellet worden ſind. Damals exiſtirte zu Herolsbach noch nicht die Burg, welche ſpäter daſelbſt erbauet, und „zum Thurn“ genannt wurde, welche blos durch einen Weyer von dem Dorfe geſchieden iſt. Im Jahr 1422 wurde vermöge der Lehenregiſter Albrecht

*) Bamberger Deduction wegen Fürth. Urkundenbuch Nr. 56.

**) „Herigoldesbach — Wimbilibach — item Wimbilibach“ —

Albrecht Gotzmann mit der „Behauſung zu Hergelsbach zum Turn genant“ mit dem dazu gehörenden Gute zu Wimmelbach belehnt *). Es iſt zwar ſchon durch die oben erwähnte Urkunde hinlänglich bewieſen, daß die Burg zu Hergolsbach, nachher „zum Thurn“ genannt, welche hier als Lehen erſcheinet, als gegebenes Lehen in Betrachtung kommen muß; zum Ueberfluße mag jedoch noch ein Auszug aus einem alten Kopeybuche dienen, welcher uns klar darlegt, daß Herolsbach und die Burg daſelbſt dem Gotzmann als Burgmann verliehen war, der für dieſe treue Burghuth die umliegenden Güter im Genuße hatte**). Thurn mit ſeinen Zugehörungen blieb bey dem Geſchlechte der Gotzmann bis zu deſſen Erlöſchung. Bey Lebzeit des Hanns Friedrich Gotzmann des letzten ſeines Stammes erhielten Otto Wilhelm und Wolf Chriſtoph von Gebſattel die Anwartſchaft auf dieſe Lehen, traten aber dieſelbe an die Brüder Rudolph und Heinrich von Bünau ab. Im J. 1680 wurde Heinrich Wilhelm von Schönfeld als Gläubiger in dieſe Güter von dem Biſchofe Peter Philipp immittiret; da keine Zahlung erfolgte, ſo blieb das Geſchlecht von Schönfeld im Beſitze, bis der Freyherr Lothar Franz von Horneck im J. 1748 dieſelben für ſich und ſein Geſchlecht erkaufte.

Das Dorf Marolsweiſach, in deſſen Beſitze der Freyherr von Horneck ſeit dem J. 1768 ſich befindet,

*) Beylage I.

**) Beylage II.

findet, iſt gleichfalls als ein urſprünglich bambergiſches Stiftseigenthum anzuſehen. Dieſe urſprüngliche Eigenſchaft kann aus archivaliſchen Dokumenten nachgewieſen werden, woraus erhellet, daß die Burg daſelbſt mit ihren Eingehörungen von den Geſchlechtern von Sternberg und von Stein als Burggut beſeſſen wurde*).

Das Schloß und Gut Wieſenthau iſt nicht weniger ein urſprünglich bambergiſcher Landestheil; der Beweiß liegt in der oftererwähnten Urkunde vom J. 1062, worin es als Zugehörung von Vorchheim angegeben iſt. Ohne Zweifel haben die Freyherrn von Wieſenthau, welche gegenwärtig damit belehnt werden, als vormalige Burgmänner ihren Namen von der biſchöflichen Burg erhalten.

Die Freyherrn von Egloffſtein haben viele Güter von dem Fürſtenthume Bamberg zu Lehen, welche als urſprüngliche Beſtandtheile deſſelben in Anſpruch genommen werden können. Kunreuth gehörte vormals dem Herzoge Otto von Meran, welcher es im J. 1248 mit zwey anderen Döfern dem Stifte, von dem er dieſelben inne gehabt hatte, zurückſtellte**). Kungunſrude wird der Ort in der Urkunde genannt, und Hofmann nennet ihn in ſeinen Annalen novale sanctae Cunegundis oder Kunegundenreud, woraus mit der Zeit das abgekürzte Kunreuth wurde. Das Dorf Kunreuth gehörte, wie ein Chartarium des XIV. Jahrhunderts beweiſet,

*) Beylage III.

**) Beylage IV.

weiſet, noch damals dem Stifte, und wurde erſt ſpäter an das Geſchlecht von Egloffſtein verliehen, welches indeſſen ſchon unter der Regierung des Biſchofs Albrecht von Wertheim damit belehnt wurde. Kunreuth blieb immer in engem Verbande mit dem Fürſtenthume Bamberg, welches beſonders noch aus dem mit dem von Egloffſteiniſchen Geſchlechte im J. 1559 (14. März) errichteten Rezeſſe erhellet; ſo, daß die Behauptung: dieſes Rittergut gehöre dem Reiche unmittelbar an, und zu dem reichsritterſchaftlichen Territorio, hier doppelt auffällt. Das gleichfalls v. Egloffſteiniſche Leupoldſtein gehörte noch im XIV. Jahrhunderte dem Stifte Bamberg, und zu dem Amte Tuchersfeld*). In der Folge kam es an die Ritter von Egloffſtein, welche erſt im XVI. Jahrhunderte zu dem Beſitze deſſelben gelangt zu ſeyn ſcheinen. Daß Plankenſtein urſprünglich dem Stifte angehörte, davon können wir uns aus einer Urkunde vom J. 1352 überzeugen, vermöge welcher „des Stifts Veſte“ Plankenſtein dem Grafen Herrmann von Beichling als Unterpfand für die erkaufte und nicht völlig bezahlte Herrſchaft von Schlüſſelberg eingeraumet war **). Dieſes Plankenſtein wurde in der Folge der Sitz eines eigenen fürſtlichen Amtes, und zur Bemannung und Huth der Burg waren mehrere Burgmänner von

*) „Leupoldstein castrum est Episcopi et villa ibidem adiacens“ Ita Urbarium episcopi Friderici de Hohenlohe. p. 51.

**) Beylage V.

von den Biſchöfen ausgewählt, welche dafür mehrere Güter und Gefälle als Burggut im Beſitze hatten*). Später kömmt Heinrich Küngsfelder im Beſitze eines Burgguts zum Plankenſtein mit deſſen Zugehörungen vor**). Die Familie von Schlammersdorf trug das Gut Plankenſtein lange zu Lehen, bis es endlich, neuerlich im J. 1787 durch Kauf und mit lehenherrlicher Bewilligung an das Geſchlecht von Egloffſtein gelangte.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürſten zu Bamberg mit dem Rittergute Tucherſsfeld belehnt. Das Schloß Tuchersfeld mit ſeinen Zugehörungen gehörte einſtens dem Herzoge Ludwig von Bayern, der es als Lehen weiter verliehen hatte, und im J. 1269 dem Biſchofe Berthold und dem Stifte Bamberg ſchenkte***). Dieſes Tuchersfeld wurde darauf der Sitz eines fürſtlichen Amtes, deſſen eingehörige Dörfer gleichfalls beſtimmt angegeben werden können****). Wo der Biſchof eine Burg hatte, da mußte er auch Burgmänner haben, denen Güter als Burggüter verliehen wurden; ſo auch hier: die Lehenregiſter des Biſchofs Albrecht vom J. 1400 weiſen dergleichen Burgmänner und Burggüter zu und um Tuchersfeld mehrere nach*****). Die Voraltern der gegenwärtigen Beſitzer ſind ebenfalls Burgmänner daſelbſt geweſen, denen die

Güter

*) Beylage VI.

**) Beylage VII.

***) Beylage VIII.

****) Beylage IX.

*****) Beylage X.

Güter im Amte Tuchersfeld zu Reizendorf aus Gnaden verliehen worden ſind*), und endlich der Geſammtbeſitz der einzelnen Burggüter zu Theile wurde.

Das Dorf Burkarsdorf, welches die Freyherrn von Redwitz zu Lehen haben, war des Stifts Bamberg Eigenthum, welches gegen andere Güter dem Kloſter zu St. Theodors daſelbſt vertauſcht wurde**). Durch dieſe Vertauſchung hörte das Dorf ſo wenig auf, ein Territorialbeſtandtheil zu ſeyn, daß vielmehr das Stift nun auf dieſem einem mittelbaren Kloſter angehörigen Gute die Vogtey, Steuer, Reiß und Folge fernerhin, und auch alsdann noch behauptete, als Claus von Redwitz daſſelbe von dem Kloſter an ſich erkauft hatte. Es kam hierüber zwiſchen dem Biſchofe Heinrich und und dem neuen Beſitzer zu einem Vergleiche, vermöge deſſen der gedachte Claus von Redwitz das Dorf mit der Vogtey, Steuer und aller andern Gerechtigkeit zu Lehen empfangen, dem Biſchofe aber die Gerichtsbarkeit der oberen Gerichte, als Landgericht und und Centgericht mit aller Gerechtigkeit und Obrigkeit, auch Reiß, und Folge bey allgemeinen Landesaufgebothen vorbehalten ſeyn ſollten***). Trotz dieſes feyerlichen Vertrages, der dem Ritter den Genuß einiger niederen Rechte gegen genugſame Widerlage einraumte, und die Entfremdung des Guts von dem Territorio, dem das Eigen-

*) Beylage XI.
**) Beylage XII.
***) Beylage XIII.

Eigenthum vorbehalten wurde, auf immer hätte verhüthen ſollen, ſoll Burkarsdorf nun von dem Landes- und Lehensherrn für ein reichsunmittelbares, dem Ritter mit den Territorialrechten, und einem fremden Territorio angehöriges Rittergut geachtet werden! Steinberg, wo Bamberg die hohe auch niedere Gerichtsbarkeit, die Dorfs- und Gemeindherrſchaft beſitzt, die Freyherrn von Redwitz aber auf ihren Lehen die Vogtey hergebracht haben, welches eine unmittelbare Vogtey ſeyn ſoll, war vormals ganz des Stifts Eigenthum*); es iſt alſo offenbar, daß der von Redwitziſche Antheil, wie jetzt noch, ſo auch urſprünglich des Stifts Eigenthum war, und daher ohne Grund eine unmittelbare Vogtey von den Vaſallen prätendiret wird. Theißenort ein Lehngut des nämlichen Geſchlechtes kaufte der Biſchof Leupold von Egloffſtein im J. 1335 von Eberhard und Konrad von Kotzau mit dem Dorfe Mitteldrenz, auch mit einem Theile des Dorfes Pfaffendrenz und Deichmannsdorf**). Theißenort war ein Kaſtrum; die Ritter von Redwitz, welche bald nachher als Beſitzer eines Theils in Urkunden vorkommen, haben denſelben wahrſcheinlich in der Eigenſchaft eines Burgguts erworben. Im J. 1390 verlieh der Biſchof Lamprecht dem Eyring von Redwitz auch noch des Stifts Theil, mit dem Gedinge, daß derſelbe die Veſte zu Lehen haben, und den Biſchöfen mit der Oeſnung derſelben gewärtig ſeyn

ſollte

*) Beylage XIV.
**) Beylage XV.

ſollte *); ſo, daß von dieſer Zeit an das Redwitziſche Geſchlecht des Stifts Eigenthum ganz im Beſitze hatte.

Burggrub, womit die Freyherrn von Stauffenberg vom Fürſtenthume Bamberg belehnt ſind, war nach der Anlage **) Bambergiſches Eigenthum, obgleich zur Zeit, da unter der Regierung des Biſchofs Friedrich v. Hohenlohe des Landes Eigenthum ſämmtlich verzeichnet zu werden anfing, die v. Schaumberg einen dritten Theil der Einkünfte, wahrſcheinlich als Pfandgläubiger bezogen haben. In der Folge kommen die von Schaumberg als Vaſallen wegen des dritten Theils an der Burg Grub vor ***). Dieſe erhielten nachher auch die beyden übrigen Theile in gleicher Eigenſchaft von dem Stifte, und verkauften nun das geſammte Lehen an Voyt und Peter von Streitberg, von denen der erſtere endlich daſſelbe allein an ſich brachte ****). Nach dem Ausſterben des Geſchlechtes von Streitberg vermannte das Gut und wurde mit dem Stifte, von dem die Nutznießung an den Vaſallen übergegangen war, wieder konſolidirt. Allein — der Fürſt Marquard Sebaſtian ein Schenk von Stauffenberg erbath ſich im J. 1691 das Gut von dem Domkapitel als Lehen für ſein Geſchlecht; der Tod über-

*) Beylage XVI.
**) Beylage XVII.
***) Beylage XVIII.
****) Beylage XIX.

überraſchte ihn: aber ſein Nachfolger Lothar Franz vollzog die vom Domkapitel bereits konſentirte Belehnung. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Schloße und Rittergute Greifenſtein, welches die nämliche Familie als Bambergiſches Lehen inne hat. Im Jahre 1348 kaufte der Biſchof Friedrich zu Bamberg von den Tochtermännern des Conrad von Schlüſſelberg nebſt der Burg und Stadt Weiſchenfeld, der Burg Neydeck, und anderen Gütern auch deſſelben Theil an Greifenſtein*). Worin dieſer Schlüſſelbergiſche Antheil beſtanden ſey, darüber kläret uns die Anlage auf**), aus der wir erſehen können, daß der Biſchof noch beſonders drey Theile ſelbſt, und ſein Vaſall Heinrich von Streitberg auch zwey Theile, der Biſchof alſo im Ganzen $\frac{5}{6}$ und der Vaſall $\frac{1}{6}$ im Beſitze hatte. Es iſt wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die von Streitberg mit dem Biſchofe und dem Dynaſten von Schlüſſelberg nur darum im gemeinſchaftlichen Beſitze von Greifenſtein erſcheinen, weil ſie als Vaſallen und Vögte auf der Burg dienten. Die Biſchöfe kauften einzelne Theile von Greifenſtein von den Vaſallen von Streitberg an ſich, ohne ſie jedoch ganz zu verdrängen. Und nach und nach kam mit Inbegriffe der Güter und Theile, welche als Burggut an Ritter aus dieſem Geſchlechte verliehen waren***), Greifenſtein gar und gänzlich an daſſelbe. Dieſes

*) Beylage XX.
**) Beylage XXI.
***) Beylage XXII.

Dieſes Geſchlecht erhielt ſich denn auch in dem Beſitze des Greifenſteins bis zu ſeinem Ausſterben; worauf dieſes Gut, ſo wie das erwähnte Burg-Grub dem von Stauffenbergiſchen Geſchlechte verliehen wurde.

Daß Schlopp oder Slopp, womit jezt der Graf Voit von Rieneck von dem Fürſtenthume Bamberg belehnt iſt, urſprünglich Bambergiſches Eigenthum geweſen iſt, beweiſet eine Urkunde des K. Heinrich vom J. 1023, vermöge welcher das Prädium zu Slopece oder Slopp dem Stifte Bamberg geſchenket wurde *). Dieſes Dorf gehörte in der Folge zu dem Amte Weißmain; dem Kloſter Michaelsberg gehörten die Lehen, die Vogtey dem Biſchofe **). Das erwähnte Gut kam ſpäter als Lehen an die Herrn von Wildenſtein, und zulezt an das Geſchlecht der Voiten von Rieneck, welche noch viele andere Güter von den Wildenſteinern erkauften. Unter dieſen Gütern befanden ſich auch Wildenſtein, Elbers- und Hainersreuth, Preſſeck, Rutzenreuth, Braunsreuth, Gräfengehaig, Ditmarsreuth, Schlackenreuth und andere Appertinenzien, welche ſämmtlich vormals Bambergiſches Eigenthum waren, und von dem Beſitzer noch als Lehen beſeſſen werden. Wildenſtein war ein biſchöfliches Kaſtrum, welches zu dem Amte Ober-Stainach gehörte, und von dem Biſchofe Wülfing dem Nikolaus von Grün als Burglehen mit den Dörfern Rutzenreuth,

Brauns-

*) Beylage XXIII.

**) Beylage XXIV.

Braunsreuth, Gräfengehaig und Ditmarsreuth war verliehen worden*), um mit der Veſte dem Stifte als treuer Burgmann zu gewarten. Preſſeck gehörte zum Amte Kronach, und war vorlängſt eine Wüſtung, die dem Biſchofe zuſtändig war**). Die von Wildenſtein mit dem Beynamen von der Grün, offenbar Abkömmlinge des erſten Burgmanns der Veſte Wildenſtein, denen von derſelben der Name geworden ſeyn mag, erſcheinen ſpäter immer im Beſitze der ſämmtlichen oben genannten Güter und Lehen***), deren urſprüngliche Eigenſchaft und Abkunft hergeſtellt iſt. Endlich im J. 1693 kaufte der Lehnherr dieſe ſämmtliche Güter an ſich, veräuſſerte ſie aber ſchon im J. 1697 wieder an den Freyherrn Philipp Karl Manfried Voit von Rieneck; indeſſen iſt dieſe Veräuſſerung darum nicht als eine volle und unbedingte Veräuſſerung anzuſehen, weil dem Fürſtenthume das Eigenthum und die Lehensherrlichkeit vorbehalten wurde, und die Rechte, welche dem Vaſallen etwa im Uebermaße verliehen worden ſind, als ſolche betrachtet werden müſſen, welche nur mit Subordination unter die Landeshoheit verliehen und ausgeübt werden konnten.

Das Schloß und Gut Adelsdorf, ſonſt Ottelsdorf genannt, womit die Freyherrn von Bibra belehnt ſind, wurde mit den anderen Schlüſſelbergiſchen Gütern im

*) Beylage XXV.

**) S. die näml. Beylage.

***) Beylage XXVI.

im J. 1348*) zu dem Stifte erkauft. Im darauf folgenden Jahrhunderte hatten die Biſchöfe ſchon einzelne Theile dieſes Guts verliehen. Im ſechszehnten Jahrhunderte waren die von Wieſenthau im Beſitze des ganzen Lehens. Von dieſen, und zwar von Chriſtoph von Wieſenthau wurde daſſelbe im J. 1582 an den Hanns Joachim Stiebar zu Buttenheim verkauft**). Wegen eines Darlehen, deſſen Zinſen ſich anhäuften, wurde im J. 1673 Georg Friedrich von Künsberg in den Beſitz des vorhin hypothezirten Ritterguts geſetzt, und damit belehnt. Der Sohn deſſelben Adolph Albert v. Künsberg ſtarb in Savoyen ohne Erben männlichen Stamms; daher wurde das Rittergut als vermannt eingezogen und in Beſitz genommen. Nicht lange blieb Adelsdorf mit dem Fürſtenthume vereinigt; das Domkapitel verkaufte daſſelbe im J. 1696 dem Fürſten Lothar Franz in der Art, daß es von dieſem auf ſeine beyden Brüder Grafen von Schönborn in der Eigenſchaft eines bambergiſchen Rittermannlehens übertragen oder auch vertauſcht werden konnte. Von dieſem Rechte machte der Fürſt bald Gebrauch, und ertauſchte gegen Adelsdorf und das vormals von Schumanniſche Rittergütlein zu Franken-Winheim den von Bibraiſchen Antheil an Unter-Euerheim; und von dieſer Zeit an waren die Freyherrn von Bibra im Beſitze des Bambergiſchen Lehens Adelsdorf, wogegen die Grafen von Schönborn Euerheim von dem Fürſtenthume Wirzburg zu Lehen zu tragen angefangen haben.

Auch

*) S. die Beylage XX.

**) Beylage XXVII.

Auch Rabeneck, welches der Graf v. Schönborn als Bambergiſches Lehen inne hat, gehörte einſtens zur Dynaſtie Schlüſſelberg, und war in dem ſchon oftерwähnten Kaufe Schlüſſelbergiſcher Güter mitbegriffen *). Nachher gelangten die Stiebar zum Beſitze als Vaſallen, und hießen daher zum Unterſchiede einer anderen Linie von Stiebar, die Stiebar zu Rabeneck. Im J. 1570 wurde Wilhelm von Künsberg als Gläubiger in alle Lehengüter eingeſetzt, welche Chriſtoph Stiebar hinterlaſſen hatte; daß unter dieſen auch Rabeneck war, beweiſet der von dem neuen Vaſallen im J. 1572 über dieſes Gut beſonders ausgeſtellte Lehen-Revers. Bald hernach verkaufte dieſer von Künsberg Rabeneck an den Daniel von und zum Rabenſtein **) Das Geſchlecht von Rabenſtein ſtarb mit dem Johann Albrecht dieſes Namens aus, und Rabeneck fiel dem Lehenherrn wieder zu, deſſen Vorfahren es einſt verliehen hatten. Allein — bald wurde das Gut wieder verliehen; indem es dem gräflich-Schönborniſchen Geſchlechte als Rittermannlehen überlaſſen wurde.

Ferner hat der Graf von Schönborn von Bamberg Kirchahorn und Weyer zu Lehen. Daß Ahorn, wie es vormals genannt wurde, des Fürſtenthums Eigenthum und Beſtandtheil war, beweiſet eine Urkunde vom J. 1277 ***), vermöge welcher Herdegen von

*) S. die Beylage XX.
**) Beylage XXVIII.
***) Beylage XXIX.

von Gründelach auf alle Anſprüche verzichtete, welche er auf das Kaſtrum Ahorn mit ſeinen Zugehörungen gehabt, oder zu haben geglaubt hatte. Mit der Zeit kam Ahorn an das Geſchlecht von Rabenſtein, welches wenigſtens ſchon in den erſten Jahren des ſechszehnten Jahrhunderts es zu Lehen hatte*). Auch Weyer war ſpäter in dem Lehenbriefe über Ahorn begriffen**), und wahrſcheinlich von den Biſchöfen den Rabenſteinern dazu verliehen worden. So, wie Rabeneck, wurden auch Ahorn und Weyer nach dem Ausſterben des Geſchlechts von Rabenſtein den Grafen von Schönborn zu Lehen gegeben, ſtatt wieder mit dem Lande, deſſen Beſtandtheile ſie vormals waren, vereiniget zu bleiben.

Der Graf von Schönborn beſitzet Ober- und Unter-Euerheim als Wirzburgiſches Lehen. Daß Euerheim wenigſtens ſchon im dreyzehnten Jahrhunderte Wirzburgiſches Eigenthum war, beweiſet eine Urkunde vom J. 1234***), vermöge welcher der K. Heinrich die von den Reichsbeamten in den Wirzburgiſchen Dörfern Dampfesdorf oder Donnersdorf, Urheim oder Eyerheim ꝛc. gemachten widerrechtlichen Eingriffe einzuſtellen gebiethet. Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts kömmt Wipremcht Kottner im Beſitze eines, dem Fürſtenthume Wirzburg lehenbaren Sitzes zu Ober-Euerheim mit den daſelbſt und

zu

*) Beylage XXX.

**) Beylage XXXI.

***) Schneidt thes. iur. franc. Sect. I. p. 410.

zu Unter-Euerheim dazu gehörigen Gütern und Rechten vor, der dieſes Lehen an ſeinen Lehenherrn den Biſchof Johann I. zu Wirzburg verkaufte. Der Biſchof behielt dieſen Sitz mit ſeinen Zugehörungen nicht lange bey dem Stifte, ſondern verkaufte ihn im J. 1403 an den Ritter Hanns von Heßberg, „mit Vorbehalte des Eigenthums oder der Lehensherrlichkeit, und ewiger Oeffnung“ *). Im Jahre 1492 veräußerte Darius von Heßberg das Lehen mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm von Bibra. Bey dieſem Geſchlechte blieb das Rittergut lange, bis ſich zwiſchen dem Biſchofe Julius und den von Bibraiſchen Linien zu Irmelshauſen und Roßrieth wegen der von dem Heinrich von Bibra hinterlaſſenen Lehengüter ein harter und langer Rechtsſtreit erhob, der auch Ober- und Unter-Euerheim betraf; indeſſen wurden beyde Dörfer, ſoviel dem Heinrich von Bibra davon zuſtändig war, durch einen Vertrag vom J. 1681 dem Geſchlechte als ein neues Rittermannlehen wieder verliehen. Im J. 1696 verkaufte der Freyherr Johann Heinrich von Bibra Ober-Euerheim als ein beſonderes Gut an den Kurfürſten Lothar Franz und das Geſchlecht der Grafen von Schönborn; und durch einen, noch im nämlichen Jahre getroffenen Tauſchvertrag kam auch das Bibraiſche Lehen zu Unter-Euerheim gegen das Gut Adelsdorf an das nämliche Geſchlecht: ſo, daß ſich nun daſſelbe im Beſitze Alles deſſen

*) Beylage XXXII.

deſſen befand, was die von Bibra zu Ober- und Unter-Euerheim gehabt und zu Lehen getragen hatten. Nebſt dem war aber noch das Kloſter Ebrach im Beſitze eines Antheils an den beyden Euerheim, und war in Rückſicht deſſelben um ſo unabhängiger von dem Ritterguts-beſitzer daſelbſt, als es den Theil zu Unter-Euerheim im J. 1282 von dem Hochſtifte ſelbſt erkauft hatte. Es fehlte zwar nicht an Anmaßungen der gedachten Gutsbeſitzer über die Ebrachiſchen Unterthanen, welche aber als Unfug von Richteramts wegen zurückgewieſen worden ſind *). Dieſen Ebrachiſchen Antheil erwarb der Graf von Schönborn im Jahre 1708, wobey das das Kloſter dem Fürſtenthume Steuer, Reiß und Folge vorbehielt. So iſt alſo das Rittergut zu Ober- und Unter-Euerheim theils aus urſprünglichem Landeseigenthume, theils aus den Antheilen eines der landesfürſtlichen Gewalt unterworfenen Kloſters zuſammen geſetzt, welches in dem, erſt jetzt zur Kenntniß des Landesfürſten gekommenen, Vertrage, ſo wie Steuer, Reiß und Folge, ſo auch die höhere Juſtiz- und Polizeygewalt, und überhaupt alle Territorialrechte hätte vorbehalten ſollen, indem es nichts übertragen konnte, was es ſelbſt nicht hatte.

Ohne mit den vorerwähnten Rittergütern die Reihe derjenigen zu ſchließen, welche als gegebene Lehen der Landeshoheit zu vindiziren ſeyn dürften, wird es für den Beobachter von nicht minderem Intereſſe ſeyn, von anderen,

*) Beylage XXXIII.

ren, jeẓt anmaßlich reichsunmittelbaren Gütern, ohne Rückſicht darauf, ob ſie Lehen ſind oder nicht, ſolche Merkmale aufzuſinden, welche die affectirte Unmittelbarkeit, die ſich von den früheſten Jahrhunderten herdatiren ſoll, in ihrem wahren Lichte darſtellen.

Die Freyherrn v. Fuchs haben von dem Fürſtenthume Wirzburg das Schloß und Rittergut Schweinshaüpten zu Lehen. Die Einwohner gehörten vormals zur Cent Königsberg; auf Bitte Jörgen und Hannſen Fuchs ſagte der Biſchof Gottfried zu W. in Verbindung mit dem Herzoge Wilhelm von Sachſen als Mitbeſiẓer gedachter Cent dieſelben von der Centpflichtigkeit los, und erlaubte den beyden Brüdern, ein eigenes Gericht über Hals und Hand, Leute und Güter zu errichten. Der Bann ſollte jedoch von dem Biſchofe empfangen, und dem Landgerichte des Stifts und Herzogthums dadurch nichts benommen ſeyn; vor dieſem ſollten alle Dorfs-Einwohner, wie andere Stifs-Einwohner in Sachen, die dahin gehörten, zu Recht ſtehen. Noch mehr: der Biſchof erlaubte auch den Gutsbeſiẓern, aus dem Dorfe einen Markt zu machen, drey Jahrmärkte daſelbſt zu halten, Friede und Geleit zu geben, und Markrecht allda zu haben, wie andere Stifts-Städte und Märkte *). Stadt- und Marktrecht verleihen, konnten zu jener Zeit, da noch die kaiſerliche Gerichtsbarkeit mit der landesherrlichen Macht konkurirte, der

Kaiſer

*) Beylage XXXIV.

Kaiſer und — der Landesfürſt. Die Verleihung des Marktrechts für die Fuchs zu Schweinshaupten kann daher gewiß als ein Ausfluß der landesfürſtlichen Gewalt angeſehen werden, und das Gut und die Gutsbeſitzer werden für Territorial-Angehörige gelten müſſen.

Der Freyherr Truchſeß von Wetzhauſen zu Bundorf wohnet in einem Schloſſe daſelbſt, welches für ein reichsunmittelbares Kaſtrum angeſehen werden ſoll. Bundorf war einſtens eine Hofmark, zu welcher die Dörfer Bundorf, Kimmelsbach, Naſſach — und das jetzt gleichfalls reichsunmittelbar seyn ſollende Stöckach gehörten *). Dieſe Hofmark iſt eine alte Beſitzung der Biſchöfe zu Wirzburg geweſen, von denen ſie der Biſchof Iring nach urkundlichen Zeugniſſen bereits im dreyzehnten Jahrhunderte an den Grafen Herrmann von Henneberg verpfändet hatte. Im J. 1354, als der Biſchof Albrecht die Hennebergiſchen Schlöſſer Königshofen, Sternberg, Irmelshauſen, Rothenſtein — von dem Grafen Eberhard von Wirtemberg erkaufte, war auch deſſen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandſchaft im Kaufe mitbegriffen; und ſo kam Bundorf mit ſeinen Zugehörungen wieder zu dem Lande. Die Biſchöfe pflegten, freylich ganz gegen den Begriff eines Amtes, die Forſtämter vormals an adelige Geſchlechter als Erblehen zu verleihen, als erbten in eben

*) von Schultes hiſtor. Schriften. Th. I. S. 181. not. e) und deſſen Henneberg. Geſch. Th. I. S. 233.

eben und demſelben Geſchlechte die vorzüglichen Kenntniſſe, große Forſte zu bewirthſchaften, vom Vater auf den Sohn, Enkel und Urenkel fort. Auf dieſe Art waren die von Grumbach Erbförſter des Gramſchatzer Forſtes, die von Hainach Erbförſter des Steigerwalds — und die von Truchſeß Erbförſter des Haßbergs geworden. Als Erbförſter bezogen nun die Truchſeß einen Theil des Ertrags, ſo wie ehemals die Gaugrafen und Reichsbeamten den dritten Theil der Nutzungen von den ihnen übergebenen Reichsforſten bezogen hatten. Die Erbförſter überhaupt, ſo auch die Truchſeß hielten in dem biſchöflichen Forſte übel Haus, und betrachteten denſelben wie ihr wahres Eigenthum; daher die Biſchöfe endlich froh waren, dieſer ſchädlichen Beamten um jeden Preis los zu werden; wie dann auch die Truchſeß, erſt im Jahr 1768 vermöge eines dem Fürſtenthume und Forſte ſehr nachtheiligen Vertrags ihr Erbforſtamt verloren. Während ihres Forſtamts wohnten die Truchſeß als biſchöfliche Erbbeamten in dem Schloße zu Bundorf, dem Sitze der ehemaligen Hofmark, ohne noch den geringſten Antheil an dem Dorfe zu haben. Später, erſt unter der Regierung des Biſchofs Gottfried von Limpurg, gelangte das Truchſeßiſche Geſchlecht und namentlich Hanns Truchſeß zu Wetzhauſen zum Beſitze einiger Lehengüter zu Bundorf, „eines Hofs, und eines Hofs ein Theil, und neun Seldengüter“ welches alles er (im J. 1452) von dem Hanns Zollner zu Birkenfeld erkauft hatte. Dieſe Güter und Selden mit ihrer Mannſchaft ſind es, welche jetzt in Verbindung mit dem

vor-

vormaligen Erbbeamtenhauſe, als einem angeblich reichs-unmittelbaren Kaſtro das reichsfreye Rittergut ausmachen; da übrigens in demſelben Dorfe dem Fürſtenthume Wirzburg noch alle Hoheitsrechte (die Truchſeßiſche Patrimonialjurisdiction auf einige Seldenbauern, oder, wie man ſagt, deſſelben unmittelbare Vogtey allein ausgenommen) Cent, Polizey, Dorfs- und Gemeindherrſchaft allein zuſtehen.

Die Freyherrn von **Eglofſtein** haben von dem Fürſtenthume Bamberg das Rittergut **Wadendorf** als Lehen für Söhne und Töchter. Dieſes Gut liegt gegenwärtig noch in der Cent Hollfeld; daß es auch zu dem Bambergiſchen Territorio gehört habe, wird daraus ſattſam erhellen, daß der Sitz oder die Burg daſelbſt nicht ohne Willen des Biſchofs erbauet werden durfte. Die vormaligen Gutsbeſitzer wollten ihren Sitz zu Wadendorf burglich bauen oder befeſtigen; „weil nun Niemand in dem Stifte ohne Willen der Biſchöfe burglich bauen oder befeſtigen dürfte“, ſo mußte der Biſchof, „in deſſen Fürſtenthum und Lande der gedachte Sitz gelegen war“, um ſeine Einwilligung gebethen werden. Der Biſchof willigte ein, bedingte aber, daß derſelbe Sitz als Sohn und Tochterlehen anerkannt, von dem Beſitzer nicht weiter verherret, den Biſchöfen immer Oeffnung geſtattet, und an Niemanden, als an des Vaſallen Genoſſen oder Untergenoſſen veräußert werden ſollte. Dagegen verſprach der Biſchof, die Beſitzer des Schloſſes zu vertheidigen, zu ſchützen, zu ſchirmen und zu Recht zu handhaben; wobey ſie, ſo wie er ihrer zu Recht

mächtig war, auch des Rechten vor ihm gehorſam ſeyn ſollten *) So klar nun iſt, daß Wadendorf im Fürſtenthume Bamberg gelegen, und mit des Biſchofs (als des Landesfürſten) Einwilligung burglich gebauet worden iſt, und zwar unter ſo vielen Reſtrictionen, welche den Beſitzer ſtäts im Territorialverbande hätten erhalten ſollen, ſo iſt doch jetzt dieſes Wadendorf, wenn wir die Freyherrn von Egloffſtein fragen, ein reichsunmittelbares Kaſtrum außer dem Bambergiſchen Territorio, auf welchem die Reichsunmittelbarkeit und Territorialität ſeit Jahrhunderten haftet.

Die nämlichen Freyherrn haben von dem Fürſtenthume Wirzburg den adeligen Sitz zu Mühlhauſen zu Lehen. Da aber derſelbe im Gebiethe des Fürſtenthums Bamberg gelegen iſt, ſo mußte der Beſitzer Conz von Egloffſtein, als er ſein Haus befeſtigen oder burglich bauen wollte, von dem Bambergiſchen Biſchofe die Erlaubniß ſich erbitten, welche derſelbe mit Vorbehalte der Oeffnung für das Stift gegen ſeine Feinde, den Biſchof zu Wirzburg als Lehenherrn allein ausgenommen, auch ertheilte **). Das Kaſtrum zu Mühlhauſen verdanket alſo ſeine Entſtehung der Gnade des Biſchofs zu Bamberg, der hier wohl als Landesfürſt wird anerkannt werden müſſen.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürſtenthume Bamberg mit dem Rittergute Kohlſtein belehnt.

*) Beylage XXXV.

**) Beylage XXXVI.

lehnt. Daß auch dieſes Gut in politiſcher, ſo wie in geographiſcher Hinſicht zum Bambergiſchen Territorio gehöret habe, beweiſet der Umſtand, der auch hier eintrift, daß der vormalige Beſitzer Konz Hirſcheider, als er aus ſeinem Sitze eine Burg machen wollte, die Erlaubniß von dem Biſchofe zu Bamberg ſich erbitten, und, da der Bau einer neuen Burg demſelben, wegen der daraus in jener Zeit zu befürchtenden Räubereyen und Plackereyen nicht immer angenehm ſeyn konnte, mit beträchtlichen Opfern, mit Dargebung eines vorhin gehabten lehenbaren Zehnts und mit der Lehenmachung der neuen Veſte erkaufen mußte*). Und dennoch rechnen die Freyherrn von Groß, welche von den Hirſcheidern dieſen lehenbaren Sitz überkommen haben, ſich in Anſehung deſſelben nun zu einem fremden, dem reichsritterſchaftlichen Territorio!

Das alte Schloß Wieſen im Rodachgrunde und in der Wirzburgiſchen Cent Seßlach, welches dem Freyherrn v. Lichtenſtein gegenwärtig angehört, und nicht weniger ein reichsunmittelbares Kaſtrum ſeyn ſoll, wurde unter der Regierung des Biſchofs Johann v. Brunn zu Wirzburg, und zwar mit deſſen Erlaubniß, und mit Vorbehalt der Oeffnung für das Stift erbauet**).

Das Schloß Reuſſenberg, welches die Freyherrn von Thüngen beſitzen, und von welchem eine Linie

dieſes

---

*) Beylage XXXVII.

**) Beylage XXXVIII.

dieſes Geſchlechtes den Beynamen führte, iſt gleichfalls mit Gunſt und Erlaubniß des Biſchofs Wolfram zu Wirzburg auf dem Berge, wo es jetzt noch iſt, der ſonſt der Eichelberg hieß, erbauet worden. Die Brüder Endres, Albrecht und Lutz von Thüngen gelobten dagegen, die neuerbaute Burg den jedesmaligen Biſchöfen in allen ihren Nöthen zu öffnen, und damit, ſo oft ſie gemahnt würden, ewiglich zu gewarten, auch dieſelbe, wenn ſie jemals von ihnen verkauft werden wollte oder müßte, nur einem Lehenmanne des Stifts zu verkaufen, der gleicherweiſe mit derſelben gewärtig ſeyn, und darüber einen leiblichen Eid ſchwören ſollte *).

Das Argument, daß diejenigen Burgen, welche mit Erlaubniß dieſes oder jenes Fürſten gebauet worden ſind, zum Territorio dieſes Fürſten gehört haben müſſen, ſo bündig es an ſich ſchon iſt, wird noch dadurch verſtärkt, wenn wir erwägen, daß es zu den im J. 1232 durch Friedrich II. feyerlich beſtätigten landesherrlichen Rechten der geiſtlichen und weltlichen Reichsſtände, beſonders aber der geiſtlichen Fürſten gehörte, daß weder eine neue Burg noch Stadt auf dem Eigenthume ihrer Stifte unter irgend einem Vorwande von irgend Jemand, ſelbſt nicht von dem Kaiſer angelegt werden dürfte **) Der Ort, wo eine Burg nur mit Wiſſen

und

*) Beylage XXXIX.

**) Urkund. Friedrichs II. in dem Reichsabſchiede.

Samml.

und Willen des Fürſten oder des Biſchofs angelegt und gebauet werden konnte, muß daher nothwendig zu dem Gebiethe dieſes Fürſten oder Biſchofs gehöret haben.

I. Ex

Samml. Th. I. S. 17. „statuimus, quatenus nullum nouum castrum uel ciuitas in fundis ecclesiarum uel occasione aduocatie per nos uel per quenquam alium sub pretextu quolibet construantur.“

I.

Ex Lib. feud. Friderici de Auffeſs Ep. Bamb. fol. 15.

Albrecht Gotſman hat empfangen für ſich ſelber ein Gütlein zu Oberndorf ꝛc. ꝛc. Item vnd er hat empfangen zu getrewen hant vortzutragen Linin des Jorgen Gotſmans Sun ein hof zu Effeltrich ꝛc. ꝛc. Item zu getrewer hant dem obigen knaben die Behauſunge zu Hergelſpach zum Turn genant mit ſeiner Zugehorung darin gehort das Gut zu Wymelbach mit ſeiner zugehorungen. Iur. et reſeruat. actum feria poſt vrbani 1422.

II.

E Libro Privilegior. A. 3. fol. 72.

Herboltzpach Caſtrum Herboltzpach eſt Epiſcopi et eſt commiſſum dictis Gotzman ut fidelibus Caſtrenſibus Eccleſie et debent fideliter ut caſtrenſes reſidere in Caſtro et Eccleſiam cum eo reſpicere et inde etiam Eccleſie deſeruire. Et habent ad hoc multos agros et prata pertinentes ad ipſum Caſtrum et Epiſcopum nomine caſtrenſi.

Item dicti paben ſimiliter tenent agros et prata. tot et tantum ut dicti Gotzmann et ultra hoc. ibidem vnum feudum et omnia ſunt Epiſcopi.

III.

Auszug aus des Biſchofs Albert zu Bamberg Lehenbuche ſub No. 1.

1400.

Fol. 22. b. Caſpar de Sternberg armiger habet in feodum Caſtrum Maroltswiſach cum ſuis attinentiis univerſis quod de manu patris ſui Ottonis militis ad eum eſt devolutum. Iur. etc. Actum Schesliz Feria ſexta poſt Gangolfi.

1413.

Fol. 75. b. it. Fol. 24. Vlricus de Lapide Armiger habet in feodum dimidiam partem Caſtri Maroltsweiſach cum ſuis pertinentiis, quae eſt Burggutta et idem debet deſervire ſicut modus eſt deſerviendae Burgguttae quam emit ab Ottone de Sternberg iuribus etc. actum Bamberg Sabbatho die ante circumciſionis domini.

IV.

IV.

Herzog Otto von Meran übergibt dem Stifte Bamberg die Dörfer Diwitz, Neudorf und Kunreüt. 1248.

Ottho dei gracia Dux Meranie Comes Palatinus Bvrgundie. Tenore preſencium omnibus intimamus quod cum ultima uoluntas iuxta beatum Gregorium modis omnibus debeat obſeruari. Hanc noſtram uolumus eſſe ultimam uoluntatem. ut ille tres uille. uidelicet. Diwitz. Nouauilla. et ſancte Kungunſrude. quas nos iam diu poteſtatiue poſſedimus ſicut recognouimus coram noſtris miniſterialibus ad ſancti Petri ſanctique Georij eccleſiam in Babenberch cuius proprie ſint abſolute et libere renoluantur, canonicorum in eadem eccleſia deo famulantium uſibus perpetuo profuture. Hoc adiecto quod nos aduocatijs in Radoltorf et in Schorgaſt renunciantes, ipſas eccleſie ſancti Iacobi in Babenberch relinquimus. ut eiuſdem loci canonici eiſ utantur libere et quiete. Ne igitur ſuper hiis dubietatis ſcrupulus in poſterum valeat ſuboriri, hanc cedulam exinde conſcriptam ſigilli noſtri munimine fecimus roborari. Acta ſunt hec XIIII°. Kalendas Iuly. Anno domini M°. CC°. XL°. VIII°. Indictione VI. In pre-

 ſentia

ſentia teſtium ſubſcriptorum. Abbatis de Lancheim. et H. et B. Capellanorum ſuorum. Magiſtri Haermanni Phyſici. Richolfi Plebani de Wizmein. Heinrici de Streitberch. Chunradi Wulfles. et aliorum quibus conſtat.

V.

Revers des Grafen Hermann von Beichling über die ihm verpfändete Bambergiſche Veſte Blankenſtein. 1352.

Wir Graf Hermann von Beichling vnd fraw Agnes vnſer elich Wirtinn weylent herrn Conrad von Slüzzelberg ſeligen Dochter veriehen vnd Bekennen offenlich mit diſen brief für vns vnd alle vnſere erben daz ſich vnſer lieber herre herr Fridrich Byſchof ze Bamberg mit vns vereint vnd beſampt hat für ſich ſein Gotzhaus vnd ſein Nachkommen vmb die loſung ſein vnd ſeins Gotzhaus Veſten zum Plankenſtein vnd der gült die vns dartzu verſatzt waz von im vnd ſeinem Gotzhaus von dez Kaufs wegen der Herſchaft von Slüzzelberg vmb virtauſent Pfunt Haller, alſo daz wir im vnd ſeinem Hotzhaus an demſelben Gelt vnd loſung gelazzen haben vnd ledig geſagt tauſent pfunt haller vnd die andern zwey tauſent pfunt haller ſol er vns vnd vnſern erben auf ſand Michels tag der ſchierſt kumpt oder davor vnd ſol vns auch tauſend pfunt haller geben von ſand

Mer-

Merteins tag der ſchirſt darnach kumpt vber ein Jar vnd ſol vns oder vnſern erben des vorbenanten gelts weren mit hallern guldein mit gold oder mit gutem ſilber alz es geng vnd geb iſt vnd ſullen vns daz antworten vnd weren gen Tewſchniz ongeuerd vnd wann er ſein Gotzhaus oder Nachkomen vns oder vnſern erben die egenanten zwey tauſent pfunt haller gibt auf den egenanten ſand Michelstag So mögen wir zwen ſeiner diener nemen vnd benennen vnd den mügen wir die egenant Veſten plankenſtein ein antworten mit der gült die vns darzu verſazt waz vnd ſullen im vnd ſeinem Gotzhaus die brif wider antworten vnd geben, die er vns vor darumb gabent, dieſelben ſullen die egenante Veſten plankenſtein innhaben von dem egenanten ſant Merteins tag vber ein Jar biz er ſein Gotzhaus oder Nachkomen vns oder vnſern erben die vorgeſchriben tauſent pfunt haller geben vnd ſullen ym vnd ſeinen Gotzhaus damit gewarten mit gült vnd allen ſachen biz er vns vnd vnſern erben die anderthalp hundeet pfunt geltes beweiſt alz hernach geſchriben ſtet. Ez iſt auch geredt wer daz daz er ſein Gotzhaus vnd Nachkumen vns oder vnſern erben die vorgenante zwey tauſent pfunt haller nicht geben auf ſand Michelstag als vorgeſchriben ſtet ſo wer er vnd ſein Gotzhaus vnd Nachkomen vns vnd vnſern erben veruallen vierhundert pfunt haller die wir auf derſelben Veſten ſolten haben zu den vorgenanten viertauſent pfunt hallern. Wolten aber wir oder vnſer erben ym ſeinem Gotzhaus oder Nachkomen die egenante Veſten Blankenſtein nicht zu loſen geben oder daz in bruch daran geſcheh an tedingen als vorgeſchriben ſtet ſo ſein wir vnd vnſer erben in

hin

hin wider veruallen vierhundert pfunt haller, die in an der loſung ſolten abgen an den vorgenanten viertauſent pfunt hallern. Ez iſt auch geredt ob er ſein Gotzhaus vnd Nachkomen vns vnd vnſern Erben die vorgenant tauſent pfunt haller nicht geben auf ſand Merteinstag alz vorgeſchriben ſtet ſo ſol vns der vorbenant vnſers herren diener der dan die Veſten inhat dieſelben Veſten wider antworten vnd ſoll dartzu beweiſen anderthalp hundert pfunt gelts, Auz der Gült die wir vor inngehabt haben an den ſteten da ez vns beiderſeit allerfüglichſt iſt vnd ſol vns daz verſchreiben vnd vergnuſſen mit ſeinem vnd ſeins Capitels Inſigel vnd brifen mit allen den punten vnd artikeln alz die brif ſagen, die wir vor von im gehabt haben, darüber zu Vrchunde geben wir diſen brif verſigelten mit vnſern Inſigeln. Datum anno domini M°. CCC°. LII°. feria ſecunda poſt Margarethe.

VI.

E Libro Privil. A. 3. part. II. fol. 41.

Officium Blankenſtein

Redditus Caſtri Blankenſtein. et primo in villa Mokendorf.

In officio Caſtri Blankenſtein iſti ſunt redditus, qui ſecuntur:

Primo in Mochendorf eſt vna Curia, de qua dantur Walpurg: II. libr. hallens. et LX hallens Mi-

Michaelis tantum. In paſch. II. ſolid. hallens. loco preſenciarum. In Penthec. tantum. In natiuitate tantum. In autumpno II. pull. et in carnis priuio I. pull.

Item eadem Curia dat domino Purgrauio de Nurenberch ex parte eccleſie VI. ſumer. ſiliginis preſcripti uero hallens. videcet V. libr. dantur Turnariis eiusdem Caſtri.

Item ibidem eſt vnus malleus deſolatus, prius dabat VIII. libr. hallens. modo nichil.

Cenſus in Chotweigſdorf.

In Chotweigsdorf eſt vnum feodum. ſeruit Walpurg. XLV. hallens. Michaelis tantum. Item tritici II. ſumer. menſure holueldenſ. et II. Virling. papaueris. Item pro quolibet feſto IIII. caſeis. In autumpno II. pullis. et in carnispriuio I. pull.

Item ibidem ſunt duo ſeldnerii. ſeruiunt in ſimul Waltpurg. XIII. ſolid. hallens. Michaelis tantum et pro quolibet feſto. IIII. caſ. et in carnispriu. II. pull.

Cenſus in Ayſchuelt.

Nota quod in Ayſchuelt eſt vna Curia, ſeruit Walpurg. XXX. ſolid. hallens. Michaelis tantum. et IIII. ſumer. tritici. quatuor ſiliginis. et IIII. ſumer. auene. Item in quolibet feſto VI. caſ. In autumpno III. pull. et in arnispriu. I. pul. Item I. vierlingum papaueris.

Item ſeldnerii reſidentes ante caſtrum ſeruiunt per annum I. libr. hallens.

De Kunigeſuelt.

Nota quod in Kunigeſuelt epiſcopus nichil habeat quod ad dictum Caſtrum pertineat, niſi Centam. ſeu judicium. Exceptis duabus Curiis, que non ſeruiunt ad Caſtrum predictum. ſed ad granarium Epiſcopi cum quibus dam forſthubis. que ſunt ibidem. de quorum cenſu inquiratur.

Item ad dictum Caſtrum pertinet modica agricultura quam colunt homines in officio reſidentes.

Item vnum pratum ad duo plauſtra feni.

Impenſe pro Cuſtodia eiuſdem Caſtri.

Nota quod pro Cuſtodia Caſtri huius ſunt duo Turnarij et cuilibet eorum dantur per annum II. libr. et LX. hallens. et VI. ſumer. ſiliginis menſure predicte.

Item duo vigiles et cuilibet dantur IIII. libr. hallens. minus II. ſolid.

Item alteri qui vigil eſt, et portarius dantur VII. libr. minus II. ſolid. hallens.

Purchute ad predictum Caſtrum.

Nota quod ſubſcripti habent has purchutas que ſecuntur ad predictum Caſtrum.

Primo Iohannes de Chunigeſuelt habet pro purchuta in villa Sighartzperg XXXVI. ſumer. ſiliginis menſure prenotate.

Item

Item XXXV. ſolid. denarior. babenb. et preſentas conſuetas et vnam aream ante Caſtrum.

Item Heinricus Wolfſtrigel habet pro purchuta ad idem Caſtrum in Vlkenperg redditus IIII. libr. hallens.

Item Vlricus Chunigeſuelder habet pro purchuta in Zennenberg II. manſos. qui ſeruiunt Walpurg. III. libr. hallens. Michaelis tantum. Item quilibet I. Vierlingum papaueris. Item XII. ſumer. ſiliginis menſure predicte. Item I. libr. ouorum. et pro quolibet feſto VI. caſ.

Item notandum quod idem Vlricus redemit manſos iam dictos pro LX. libr. hallens. tenendos pro purchuta usque ad ſolucionem eorundum hallens. quibus ſibi ſolutis, iidem manſi ad eccleſiam libere reuertentur. ſed extunc ſingulis annis debent ſibi dari VI. libri hallens. de Camera epiſcopi pro purchuta habet ſuper eo literas epiſcopi.

Item Waltherus de Streitperch habet pro purchuta tantum vnum agrum et pratum ad quatuor plauſtra feni. ſita prope Caſtrum prenotatum.

Item Wernherus de Newnſtatt habet ibidem VIII. agros. et prata bene ad X. plauſtra feni pro purchuta.

Item Eberhardus Motſchidler habet pro purchuta villam veulnbrunne deſolatam, quam pro ſe colit.

Item

Item Gundlochus de Blankenuels habet pro purchuta duas Curias ſitas in villa Puchach, quas locauit ad colendum pro medietate fructuum.

Item Fritz Motſchidler recepit ab Epiſcopo LX. libr. hallens. pro quibus debet comparare certa bono uel certos redditus et hos tenere ab Epiſcopo pro purchuta.

Item filii fratris eiuſdem receperunt ab Epiſcopo centum libr. hallens. pro quibus ſimiliter debent bona aliqua uel certos redditus comparare uel de bonis propriis ad debitam eſtimationem reſignare Epiſcopo. et illa recipere a domino Epiſcopo pro purchuta.

Item dicitur quod fortſcho habeat vnam purchutam ad idem caſtrum. de qua inquiratur.

VII.

Aus dem Lehenbuche Biſchofs Anton. Fol. 15.

1433.

Heinrich Küngſſelder habet in feodum ein Burggut zum Blankenſtein mit hofſteten vnd dauer vnd allen andern ſeinen Zugehorungen, Item ein Burggut zum Zenntberg mit Wiſen vnd eckern vnd allen ſeinen Zugehorungen der Zentberg genant, Vnd dieſelben Burgut zum Zenntberge tregt er halb zu getrewer hant ſeines Bruder

Bruder kindern, Item wonſdorff das dorff mit allen ſeinen zugehorungen, Iur. etc. Actum Altenburg feria quinta poſt Conuerſionis Pauli anno ut ſupra. (i. e. 1433.)

VIII.

Herzog Ludwig von Bayern ſchenket dem Stifte Bamberg die Veſte Tuchersfeld ſamt ihren Zugehörungen. 1269.

Nos Ludewicus de gratia Comes palatinus Reni Dux Bawarie tenore preſentium recognoſcimus et notum facimus vniuerſis preſentibus et futuris, quod nos Caſtrum Tvcherſvelt cum omnibus attinentiis ſuis, quod Bvrchardus de Ahorn a nobis in feode habuit, Reuerendo in Chriſto patri et domino Bertholdo Epiſcopo Babenbergenſi conſanguineo noſtro dilecto donauimus titulo proprietatis perpetuo poſſidendum promittentes nichil hominus, quod predictum Caſtrum cum ipſius attinentiis a Friderico Comite de Frvhendingen, qui jdem cum eius attinentijs a nobis titulo feodali tenet infra biennium abſoluere debemus renuntiantes ſimpliciter et expreſſe omni iuri, quod nobis in dicto caſtro et ipſius attinentiis conpetebat, vel conpetere uidebatur. In cuius

cuius rei teſtimonium preſentes litteras ipſi domino Babenbergenſi damus noſtri ſigilli robore communitas. Dat. inter Keſtenburc et Nouam Ciuitatem. Anno domini M. CC. LX. VIIII. XIII. Kal. Iul.

IX.

Officium Tucherſuelt.

Tucherſuelt et Tucherſuelt ambo Caſtra Sunt Epiſcopi.

Kirchenpircheich.
Newendorf.
Reizzendorf.
Zautgenperg.
Putla.
Durrenhof.
Prunnenberg.
Newendorf.
Prunnenperg.
Zulkenberg.
Piczelnberg.
Grunnenberg.

X. Aus-

X.

Auszüge aus des Biſchofs Albrecht zu Bamberg Lehenbuche ſub Num. 1.

1400.

Fol. 19. poſ. 2. Heinrich Rabenſteiner habet in feodum drey Burggut zu Tuchersfeld. Item drey Theil an der Wüſtung zu Leſein bey Tuchersfeld ꝛc. ꝛc. actum Potenſtein feria quinta poſt paſcha.

eodem anno

Fol. 26. b. poſ. 6. Albericus Wichſenſteiner habet in feodum vnam Burgguttam ſitam in Tucherſſelt cum ſuis attinentiis, quae ex morte patris ſui Alberti ad eum eſt deuoluta. actum quarta feria poſt Mathaei.

1404.

Fol. 38. poſ. 5. Heinricus de Rabenſtein Armiger habet in feodum unam Burgguttam in Tuchersfelt, quae ex morte patris ſui Ottonis ad eum eſt devoluta, Item vnam Burgguttam ibidem cum uno deſolato, dictum Wyſelberg, et aliis univerſis attinentiis, quas prefati Otto et Hermannus fratres emerunt a Markardo et Alberto fratribus Rabenſteiner, et iterum unam Burgguttam ibidem cum vna Curia dicta Brünberg, et aliis univerſis attinentiis, quam prefatus Hermannus emit a Georgio et Alberto

berto fratribus de Wichſenſtein, ex cuius Hermanni morte prefati duae Burgguttae ad eum ſunt deuolutae, tali tamen conditione, quod debet prefatas tres Burgguttas deſervire in Tuchersfelt ſecundum conſuetudinem ſicuti moris eſt. Iur. etc. Actum Bamberg Sabbatho in die Nycolai.

XI.

Ex Libro Feud. Friderici de Hohenlohe. Epiſc. Bamb. Fol. 20. b.

Eberhart Groß Ritter habet in feodum das Burggut halbs auf dem Obern haus zu Tůcherſfelt mit ſeinen zugehorungen. Item daſelbſt ein Burggut vnten am Berg gelegen, auch mit ſeinen zugehörungen. Iur. etc. Actum ut Supra (i. e. Feria quinta poſt Viti 1422.)

Ex Lib. Feud. Antonii de Rothenhan Epiſc. Bamb. Fol. 163. b.

Albrecht Groß habet in feudum als der eldſt ſeiner Brůdere zu Erbburggut den halben teile an den Hofen zu Luſchendorff vnd Reitzendorff vnd eines hofs zu Butlach vnd ſeiner zugehörunge den ettwann Biſchoue Albrecht ſeliger vmb ettwan Petern Großen gelöſt habe den halben Teile an dreyen guten zu Reitzen-

dorff

dorff vff einen der Hüttner dem andern der Holuelder vnd dem Dritten der Gebhardt geſeſſen ſind den halben theile der Hofwißen zu Reitzendorff der bey vier tagwerken iſt, Dieſelben drew gütere vnd die Hofwißen vormals jn das Ampte gen Tücherßvelt gehört haben mit allen jren nutzungen vnd Zugehörungen Alsdann die ettwann Heinrichen großen des genanten Albrechten Anhere von Biſchoue Albrechten ſeliger gedechtnus von genaden wegen verliehen vnd von Otten Großen jrem vater vff ſie erſtorben iſt. Et habetur Reuerſa a predicto Alberto ſub dato ſecunda poſt Iubilate anno ut ſupra (i. e. 1453.)

XII.

Kaiſer Friedrich beſtätiget den Gütertauſch, welchen das Frauenkloſter zu Bamberg mit dem B. Eberhard getroffen hat. 1182.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus diuina fauente clementia romanorum imperator auguſtus. Ad uictorioſam imperatoriae maieſtatis ſpectat excellentiam generalem quidem omnibus eccleſiis et deo militantibus impendere ſollicitudinem et prouidentiam ſpecialem autem ordini monaſtico et maxime ſacratis deo uirginibus et uiduis. ob quietam rerum ſuarum poſſeſſionem et

Sancti

ſancti propoſiti Cuſtodiam. Vniuerſorum igitur Chriſti noſtrorumque fidelium tam futurorum quam preſentium nouerit induſtria. quod dilecte conſanguinee noſtre *Gertrudis* quondam palatine nec non Irmingardis venerabilis abbatiſſe cenobii ſancte Marie in babemberc precibus inclinati legittimam commutationem bonorum babembergenſis epiſcopatus pro caſtro hoſtete. et ei pertinentibus ab epiſcopo Eberhardo debita inſtrumentorum ſolempnitate celebratam. ſiue que largitione principum donatione fidelium oblatione pauperum uel titulo uenditionis uel emptionis prouenerunt uel prouenient in poſterum. noſtre ſublimitatis auctoritate. perpetuo iure corroborando eidem conuentui confirmamus. ut ea iuris ac proprietatis integritate deinceps conſtent et permaneant eccleſie. qua a principio donationis ei pertinuiſſe dinnoſcuntur. Ipſa etiam predia culta et inculta. exquiſita et exquirenda notariorum noſtrorum diligentia ſubnotari precipimus. Gundoldesheim. Burchardesdorf. vgeſuelt. Trepechendorf. decimam in Zodenrüte. Troſendorf. Bolenze. Lizendorf. Gezendorf. Leſte. curiam in owe. hinteſbrune. hirzheide. ſex manſos iuxta fluuium vraha in Snephenrute. Diekereſwinden. et ſub ciuitate babembergenſi quattuor molendina. Memensdorf. Nuwenhuſen Buteſvelt. Cunemundeſdorf. Bir-

kehe.

kehe. Mirkendorf. Guſebach hagene. Stulen. Welſendorf. Gozwinesberch. Ilmenowe. Horwe. Mennembach. Borbette. Eſchelenhorne. Lochin. Stetevelt. Mennenheim. Ruhelendorf. Duringeſtat. Cropheſrute. Virſte. Gruntvelt. Alpach. Sidenhuſen. Erkenbrechteshuſen. quadraginta duo iurgera uinearum. yſolfeſtat. duo Sconunge. houeſtet tres manſos. vraha duos. Lindenlohe. Sigeloheſtein. Attenwinden. Rotembach. Preterea eiusdem monaſterii principale dominium noſtre Imperiali tuicioni et defenſioni uendicamus. illorum uero bonorum que a prima donatione ſua nulli ſeruitutis oneri uel iuri aduocatie ſunt obnoxia. uolumus ut fauore eiusdem conuentus ſpeciali tuicionis noſtre gaudeant preſidio. in partem huius ſollicitudinis aduocato. quicunque eſt. uel futurus eſt ipſius loci epiſcopo. Vt autem hec rata et inconuulſa permaneant et perpetue firmitatis uigorem obtineant preſenti pagina renouari ſtatuimus. quam Sigilli noſtri impreſſione inſignitam. idoneorum teſtium ſubſcriptione confirmamus. Siquis uero contra hanc noſtram inſtitucionem. auſu temerario uenire preſumpſerit. Sicut reus maieſtatis honoris ſui periculo ſubiaceat et centum libras auri pro pena componat. Quarum medietas Imperiali camere. Reliqua uero pars cenobio Sancte Marie in babemberc iniuriam paſſo perſoluatur. Huius rei teſtes ſunt. Otto

babembergenſis epiſcopus. Hermannus Monaſterienſis epiſcopus. Albertus friſingenſis epiſcopus. Adelhogus hildeneſhemenſis. Rudolfus Imperialis aule prothonotarius. Otto marchio Miſnenſis. Marchio thieodericus de Luſiz. Marchio Bertoldus de yſtria comes Fridericus de abimberch. Cunradus de bockesberch. Heinricus Marſcalcus de pappenheim. Albertus de Hiltimburch. Rubertus de dürne et alii quam plures.

SIGNUM DOMINI FRIDERICI ROMANORUM IMPERATORIS INUICTISSIMI. (L. M.)

Ego Godefridus Imperialis aule cancellarius uice Chriſtiani Moguntine ſedis archiepiſcopi. et Germanie archicancellarii recognoui. Acta ſunt Anno dominice incarnationis M°. C°. LXXX°. II°. Indictione XV^{a}. Regnante domino FRIDERICO Romanorum Imperatore glorioſiſſimo. Anno Regni eius XXX°. I°. imperii uero XX°. VIII°.

Datum in ſollempni curia NURemberch III^{a}. Idus Auguſti feliciteR. AMEN.

XIII.

XIII.

Vertrag des Biſchofs Heinrich zu Bamberg mit dem Niklaus von Redwitz wegen der Gerichtsbarkeit, Vogtey, Folge und Steuer in dem Orte Burkersdorf. 1487.

Wir Heinrich von gots gnaden Biſchoue zu Bamberg, Als vnſer lieber getreuer Claus von Redwitz in vergangen Jaren ſich mit den Wirdigen vnd Erbern vnſern lieben andechtigen künigünden Ebtiſſin, Priorin vnd Conuent vnſers Cloſters zu ſandt Theodorſſen bey vnſer Stadt Bamberg vmb das dorff Burckersdorff eins kauffs vertragen vnd weilent der Hochwirdig fürſt Biſchoff Philips vnſer nechſter vorfarn ſeliger gedechtnus von vnſer vnd vnſers Stiffts gerechtigkeit wegen darein geſprochen hat, nemlich das vnſer Stiefft die Gerichtparkeit voigtey. volg vnd ſtewer vff den leuten vnd güdtern gemelts dorffs habenn ſolt, derhalb biſhere auch zwiſchen vnſer vnd dem gemelten von Redwitz Irrung vnd Zwitrecht geſtanden vnd geweſt ſind, Bekennen vnd thun kunt offenlich für vns unſern Stiefft vnd nachkommen, das wir mit willen vnd verhengknüs der wirdigen vnd Erbergen vnſer lieben andechtigen vnd getreuen Veiten truchſes Thumprobſts Hertinden vom Steins Dechands vnd des Gemeihen Capittels unſers Thumſtieffts dem genanten Clauſen von Redwitz vmb obberürt Irrung vnd Zwitrecht des nachuolgenden güt-

 lichen

lichen vertrags geſtatt, den Wir alſo von beden teilen angenomen vnd zugeſagt haben. Nemlich das Claus von Redwitz das bemelt dorff Burkersdorff mit mit ſeinen Zu vnd eingehorungen zu dorff vnd zu velde mit ſampt der voigtey ſtewer vnd aller ander gerechtickeit nichts auſgenommen von vns vud vnſerm Stiefft zu manlehen haben, vnd er vnd ſein erben ſo offt das zu ſchulden kompt empfahen darzu ſol er für ſich vnd ſein erben vns vnd vnſerm Stiefft ſeins eigen guts zu lehen machen vnd auffreichen ſeinen teil am Slos vnd Sitz zu küptz ſo ferren das mit mawern vnd greben begriffen vnd vmbfangen hat, mit ſampt einer wieſen vff zwelff tagwerck vngeuerlich ob küpz an der Radach gelegen das Weydach genant, als er dan das alles itzo mit mundt handt vnd halm vns auffgeben auffgereicht, vnd das mit ſampt dem dorff Burckersdorff wie obſteet zu rechtem manlehen empfangen hat, vnd wir Jme gelihen haben, So ſollen wir unſer nachkommen vnd Stiefft vff dem gemelten dorff Leuten vnd güdtern vnſer gerichtparkeit der obern gericht als Landgericht vnd des Zenttgerichts mit aller ſeiner gerechtickeit vnd oberkeit in gewonlichn gepürlichen ſachen behalten vnd haben, So auch vff vnſer oder vnſer nachkomen auffgepot auf reiſſen not geſchee, ſo ſolt der von Redwitz vnd ſein erben die volg vff bemeltem dorff vnd Leuten haben, vnd vns mit denſelben Lehenleüten dienen wie Lehensrecht vnd gewonheit iſt, vnd für die ſtewer die wir vnd vnſer Stiefft vff berürten dorff Leuten vnd. güdtern gehabt haben, ſoll vns der von Redwitz zu vergleichnus geben ſeine Houe zu Wetzelſdorff den er

von

von vnſerm Stiefft zu Lehen gehabt hat, darauff Erhardt Albrecht ſitzt, vnd jerlich zinſt vier ſúmerein weiſz, vier ſúmerein habern zwue metzen erbes alles Cranacher maß vnd ein vaßnachthun, als er vns dan das itzo gegenwertiglich vbergeben, und ſich aller gerechtickeit daran fúr ſich vnd ſein erben verzigen hat, Darauff ſol der von Redwitz vnd ſein erben das oberúrt dorff wie obſteet vnuerhindert vnſer oder vnſer nachkomen inhaben nutzen nieſen, vnd als andere jre gúdter gebrauchen, auch die mit ſampt den angezeigten newgemachten Lehen gegen vns vnſerm Stiefft vnd nachkomen wie ſolicher Lehen recht vnd in vnſerm Stiefft herkomen iſt, als offt das zu ſchulden kompt getreúlich verdienen, alle geuerde auſgeſloſſen, Zu vrkund haben wir vnſer Inſigel an diſen brieff laſſen hencken. So bekennen wir obgemelt Thumprobſt Dechandt vnd gemein Capittel, das der egerúrt vertrag mit vnſerm gutem willen vnd wiſſen zugangen vnd geſcheen, Zu bekentnus iſt unſers gemeinen Capittels Inſigel zu des genanten vnſers gnedigen Herrn Sigil an diſen brieff gehangen, doch vns vnd unſerm Capittel an vnſern Leúten vnd guten in gemein vnd in ſunderheit vnſchedlich, Vnd ich Claus von Redwitz bekenne fúr mich vnd alle mein erben, das ich diſen Vertrag von dem genanten meinen gnedigen hern zu gnedigen willen angenomen vnd den alles inhálts zugeſagt vnd verſprochen, auch wie obgemelt iſt, mein eigen gut auffgereicht vnd das mit ſampt andern angezeigten ſtucken zu Lehen empfangen, mich verzihen, vnd gewonlich lehenspflicht getan hab, Thue das alles gegenwertiglich in crafft diſz brieffs fúr mich vnd alle mein erben, wie das zu recht

am

am allercrefftigiſten geſcheen ſol, alle geuerde vnd argeliſt auſgeſloſſen, Zu vrkund hab ich mein eigen Inſigil zu des genanten meins gnedigen Hern vnd ſeiner gnaden Capittels Sigil an diſen brieff gehangen, vnd zu merer gezewgknus mit vleis gebeten die Erbern vnd veſten Hanſen vom Egloſſtein vnd Mertein von Redwitz mein lieb ſwager vnd vettern, das ſie Jr Inſigil auch zu des mergenanten meins gnedigen Herrn vnd ſeiner gnaden Capittels auch meinem Sigil an diſen brieff gehangen haben, der vir itzgemelt vom Egloſſtein vnd Redwitz von ſeiner bete wegen vns vnd vnſern erben on ſchaden geſcheen bekennen. Solichs vertrags ſind zwene brieff in gleichem laut gemacht für yden teil einer geben vnd geſcheen zu Bamberg am Dinſtag nach ſandt Oſwalts tag Nach Chriſti gepurt viertzehenhundert vnd darnach im ſieben vnd achtzigiſten Jarene.

XIV.

E lib. Priuil. A. 3. Part. I. Fol. 27.

Caſtrum Steinberg eſt Epiſcopi.

Ibidem ſunt tres piſcatores quilibet ſeruit Epiſcopo cum piſcibus ſingulis Ebdomatis in ſextis feriis.

Et not: quod omnia pertinencia ad Steinberg ſunt Epiſcopi et ſi aliqui ibidem habent uel habuerunt. id habent et habuerunt ab

Epiſco-

Epiſcopo in purchata. tamen multi bona huiusmodi uendunt et diſtrahunt ut propria ſua et exinde multa ſunt alienata que poſſunt per Epiſcopos reuocari.

XV.

E lib. Priv. A. 3. part. I. Fol. 73.

Anno Domini Milleſimo CCC°. XXX°. V°. Dominus Leupoldus Epiſcopus de Egloffſtein nomine Eccleſie Babenbergenſis emit vere emptionis titulo ab Eberhardo et Chunrado de Kotzawe et eorum vxoribus legittimis Eliſabeth et Albrat et eorum heredibus ac ceteris quorum intererat vniuerſis caſtrum Teiznort et villam Mitteldrenz partem ville pfaffendrenz et deichmanstorf cum vniuerſis eorum iuribus et pertinentiis pro V. centum lb. hall. quorum omnino cum prompta pecunia ſumus expediti ſeu pagati.

XVI.

Vertrag des Biſchofs Lamprecht zu Bamberg mit Eiring von Redwitz wegen der Veſte Teiſſenort.

1390.

Wir Lamprecht von gotts gnaden Biſchof zu Bamberg Bekennen offentlichen mit diſem bryue daz wir vns mit willen

willen gunſt vnd worte der Erwergen vnſer lieben andechtigen Vlriches von Tunfelt an eines Techands ſtat Albrechts haubts Schulmeiſters vnd dez gemeinen Capitels vnſers Stiftes zu Bamberg von mancherley ſtezze einselle wegen zufürkomen mit vnſern lieben getreuwen Eyringe von Redwiz zum Teizzennort Clawſen Endreſen ſeinen Sünen vereinet haben vnd vereinen vns auch mit kraft diz bryues, in der mazze als hernach geſchrieben ſtet Czum erſten ſo haben wir in für vns unſern Stift vnd Nachkomen gegeben vnd geben in auch mit kraft diz bryues vnſer teil vnd waz wir rechtes haben an der Veſten zum Teizzennort vnd an der Wüſtunge daſelbſt mit allen ſeinen zugehorungen ez ſey Walt holz Waſſer Stocke Steyne nichtes auzgenumen beſucht vnd vnbeſucht wy daz genant ſey Vnd daz dyſelbe Veſte vnd waz darzu gehoret von vns vnſerm Stifte vnd Nachkomen der vorgenanten Eyring Clawes vnd Endres ſeine Süne vnd alle ir erben zu lehen haben vnd alz oft dez not empfahen ſullen hulden vnd ſweren nach lehensrecht. Auch iſt berett daz dyſelbe Veſte zum Teyzennort vnſer vnſers Stiftes vnd Nachkomen offen haws ſein ſol vnd vns vnſern Stift oder pflegern darein laßen alz oft vnd dicke vns dez not iſt vnd geſchiht vnd wir dez begeren zu allen vnſern kriegen vnd noten alz oft und dicke vns dez not geſchiht vnd dez bedurffen. doch vnſchedlichen in vnd iren erben an iren rechten. Auch iſt beret were ez daz in die veſte würde angewunnen ſo oft vnd dicke dez not geſchehe ſo ſullen wir vnſern ernſt darzu ſy wider zu gewynnen Vnd wenne daz were daz wir dy veſten alſo wider gewynnen mochten oder gewunnen

wunnen vnd wy wir dy eingewunnen angeuerde dy ſullen wir in wider einantworten in einem Manod darnach ſy vns des ermanen in allen den rechten alz vor ſtet geſchriben angeuerde Der vorgenant Eyring von Redwitz ſeine Süne für ſich vnd alle ire erben haben vns unſerm Stifte vnd Nachkomen gegeben zu widerlegung dez vorgenanten vnſers teiles Teizzennortes vnd der Wüſtunge alle ire hewſer hofſtete zinſe gült vnd rechte dy ſy haben in den vorſteten zu kranach wo dy gelegen ſein nichtz auzgenumen mit allen rechten alz ſy dy ynnen gehabt haben, mit namen daz viſchwaßer daſelbſt daz an der Radach gelegen iſt zwiſchen der Hamermül vnd Hofleins, Mer haben ſie vns geben alle dy recht zinſe gült Hewſer vnd Höfe in dem Dorffe zu Greitz nichtes auzgenumen wy dy genant ſein beſucht vnd vmbeſucht dy ſy do haben oder gehaben mochten angeuerde Von dez teiles wegen des Albrechts ſeligen des vorgenanten Eyringes bruder ſun damit ſullen ſy nichtes zu ſchicken haben annemen vnd damit vnuerworren ſein an alle geuerde Wir vnſer Stift vnd Nachkomen ſullen ſie auch bey dem rechten behalten vnd ſie dez rechten vor vns gehorſam ſein an den ſteten alz ſich daz recht heiſchet ob ſy dez vor uns ſein wollen. Wanne auch der vorgenannt Eyring von Redwitz von todes wegen abget, dauor got lange ſey ſo ſullen ye ſeine Süne oder dy dy veſten alſo ynnen haben zu offnunge dez hawſes vns vnſerm Stifte vnd nachkomen hulden vnd ſweren allez daz zu tune vnd zu halten daz dauor ſtet geſchriben angeuerde. Were ez auch daz dez obgenanten Eyringes ſüne vnd ire erben dy Veſten teilten daz ſullen ſy mit vnſerm vnſers Stiftes und Nachkomen willen wiſſen vnd

wort

wort tun dez ſullen wir in dann gunnen alz oft ſy daz an vns muten vnd begern dem ſullen wir danne iglichem beſunder ſeinen teil leihen vnd von welchem danne ye alſo ſein teil ledig wirdet ſo ſüllen wir ye denſelben teil dem nehſten erben der teil vnd gemeine an der vorgenanten Veſten hat, leihen alz oft dez not geſchiht angeuerde, vnd dy ſullen danne auch vns vnſerm Stifte vnd Nachkomen hulden vnd ſweren allez daz zu tune vnd zu halten daz dauor ſtet geſchrieben angeuerde. Wir ſullen in auch alle dy bryue dy wir haben vber dyſelben Veſten zum Teizzennort widergeben vnd ob wir der hernachicht funden dy ſullen weder kraft noch macht haben Waz ſie auch briue vber dy gut alz vorgeſchriben ſtet haben, dy ſullen ſy vns auch widergeben vnd ob ſy der hernachicht funden dy ſullen auch weder kraft noch macht haben. Vnd dez allez zu einem waren vrkunde geben wir diſen brif mit vnſerm vnd vnſers Capitels anhangenden Jnſigeln verſigelt, vnd wir Vlrich von Tunfelt an eines Techands ſtat Albrecht Haubt, Schulmeiſter vnd daz gemeine Capitel dez Stiftes zu Bamberg bekennen daz alle vorgeſchriben teidinge vnd eynunge mit vnſirer aller gut willen gunſt vnd worte geſchehen iſt. Vnd haben darüber zu merer ſicherheit vnſers gemeinen Capitels Jnſigel zu des vorgenanten vnſers herren von Bamberg Jnſigel mit guter wiſſen an diſen Brif gehangen, der geben iſt am Palmtage Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo.

XVII.

E lib. Privil. A. 3. Fol. 32.

Grub.

GRub fortalitium ſeu Cimiterium eſt Epiſcopi in villa Grube reſident ſubſcripti

Lupoldus habet vnum feudum

Henricus Klepfel 1. feudum

Heinricus pirci vnum

Hermannus gepawer et peezoldus vnum manſum

Hermannus frater aduocati vnum

Heinricus ratgeber vnum

Heinricus Hellweich vnum

Chunradus vogt manſum.

purgolt vnum feudum.

Quodlibet bonorum predictorum ſoluit annuatim XVII. ſolid. Hall. Et quilibet manſus XXXIIII. ſolid. Hall. Item preſente non ſunt ordinate qui nimis ibidem pauperes opprimuntur.

De quibus reditibus Epiſcopus recipit duas partes, et ille de Schawenberch terciam partem.

XVIII.

Auszug aus des Biſchofs Albrecht zu Bamberg Lehenbuche ſub. No. 1. Fol. 121.

1420.

Leonhardus de Schawenberg natus Georii de Schawmberg ſuſcepit in feodum, infra ſcripta, Item die Behauſung zu Mynwitz mit ſampt dem dorff und den groſen See nemlichen zwei Teil alſ vil er vnd ſein Bruder daran haben, Item Burggrub einen dritteil an dem Dorff, Item zu Trannau zwei Gut und zwu Selden, Item zu dem Hungerberg ein Selden Item ein Virteil des zehenden zu Teißawe Item das Fiſchwaſſer zu Oberlangenſtat, vnd die Mule alles mit iren zugehörungen. Jur. Actum Altenburg in vigilia Pentecoſt.

XIX.

Revers des Veit von Streitberg über die Lehen Greifenſtein, Oberleinleiter, Grub ꝛc.

1507.

Ich Veyt von Streytperg zum Greyffenſtein, Bekenne an dießem brieff offenlich, das ich von dem

Hoch-

Hochwirdigen Fürſten vnd Herrn, herrn Georgen Biſchouen zu Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem manlehen empfangen hab, meinen teyl an dem Sloßs Greyffenſtein mit ſeinen Zu vnd eingehörungen, dorüber ich dan ſeinen genaden gewonlich Lehenspflicht gethan, auch globt vnd geſworen, mich ſolichs teyls halben zu halten nach außweyßung der brieff, die mein voreltern ſelige dorüber gegeben vnd gethan haben, Ich hab auch alßpald von dem genanten meinem genedigen herrn zu manlehen empfangen Einen vierteyl an zweyen mulen, vnd was ich ſünſt zu Obernleinlewter von ſeinen genaden zu lehen rürende hab derſelbigen ſtuck ich mich eygentlich erkundigen, vnd ſeinen genaden verzeychent ſchicken wil, Mere hab ich von itzgemelten meinem genedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen, die behawſung vnd Sytz zu Grub vntter dem Greyffenſtein gelegen, mit Vorhoffen vnd zwenen Greben waſſer waſſerflüſſen, vnd allen ſeinen zugehorungen mit namen einen hoff vier Selden, aber einem hoff der nit bebawt iſt, drey wießen die viſchwaſſer vnd die garten, ſampt den eckern vnd holtzern zu angezeygten Sytz gehorend nichts außgenommen, vnd gillt der hoff zu Grub jerlich zweintzig Sumern korns, zweintzig Sumern haberns alles bamberger maßs vier vnd zweintzig pfundt Achtzehen keß, vier vaßnachthennen, Sieben herbſthüner vnd zwey geſchock eyer, Item ein Selden doſelbſt, gillt jerlich Sechtzehen pfundt zehen keß, zwue Vaßnachthennen drey herbſthüner vnd zwey geſchock eyer, Item die andern Selden Newn pfundt zwue Vaßnachthennen, zwue herbſthennen, Acht keße vnd ein geſchock eyer,

Item

Item die dritt Selden gibt jerlich Sieben pfundt Sechs keße ein Vaßnachthennen zwey herbſthüner, ein geſchock eyer, Item die viert Selden gibt jerlich dreyzehen pfundt zwu Vaßnachthennen zwey herbſthüner vnnd zwey geſchock eyer, Item der hoff wie obſteht vngebawt iſt mag jerlich an getreydt ertragen vierzig Sumern vnd die wießen jerlich zwen vnd dreyſſig guldein Item das viſchwaſſer Sieben guldein, Item die Gertten vnd acker zum Syz angeſlagen jerlich vff Sechs guldein, Item die holzer vff Sechs guldein, Item Friz Statter gibt jerlich ein Sumern korns Sechs vierling haberns ein vaßnachthennen vnd fünff vnd vierzig pfenning, Item Cunz Saffer gibt jerlich ein Sümern korns ein vaßnachthennen vnd fünff vnd vierzig pfenning, vnd Sechs acker holz bey obern grub gelegen herab auff den Bach ſtoſſend das haßfurtter holz genant, Alles vnd ydes mit ſeinen nüzungen zu vnd eingehorungen von gemeltem meinem genedigen herrn vnd ſeiner genaden Stiefft zu manlehen rürend das ich vnd Peter von Streytperg mein lieber vetter von Adam zu der Lawtterburg vnd Otten zum hawg bede von Schaumberg als Vormunden Lorenzlein vnd Wolfflein philipſſen von Schaumbergs ſeligen nachgelaſſen Son erkawfft die das auffgeſchrieben haben vnd den halb teyl doran von gemeltem Petern meinem Vettern durch mich auch erkawfft, Alßdan von izgenantem Petern von Streytperg ſolicher halbteyl genantem meynem genedigen herrn auff ſeinem Inſigil auffgeſchrieben iſt, dorüber Ich ſeinen fürſtlichen genaden gewonlich lehenspflicht gethan, vnd zu vrkund mit vleys gebeten die

Erbern

Erbern vnd veſten Achatzen von Redwitz zum Teiſſenort meinen lieben Oheym das er ſein eygen Inſigil für mich mangel halben des meinen an dießen brieff gehangen hat, das ich itzo genanter von Redwitz alſo geſchehen bekenne doch mir vnd meinen erben on ſchaden, Geben am Freytag nach dem Sontag Letare vnd Chriſti vnſers lieben herrn gepurt fonnffzehenhundert vnd jm Siebenden Jaren.

XX.

Die Grafen Johann und Günther von Schwarzburg beſtätigen den von ihren Aeltern an das Stift Bamberg geſchehenen Verkauf der Herrſchaft Schlüſſelberg. 1376.

Wir Graf Johan von Swartzpurg vnd Wir Graf Günther ſein Sun. Wenn etwenn der edel Graf Günther vnſers Grafen Johan Vater vnd fraw Reichtze vnſer muter ſeliger gedechtnuſſe mit beſampter hand all ir recht land leút vnd gut, die ſie heten oder gehaben möchten an der herſchaft etwenn dez edeln herrn Conrad von Slüzzelberg vnſers anherren recht vnd redlichen verkauft vnd zu kauffen geben haben als ſy daz von dem rechten wol getún möchten dem Stift ze Bamberg vnd ſy ſich derſelben recht leúterlichen verzeihen haben für ſich vnd all ir erben vnd Nachkomen nach ſag vnd laut der brif die

ſy demſelben Stiſt darüber geben haben mit iren hang-
enden Inſigeln vnd mit vnſer Mumen, frawen Agneſen
Weilent elich Wirtinn herrn heinrich von Plawen, der
von Wort ze Wort ſtet alſo, Wir Günther von gots
gnaden Graf von Swarzpurg dez Wachſſenburg iſt ey-
dem dez edeln herren herrn Cunrad von Slüzzelberg ſelig-
en vnd Wir fraw Reichze deſſelben Grafen Günthers
elich Wirtinn vnd Dochter des vorbenanten Herren von
Slüzzelberg ſeligen, vnd Wir Agnes Weilent elich Wirt-
inn her Heinrich von Plawen auch Dochter deſſelben herrn
Conrad von Slüzzelberg ſeligen veriehen für vns vnd für
all vnſere erben vnd Bekenn ꝛc. das wir mit wohlbedacht-
em mut vnd mit gutem rat vnd williclich haben verchauft
vnd zu kauffen haben gegeben recht vnd redlich ewich, umb
vierzehentauſent pfunt haller vnd vmb ſechs hundert pfunt
haller der wir genzlich gewert ſein dem hochwirdigen herr-
en herrn friderich Byſchof zu Bamberg vnd ſeinem Goz-
haus die herſchaft vnd daz land eygen vnd lehen
leut vnd gut wie ſy heizzen oder wie ſy gelegen ſein
Holz Weld vnd Wiltpan wazzer vnd viſchweid ge-
richt vnd geleit manlehen vnd lehen, wie ſy ge-
heizzen ſein vnd wo ſie gelegen ſein kirchenſez zehenden
Mül Ecker Wiſen Wun vnd Weid beſucht vnd vmbeſucht
mit allem gewald freyheit nüzen vnd rechten vnd alle
anſprach vnd pfantſchaft als er der vorbenant vnſer liber
herre herr Conrad von Slüzzelberg inne hat, vnd innge-
habt hat dieweil er lebt oder do er noch recht zu het ob er
noch lebt vns gelazzen hat dez wir recht erben ſein vnd
auf vns vererbt iſt beſunder vnd mit namen Weiſchen-
felt Burg vnd Stat vnd waz darzu gehört bey

namen

namen daz holtz daz da heizzt in der popenreút vnd die dórffer vnd mit eckern die daſelbſt gelegen ſein, vnd den zeibach vnd was daran gelegen iſt, dórfer wiſen vnd Ecker Nydeck die Burg vnd was dartzu gehórt vnd den teil an Streitperg den vnſer egenanter herre innhet, vnd was dartzu gehórt vnd den teil zu greiffenſtein vnd waz dartzu gehórt, vnd waz er rechts het an der Burg ze Rabeneck vnd Oteiſtorf vnd waz dartzu gehórt vnd alles daz hir diſſent oder yenſit der Rednitz er gehabt hat vnd Biberbach was er rechts daran hett vnd den Petzenſtein halben vnd waz dartzu gehórt vnd die pfandſchaft zu dem Newnhof vnd vber die dórfer die dartzu gehóren die er von dem Reich hett vnd gemeininclich vnd beſunder alle veſten Leút vnd land wo die gelegen ſein vnd wie die geheizzen ſein vnd haben vnſern vorgenanten herren vnd ſein Gotzhaus geſetzt vnd ſetzen ſy mit diſem gegenwártigen brif vnd antworten ſy yn nútzlich gewer aller der vorbenanten Veſten vnd gut alz ez vorbeſchriben ſtet vnd verzeihen vns aller anſprach die wir oder vnſere erben an der vorbenant verkauften herſchaft haben oder gehaben móchten vnd globen fúr vns vnd fúr all vnſer erben bey guten vnſern trewen alle diſe vorgeſchriben ding ſtet zu halten vnd daruber nimer ze tun on allez geuerd Wir bekennen auch ob dhein brife von der obgenant herſchaft wegen hernach funden wúrde der wir oder yemand anders wider vnſern vorbenant herren von Bamberg vnd ſein gotzhaus nútz wer vnd im oder ſeinem gotzhaus ſchad wer, der ſol weder kraft noch macht haben, wúrde aber ettlicher funden der im vnd ſeinem Gotzhaus nútz wer

F den

den ſullen wir ym vnd ſeinem Gotzhaus antworten on-geuerd. daz alle die vorgeſchriben ſach vnd kauf alſo ſtet bleiben ewiclich vnd vngebrochen darvmb geben wir Graf Günther von Swartzpurg vnd fraw Reichtze ſein eliche Wirtinn vnd fraw Agnes Weilent eliche Wirtinn herrn heinrich von plawen da vorbenant vnd ze einer merer ſtetikeit diſen offen brif verſigelt mit vnſern anhangenten Inſigeln Datum Bamberg Anno domini M°. CCC°. XLVIII°. in Octaua Walpurgis. So bekennen Wir mit diſem offen brif für vns vnd all vnſer erben vnd Nachkomen, daz wir oder yemant von vnſern wegen dheinerley anſprach vorderung noch recht wann dieſelben vnſer vater vnd vnſer muter den kauf redlich getan haben mit beſampter hand alz vor beſchriben iſt noch allem dem Land oder herſchaft oder ir ein teil die vns daran möchten angeuallen ſein in dhein weiſe, ninimermer ewiclich gehaben ſullen noch wollen geiſtlich oder werltlich an alle geuerd vnd verzeihen vns auch gentzlich vnd gar für vns vnd alle vnſer erben ewiclich aller recht vorderung vnd anſprach die wir zu denſelben güten vnd herſchaften oder ir ein teil haben gehabt oder mochten gehaben, in dhein weiſe, vnd beſtetigen vnd ernewen auch dieſelben vnſrer vorfarn brif mit kraft diſ brifs. Wir bekennen auch ob dhein brif von vns hernach funden würden von derſelben herſchaft wegen, daz die weder kraft noch macht haben ſullen, vnd globen auch mit guten trewen für vns vnd vnſer erben daz wir der vns zu frumen vnd dem Gotzhaus zu Bamberg ze ſchaden nicht verziehen ſullen noch wollen ſunder wir ſullen die dem vorbenant vnſerm herren vnde ſeinem Stifte antworten an alle

geuerd

geuerd und daz in daz alſo allez von vns vnd vnſern erben ewiclich ſtet gehalten werd ganz vnd vnuerruckt bleibe daz haben wir in gelobt in guten trewen vnd zu den heiligen geſworen, vnd geben darüber ze Vrchund diſen offen brif mit vnſern hangenden Inſigeln verſigelten. Daz geſchach zu Bamberg am Dornſtag vor Ambroſii Anno Domini Millesimo CCC°. LXXVI°.

XXI.

Ex libro Privil. A. 3. Part. II. Fol. 18.

Greiffenstein.

Notandum quod Dominus Epiſcopus habet in caſtro Greiffenſtein quatuor partes, et Heinricus de Streitperg miles duas partes predictarum IIII. partium domini Epiſcopi vna fuit quondam domini Chunradi de Slüzzelberg ad quam partem pertinent XVI. jugera agrorum.

Item vnum pratum ad eſtimacionem vnius plauſtri feni annuatim. Item habet II. jugera nemoris ſita im Ertzgrubeich duo jugera im Hage duo jugera in Klüge.

Item duo feuda deſolata in Rechendorf, que quondam ſoluebant annuatim IIII. libras Hallens. Item L. jugera nemoris ſita am Ibenberg. Secunda pars dictarum quatuor parcium fuit quondam Wai-

theri de streitberg. ad quam pertinent XIII. Iugera agrorum. Item duo orti continentes I. jugera. Item VI. jugera nemorum ſita in Eſpech et IIII. jugera in Vlrichſtein.

Tercia pars uero fuit quondam Heinrici de streitperg Canonici Ratisponenſis. Ad quam pertinent XIII. jugera agrorum Item VI. jugera nemoris ſita in Birkeich, duo orti continentes ½ juger. Quarum trium partium predictarum eſt Aduocatus ex parte domini Epiſcopi predictus Heinricus de streitperg miles.

Quarta pars domini Epiſcopi fuit quondam Friderici de streitperg militis Ad quam pertinent XVI. jugera agrorum et VIII. jugera nemoris, cuquarte partis eſt Aduocatus Chunradus de streitperg. Et notandum quod alias duas partes in dicto caſtro habet Heinricus de streitperg miles prefatus in feudum a domino Epiſcopo et ab Eccleſia ſua Bambergenſi et de eodem feudo debet ſeruire perpetuis temporibus domino Epiſcopo, et Eccleſie ſue predictis contra omnem hominem cum heredibus et ſucceſſoribus ſuis vniuerſis. Nichilominus debet Eccleſiam ſepedictam cum dictis partibus caſtri perpetue reſpicere, omni ſine vara. prout in literis deſuper confectis et per quondam dictos de ſtreitberg ſigillatis plenius continetur.

XXII.

XXII.

Auszug aus des Biſchofs Albrecht Lehenbuche ſub No. 1. fol. 15. b. poſ. ult.

1400.

Hermannus et Wilhelmus de ſtreipperg fratres ſimul habent in feodum duas Burggutas ſitas in Greiffenſtein, Item unam Burggutam ſitam in Rotenſtein, Item das Gehülz am Eybenberg, Item ein Gut zu Obernleinleúter der gilt zweinzig Súmr. Getreid ꝛc. actum Bamberg ipſa die annuntiationis Mariae.

XXIII.

Kaiſer Heinrich II. ſchenket dem Stifte Bamberg das Gut Schlop mit ſeinen Zugehörungen.

1023.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRInitatis Henricus diuina fauente clementia. romanorum imperator auguſtus. Nouerit omnium Chriſti noſtrique fidelium vniuerſitas. qualiter nos pro remedio anime noſtre et dilecte coniugis noſtre

CV-

CVNIGVNDE imperatricis uidelicet auguſte. tale predium. quale HICILA filia comitis OTTONIS in uilla SLOPECE in pago Ratenzgowe. et in comitatu Adalberti comitis habuit. cum areis. edificiis. terris. cultis et incultis. pratis. paſcuis. aquis. aquarumque decurſibus. piſcationibus. molis. molendinis. ſiluis. venationibus. viis. inuiis. exitibus et reditibus. queſitis et inquirendis. mancipiis utriusque ſexus. et inſuper duobus. quorum nomina hec ſunt. cum omnibus vtenſilibus. que vel ſcribi vel quoquo modo poſſunt nominari. ad altare ſancti Petri apoſtolorum principis in Babenbergenſi aecclefia in uſum fratrum ibidem deo famulantium perpetualiter habendum donamus. et de noſtro iure in eorum communem vtilitatem omnio transfundimus. Et vt hec noſtre traditionis auctoritas ſtabilis et inconuulſa permaneat, hanc paginam inde conſcriptam. manu propria roborantes ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſignari.

SIGNUM DOMINI HEINRICI (L. Mon.)
Roman. Imper. Inuictiſſimi (L. S.)

VDALRICUS CANCELL. VICE ARIBOnis Archi Cancell. Recognouit.

Data VIII. Idus Martii Feria I. Indictione VII. Anno Dominice incarnationis M°. XX°. III°.

Anno

Anno domni Heinrici ſecundi regni XX°. II. Imperii vero eius XI. Actum Babenberg feliciter.

XXIV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 45.

In Officio Weiſmain.

Sloppe habet IIII. feuda, quorum proprietas eſt monachorum in Babinberg, et aduocacia Epiſcopi.

Chvnradus pül de feudo Walpurg. et Martini XVII. ſolid. denar. et preſentas et ſeruicia non ex ſtatuto ſed ad graciam Epiſcopi.

Otto de feudo XXIIII. ſolid. et VI. denar. et preſentas ut ſuqra.

Almannus de feudo XVII. ſolid. denar. et preſentas ut ſupra.

Elſe vidua de feudo XIII. ſolid. denar. et preſentas ut ſupra.

XXV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 36. b.

Officium Obernſtainach.

Item Nycolaus de Grune obtinuit a domino Wuluingo Epiſcopo ex tunc ab Eccleſia Babinbergenſi in purchutam Caſtrum Wildenſtein cum villis adiacentibus videlicet Ruczenreut Prawnſreut Gravengehewe Dittmarſreut Et ipſe Nycolaus et ſui heredes poſteri debent cum ipſo Caſtro Wildenſteyn. Epiſcopum et Eccleſiam Babinbergenſem reſpicere in omni neceſſitate et tempore ut fideles Caſtrenſes.

Ex eodem lib. fol. 27. b.

Officium in Kranach.

Prezzekk eſt deſolatum et proprietas eſt Epiſcopi. et iam ſoluit Epiſcopo annuatim II. lib. hallens. de graminibus ſeu feno.

XXVI.

E libr. feudali Antonii Epiſcopi Bamb. ſub Num. 3. fol. 72.

1435.

Jörge vnd fritz von wildenſtein fratres von der Grün habent ſimul in feudum Einen halben teil an dem Sloſſe wildenſtein, Premewſſel das dorff gantz, Elberſrewt gantz, Item einen dritteil an Brawnßreut, Ein dritteil an dietmarſrewt, einen dritteil an Preßeck, Ein dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil an Seyfreſrewt, Item zu Burggut Slackenrewt gantz, Ein halbteil an der Wüſtung vnd dem walde der dortzu gehört, heinrichſrewt genant, Item ein Wüſtung Cunratſrewt genant mit ſeiner zugehörung, Ein dritteil an Rutzenrewt, Ein Dritteil an drotenrewt, Ein dritteil an dem Rauſchenſtein.

Item habent in feudum manu fideli Wilhelm von Wildenſtein dem Jungen Wilhelms Irs pruders ſeligen Sun, vortzutragen Ein vierteil an dem Sloß wildenſtein, Ein dritteil an Trawnßrewt, Ein dritteil an Dietmarßrewt, Ein dritteil an preſſeck, Ein dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil an Seyferſrewt, Ein halben teil am dorff zu Neileins mit ſampt dem halſgericht vber denſelben teil, Item ein halben teil zu Morolzſreut, Item zu Burggut, Ein dritteil zu Rutzenreut, Ein dritteil zu drottenrewt, ein dritteil am Rauſchenſtein, Ein virteil an der Wüſtung

ung vnd dem walde der dorzu gehört, Heinrichſrew genant, alles vnd ydes mit ſeinen nutzungen vnd zugehörungen, Es ſein acker, Holtzer wiſen, waſſer, wiltpan, gericht wunne, weide nichts außgenommen, ongeuerde. Iuribus etc. Actum Bamberg ſexta poſt Andree. Anno etc. XXXV°. (i. e. 1435.)

Fol. 73. 1436.

Neidhart vnd Wilhelm vom Wildenſtein habent in feudum in ſolidum einen halben teil am Sloße wildenſtein mit ſeiner zugehorung, Item zwei teil an preſſeck, Item zwei teil an Brawnſrewt, Item zwei teil an ditmarſrewt, Item zwei teil zu Rutzenrewt, das iſt Burggut, Item zweiteil zu drottenrewt, Item Heinrichſrewt halp, Item zwei teil zu Grauengehaw, Item zweiteil zu Seyferſreut, Item Moroltſrewt gar, Neylein gantz mit ſampt dem halſgericht, vnd zwei teil an dem Rauſchenſtein. Iuribus etc. Actum ſexta ante Iudica anno ut ſupra (i. e. 1436.)

Fol. 105. 1445.

Wilhelm vom wildenſtein habet in feudum, Ein virteil an dem Sloſſe wildenſtein, Ein dritteil an Trawnßreut, ein dritteil an Ditmarßrewt, ein dritteil an Preſſeck, ein Dritteil an Grauengehaw, ein Dritteil an Seyſſerßreut, ein halben teil am dorffe zu Meileins mit ſampt dem halſgericht über denſelben teil, Item einen halben teil zu Marolßreüt Item zu Burggut, ein Dritteil zu Rützenreüt, ein dritteil zu Drottenrewt, Ein dritteil am Rauſchenſtein, Ein virteil an

der

der Wüſtung vnd am Walde der dorzu gehort, Heinrichsrewt genant alles vnd ydes mit ſeinen nutzungen vnd zugehörungen, es ſein Acker, holtzer, wiſen, waßer, wiltpan, gericht, Wunne, vnd weyde, nichts außgenommen, ongeuerde. Iur. etc. Actum Bamberg in die Barbare Anno ꝛc. XL. quinto. Et promiſit fide data dare Reuerſ. ex parte Caſtri Wildenſtein in omni forma ut pater ſuus dedit.

XXVII.

Anzeige des Chriſtoph von Wiſenthau an den Biſchof Martin zu Bamberg, daß er ſein Lehengut Adelsdorf an Joachim Stiebar zu Buttenheim verkaufet habe. 1582.

Dem Hochwürdigen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Martino Biſchoffen zu Bamberg ꝛc. meinem gnedigen fürſten vnnd Herrn, Entpeüt Ich Chriſtoff von vnd zu Wießenthaw ꝛc. meine vnderthönige dienſt zuuor, vnnd füege E. F. Gnaden hiemit vnderthonig zuuernemen, daß ich dem Edlen vnnd Ehrnueſten, Hannſen Joachim Stüber zu Büttenheim ꝛc. meinem freündtlichen lieben Oheimb, mein gutt Attelß dorff an der Aiſch gelegen, mit ſeiner ein vnd zugehorung ſo ich bißhero von E. F. Gnaden vnd dem löblichen Stifft zu Rechtem Ritter Mahnlehen getragen, eines Aufrichtigen vnd beſten-

ſtendigen Khaufs zu khauffen gegeben habe. Demnach an E. F. Gnaden mein vnderthonig bitten, die wollen gedachtem meinem freundtlichen lieben Oheim ſolch Guth vff ſein vnderthonig anſuchen, gnedig verleyhen laſſen. So das von eür F. Gnaden, wie mir nit zweiffelt beſcheen, vnd Jme geliehen worden iſt, So vber gibe ich Jme berürth Gutth mit allen Rechten. gerechtigkeiten, zu vnnd eingehorungen. ſambt den pflichten, ſouil ich deſſelben wegen E. F. Gnaden vnd dem Stiefft verwandt geweſſen, hiemit auff, verzeyhe mich auch aller meiner daran habenden Recht vnd gerechtigkeiten, jn Crafft diß brieffs der vnderthönigen Zuuerſicht, E. F. Gnaden werden ſich jn dem gnedig erweißen, Solches vmb E. F. Gnaden mit vnnderthönigem Vleyß zu uerdienen, Erkhen ich mich ſchuldig, des zu wahrer Vrthundt hab ich obgedachter von Wießenthaw Endts der ſchrifft, mein Angeporn Innſigel hierauf getruckt, Actum den 19. Aprilis Anno 1582. ꝛc.

XXVIII.

Wilhelm von Künſperg bittet den Biſchof Veit zu Bamberg, den Daniel von Rabenſtein mit dem Rittergute Rabeneck, welches derſelbe von ihm erkauft habe, zu belehnen. 1577.

Dem Hochwürdigenn Fürſtenn vnnd Herren herren Veitten Biſchoſen zu Bamberg meinem genedigen herren

Ent-

Entbeút Ich Wilhelm von Khündſperg meine vndterthenige willige Diennſt getreues Vleiß jederzeit zuuor, vnnd füg E. F. g. vndtertheniq zuuernemen, das Ich verruckhter Zeit mein Rittergutt Rabeneckh dem Edlen vnnd Ehrnueſten Daniel von vnnd zum Rabenſtein ꝛc. vmb ein benantte Suma gelltts kheufflichen zugeſtellt vnnd zu khauffen geben hab, Wann Ich aber berürtt Rittergutt von E. f. g. zu lehen getragen, Alß will ſich vermög beſchloſſener Khauffs Abredt gebüren, bej denſelben Ehegemellten Daniel vom Rabenſtein jn die ſchuldige lehensgewehr, ſovil an mir iſt, vnuerzuglich zu hellffen, Will demnach E. f. g. mehrgedachtes lehen hiemit vndertheniglich aufgeſchriben vnd ſolches vorgenantten Daniel vom Rabenſtein gnedickhen zu leihen, vleiſſig vnndt vndertheniq dienſtlich gebetten haben, des zu Vrkhundt hab Ich mein angeborn Innſigl hiefür gedruckht, Geben vnnd beſchehen zu Bamberg als man nach Chriſtj vnſers lieben herren Jheſu seligmachenden geburdt zelet fünfzehenhundert vnnd Sibenvndtſibenzig Jare.

XXIX.

Herdegen von Grindlach verzichtet auf alle ſeine Anſprüche an der Veſte Ahorn. 1277.

Ego Herdegenus de Grindelach, notum facio vniuerſis preſentes littras inſpecturis, quod

exorta

exorta inter venerabilem dominum meum Berchtoldum Epiſcopum Babenbergenſem, ex una parte et me ex altera, ſuper caſtro Ahorn et eius attinenciis materia queſtionis, tandem nos ambo ex utraque parte in nobilem virum dominum meum Fridericum Burgrauium de Nurenberch compromiſimus, taliter, ut qualitercunque dictus Burgrauius huius modi queſtionem decideret, id ratum et gratum habere deberemus qui videlicet Burgrauius predictam queſtionem in hunc modum diffinuit, ſcilicet vt Ego actioni et omni Iuri in dicto Caſtro et eius attinenciis habebam uel habere uidebar, cederem, et expreſſe renuncciarem, quod eciam feci, Dictus quoque dominus meus Epiſcopus mihi Centum libras denariorum Babenbergenſium debeat dare, cuius pecunie idem dominus meus Epiſcopus in feſto Beati Martini proxime venturo Quinquaginta libras et in feſto Beate walpurgis quinquaginta ſoluere michi debeat, In cuius rei teſtimonium preſentem litteram prefati domini Burgrauii et mei ſigillorum robore communiui, huius rei teſtes ſunt dominus Ramungus de Chamerſtein, Rupertus de hertenſtein et Rugerus de Zucha milites. Fridericus et Wernhardus prefati domini mei Epiſcopi notarii et alii quam plures, Datum Winne Anno Milleſimo Ducenteſimo Septuageſimo Septimo. In die beati Viti.

XXX.

XXX.

Revers des Heinz von Rabenſtein über die Lehen zu Kirchahorn, ꝛc. 1503.

Ich Heintz vom Rabenſtein zw Kirchahorn Bekenn offennlich mit dieſem Brieff gein allermeniglich das Ich von meinem vnd herrn Eberhartten vom Rabenſteins Tumherrn zw Bamberg meins lieben Bruders wegen, von dem Hochwirdigen Fürſten vnd Herrn herrn Veitten Biſchouen zw Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem Erblehen entpfangen habe, denn Sitz zw Kirchahorn gelegen, ſoweyt der mit greben vnnd Zcevnen vmbfangen hat, jn welichen Sitz der genant mein gnediger herr von Bamberg ſeiner gnaden Stiefft vnd Nachkomen Offnung haben, jnmaſſen Ich mich des bey Biſchoue Jorgen ſelliger gedechtnuß ſeiner fürſtlichen Gnaden vorfarn clerlichen in meinem Reuerßbrief für mich vnd mein erben verſchriben habe, Mere hab Ich von mein vnd herrn Eberharts obgenant meins bruders wegen diſe hernach geſchribne ſtücke zu rechtem manlehen entpfangen, zwene Hoffe zw Windiſchendorff im Ahorntall gelegen, mit ſambt Jren Hoffreitten, Velde, Holtz, Wießmat, vnd andern Jren Zugehörungen vff dem einen hoff ein Sitz gepawt iſt, Die der genant herr Eberhart vnd Ich von Jacob vnd Caßpar vom Rabenſtein vnſern Vettern erkauft, die das auffgeſchriben haben, Dortzu auch ein Güttlein zum Zeauppenberg, darauff

Heintz

Heinß Newner ſißt, Mere ein Berck dabey gelegen, das Rabenloh genant, mit ſambt der Holßmarck vnd das Rabenloh vnd das Burckſtall, bis herab in den Aßpach, das der obgenant mein Bruder von Barthelmeſſen vom Rabenſtein erkaufft, der das auch vnter ſeinem Inſigill aufgereicht hat, Mere hab Ich für mich von dem obgemelten meinem gnedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen etlich Affterlehen, die Ich als der eltiſſt vom Rabenſtein ferner von der hanndt leihe vnd habe, ſeinen Fürſtlichen gnaden bey meinen lehenspflichten zugeſagt, ſolich Afterlehen mit Benennung der Inhaber vnd beſißer, Auch anſtoß derſelben zwiſchen hie vnd ſandt Merteinstag ſchirſt komende in einem Regiſter vertzeichent mit meinem anhangendem Sigill, in ſeiner Fürſtlichen gnaden Cantzley zu ſchicken, hab darauff ſeinen Fürſtlichen Gnaden gewonlich Lehenßpflicht gethan, vnnd zu Vrkundt mein Inſigell an dieſen Brieff gehanngen, Geben am Donerſtag nach der Aſchenmitwochen vnnd Chriſti vnſers lieben herrn gepurt Fünffzehenhundert vnd im dritten Jaren.

XXXI.

Revers des Wolf von Rabenſtein über die Lehen Kirchahorn und Weyer. 1557.

Ich Wolff vom Rabenſtein, der Zeit Pfleger zu Auerbach, Thue khunt offennlich an dieſem briff. Das ich von

von dem hochwirdigen Fürſtenn vnnd Herrn Herrn Georgen Erwelten vnnd beſtettigtenn zu Biſchoue zu Bamberg meinem gnedigen herrn, zu rechtem erb vnd Mannlehen empfanngen hab, Innhalt ſeiner Fürſtlichen Gnaden Lehennbriſs. von worten zu worten alſo lautend, Wir Georg von Gottes gnadenn Erwelter vnnd beſtettigter zu Biſchoue zu Bamberg, Thun khundt offennlich mit dieſem briſ, das wir dem veſten vnnſerm lieben getreüen Wolffenn vom Rabenſtein pfleger zu Auerbach, zu rechtem erblehenn geliehen haben, den Siß zu Kirchahorn gelegenn, ſoweit der mit dem grabenn umbfangen iſt, Jnn welchem Siß Wir vnſer Nachkumen vnnd Stifft offnung haben, Jnmaſſen heinß vom Rabenſtein ſein Annherr ſeliger, des vnnſerm vorfarn, Biſchoff Georgenn ſeligenn, einen Reuerßbrif vber ſich gebenn, vnnd für ſich vnnd ſeine erben verſchriben hat, Mer haben dem gemeltenn vom Rabenſtein zu rechtem Mannlehen geliehen zweenn hoff zu Windiſchendorff jm Ahornthal gelegenn, mit ſambt jren hoffreitenn, Veldt, holß, Wißmats, vnnd anndern jren zugehorungen, vf den einen hoff ein Siß gepaut iſt, darzu auch ein gütlein, zum Zaupenberg, darauff heinß Neüner ſißt, Mer ein Berg, gelegenn dabej, das Rabennlohe genannt, mit ſambt der Holßmarck, vnnd das Rabenlohe, vnd das Purckſtal, biß herab jn den Aßbach, Einem acker auff zwey tagwerck, vnnter dem Eßbach gelegenn, den halbpau zu Kirchahorn, darzu vngeuerlich Acht vnnd Virßig tagwerck velds, vnnd Acht tagwerck Wißmats gehorn, Item mer Acht vnnd zweinzig tagwerck Wißmats, Auſſerhalb ermelts halbpaus,

Item Fünff Waler vnnd Weierlein, Item ein hoffreit auſſerhalb des Siꝫ gelegenn, ſambt Preühaus vnnd Mulꝫhaus. zu ſeiner haußnotturft, Auch Viehaus vnnd Stedeln, auch anndern kleinen gepeü vnnd dreien gerten, Item einen hopffgarten, Item einen Schaffhoff auff den Denndler, Item Sechzehenn beſeꝫter Seldenn-gütter zu Kirchahorn, Windiſchendorff, vnnd auff dem Dendler, Item mer den Siꝫ zu Weier mit der hoffreit, Viehaus, Stadel vnnd anndern gepeuen, zween Waſſergreben, ein Weierlein, vnnd drej Paumbgarten, ſambt annderer ſeiner zugehorung, nichts dauon außge-nomen, Item zwainꝫig tagwerck Wißmats, Item den halbpau zu Weier, darzu gehörn Vir vnnd Sechzig tag-werck Velds, vnnd Ailff tagwerck Wißmats, Item die Schefferey, Item Siebenn beſeꝫte Seldenn gütter zu Weier, mit ſambt einem Gut zu Frei Ahorn, Item einen halbpau, auff dem Eßbach, darzu gehörn Sech-zig tagwerck Velds, darunter Neüne der hochgebornenn Fürſtenn, vnnſer beſonnder lieben herrn vnnd Freundt, der Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. Aigenthumb vnnd lehen, vnnd gehorn auch mer zu gemelten hoffpau Vir-zehen tagwerck Wißmats, Item zwainzig Acker, guts bewachſſenns Pauholꝫ, vnnd Fünffzehenn Acker Reiß-holꝫ, das Jungholꝫ genannt, Item mer dreiſſig Acker Pauholꝫ bewachſſenn, vnnd Sechs Acker Reißholꝫ, das Lintach genannt, Mer zween hoff zu Zaupenberg, auff einem hanns hoffman, vnd dem anndern hanns hauen-ſtein ſiꝫen, Auch den Zehennden daſelbſt, todtenn vnnd lebendigen mit ſambt dem Burckſtal zum hohenloch, Ein-en hoff zu Brunberg, darauff iꝫt Merthein Endreß ſiꝫet,

Einen

Einen hoff zu Hohennmirßberg, den Vllein Pauer jnnhat, vnnd zween hoff zu Lanngenlohe gelegen, vf einem hanns heůman, vnnd dem anndern hanns Albrecht ſitzen, Alles vnnd Jedes mit ſeinen nutzungen, zu vnnd eingehörungen, von vnns vnnd vnnſerm Stifft, wie obſteet zu lehenn rürennt, Welche Lehennſtuck vnnd gütter, bej weilannt dem hochwirdigen Fürſtenn, nechſtem vnnſerm Vorfarn Biſchoff Weiganndeu ſeliger löblicher Gedechtnus, durch gemeltenn vom Rabenſtein, auch empfangen worden, Leihenn demſelben vom Rabenſtein an obberürten Lehenſtücken vnd güttern, bemeltermaſſen hiemit gegenwertiglich, jnn crafft dits brifs, was wir Jme von Rechts wegenn darann leihenn ſollenn vnnd mögen, doch vnns vnnſerm Stifft vnnd Nachkumen an vnnſern Lehennſchafften, herrlichkeiten gerechtigkeiten vnnd gewonnheiten, auch ſonnſt meniglich an ſeinem rechten vnſchedlich, Zu vrkhunt haben wir vnnſer Secret an dieſen brif gehangen. Gebenn jnn vnnſer Stat Bamberg Sambstags Nach Sannt Jacobstag den letzten Monatstag Julj vnnd Chriſtj vnnſers liebenn herrn geburt Fünffzehenn hundert vnnd jm Sieben vnnd Fünffzigiſten Jarn, Hab darauff ſeinen fürſtlichen gnaden gewonnliche Lehenspflicht gethan, gelobt, vnnd geſchworn, vnnd des zu Bekenntnus mein aigen Inſigel an dieſenn meinen Reuerßbrif gehanngen, der geben iſt am tag vnnd jm Jar wie oben jm Lehenbrif verleibt.

XXXII.

Auszug aus dem libro feudorum Iohannis ab Eglofſtein. p. XXI. de a°o 1403. feria ſec. poſt Reminiſcere.

Wir Johanns von gotes genaden Biſchoff zu Wirtzpurg Bekennen ꝛc. als vnſer liber getruwer Hanns von Heſſepurg Ritter des Slos Evrheim mit den guten zu nidern vnd obern ewrheim vnd mit allen andern zugehörungen vmb vns vnd vnſerm Stifte gekauft het, noch vßwiſung des briues den wir Jm vnd ſeinen erben darüber gegeben haben, vnd wann nu das ſelbe Sloß mit ſeinen zugehörungen von vns vnd vnſerm ſtifte Ee das an vns komen iſt zu lehen iſt gangen als das noch zu lehen geet Jſt beteidingt worden das daz ſelbe Sloß ewiclichen vnſer vnd vnſers ſtiftes offen hus Sin ſol widder allermeinclich on widder die obgenanten keüffer vnd ir erben, So ſullen vnd wollen wir vnd vnſere nachkomen dazſelbe Sloß mit ſeinen zugehörungen dem vorgenanten hanſen von Heſſepurg Sonen vnd tochtern zu lehen leihen on alles widderſprechen vnd verleihen Jm ſonen vnd tochtern das ſelbe Sloß mit alle ſeinen zugehorungen mit bekenntniß vnd vrkund diß briues „doch mit beheltniß vnſer vnd vnſers ſtifts rechten" ongeuerde Actum anno et die ut ſupra.

XXXIII.

Urtheil des Wirzburgiſchen Hofgerichts gegen Wilhelm von Bibra wegen angemaſſeter Obrigkeit auf die Ebrachiſchen zu Ober- und Unter-Eüerheim. 1535.

Jch Bernhard von Thüngen des hochwürdigen fürſten vnd herrn herrn Conraden Biſchouen zu Wirzburg vnd Hertzogen zue Franken meins gnedigen herrn hoffmeiſter Hoff vnd Lehenrichter Nachdem ſich Jrrung vnd gebrechen zwiſchen dem Ehrwirdigen würdigen herrn Johanſen Abt Prior vnd Conuent des Kloſters Ebrach Clegern an einem dem erbarn vnd veſten Wilhelm von Bibra zu Schwebheim beclagten andern theils von wegen der vogtey vndt Obrigkeit auff den Ebrachiſchen vnderthanen in beiden dörffern zue vnder- vnd oberEüerheimb gehalten haben Derwegen ſie vor mir als hochgedachts meines gnedigen herrn von Wirtzburg hoffrichter vnd die vrteiler gemelts hoffgerichts in rechtfertigung erwachſen vnd geſtanden, Bekenne offenlich mit diſem brieue gein allermeniglich, daſ nach fleiſſiger verhörung clage antwurt fürbrachter kuntſchafft vndt brieflicher vrkunt nachrede gegenrede beſchlus rechtſatze vnd allem fürbringen in der ſachen auff mein vmbsfrage durch die vertheiler einmütiglich auff heüt dato zu recht erkant vndt vrteil eröffnet worden iſt, wie von wort zu wort hernach folgt In ſachen ſich haltend zwiſchen den Erwirdigen vndt wir-

wirdigen herren Abt vnd Conuent des Cloſters Ebrach als Clegern eins vnd Wilhelm von Bibra beclagten andern teils erkennen hofflehenrichter vnd vrteiler nach allem ein- vnd fürbrengen zue recht, das Wilhelm von Bibra des Cloſters Ebrach Vnthane in beiden dörffern Vnder- vnd ObernEüerheimb nach der bawariſchen Ennpörung zu pflichten anzunemen vnd zu tringen nit gebürt noch gezimt habe vnd daſ er ſie derſelben pflicht wieder ledig zehlen vnd den briefe ſo ſie ihm derhalben haben geben müſſen, gedachten von Eurheimb wieder zuſtellen, der auch an ihme ſelbſt tod vnd abſein ſolle, vnd daß Wilhelm von Bibra ſie die Ebrachiſchen auff des gemelten Abts vnd Conuents bebauten vnd beſetzten gutern der vngeuerlich zwey vnd dreyßig ſeyn ſolln in beiden Dörfern zu vnder vnd obern Euerheimb in gepotten vnd verpotten mit dienſt atzung nachreiß vnd anderer Obrigkeit vnbetrübt vnd vnbeſchwert laſſen ſolle. Aber der begerten auffgehebten abnutzung halben erkennen obgedacht meins herrn Richter vnd vrtheiler Wilhelm von Bibra von gemelts Abts vnd Conuents clage ledig vnd ſollen die expens vnd gerichtscoſten aus beweglichen vrſachen gein einander auffgehoben vnd verſchieden ſein. Zue Vrkunt hab ich mein eigen angeborn Inſigel an diſen briefe gehangen, der geben iſt am Dinſtag nach Leonhardi den neünten tag des monats Nouembris vnd Chriſti vnſers lieben herrn geburt fünffzehnhundert vnd im fünff vnd dreyßigſten Jaren.

XXXIV.

Der Biſchof Gottfried zu Wirzburg erlaubt dem Jörg Fuchs ein Halsgericht und zwey Jahrmärkte zu Schweinshaupten. 1451.

Wir Gotfrid von Gotes Gnaden Biſchoue zu wirtzpurg vnd Herzog zu Francken ꝛc. Bekennen ꝛc. Wann vormals das dorff Sweinßheupten vnd die armen leüte darjnnen wonhafftige zenntbar geweſt ſind an die Zennt zu Königßperg vnd nu durch annemer dinſt vnd fleiſſiger bete willen der Erbern veſten Gorgen Fuchs zu Sweinßheüpten vnnſers hofmeiſters vnd Hannſen ſeins bruders der hochgeborn fürſte Hertzog Wilhelm von Sachſſen für ſich vnd ſeine erben, Auch wir für vns, vnnſere Nachkomen vnd ſtifft dorff vnd arme leüte obgenant vnd ire Nachkomen ſolcher Zentpflicht erlaſſen, vnd ſie dafür gefreyet haben, nach clerlich Innhalt laut vnd ſage der briffe von dem genanten Herrn, vnnſerm Herrn vnd freünde Hertzog Wilhelm von Sachſſen von vnns vnd vnnſerm Capitel vnd Stifft darüber verſigelt gegeben, vff das aber dieſelben Inwoner gein einander ſelbs, vnd were ſunſt mit In zu ſchaffen hette, oder gewunne, jren Austrag gehaben, vnd vntetige leüte, die do begriffen würden, gerechtuertiget werden mögen, haben vns die genannten fuchſſe gebrüdere mit fleiß gebeten, das wir In vnd Iren erben ein Halßgericht aldo vffzurichten vnd zu haben gnediglich zu uergonnen geruhten, welche jre fleiſ-

ſige

ſige bethe vnd darzu getrewe dinſt, die ſie vnnſern vorfarn vnd vns vnuerdrißlichen getan haben, vnd in künfftigen Zeiten wol tun mögen, vnd ſollen, dorzu auch das vnnſere vnd vnnſers ſtifts lehen, als dann Schloß vnd dorff Sweinßheüpten mit ſeinen Zugehörungen von vns vnd vnnſerm Stiffte zu lehen rürt, mercklich gebeſſert werden, wir angeſehen, vnd haben mit guter vorbetrachtung vnd rechter wiſſen für vns, vnnſere nachkomen vnd Stifft den vorgenanten gebrüdern vnd allen jren erben ſolche gnade getan, gegonnet vnd erleubet, das ſie ein gericht zu Sweinsheubten vffrichten, vnd machen, das mit bequemen vrteil ſprechern beſetzen mögen, vnd die ſullen macht haben, zu richten vber Hals vnd hant, leüte vnd güte, jn aller maſſen vnd rechten, als in andern halsgerichten jn vnnſerm Stiffte Recht vnd gewonheit iſt, vngeuerlichen, vnd darzu zu haben Stock bant eyſſen, vnd anndere gerichtszeüge, vnd Zugehörungen, Sie ſollen auch ye zu zeiten vnns vnd vnnſern Nachkomen eine tugentliche Perſone antworten, den Bane von vns zu nemen, vnd zu enphoen, den wir alſo one widerrede leyhen, vor ſolchen gerichten ſollen auch alle Jnwoner zu Sweinßheüpten zu recht ſteen, vnd an keine annder werntlich gericht geladen werden, doch vnſchedelich vnns an vnnſerm vnnſers Stiffts vnd Hertzogtums lantgericht, aldo ſullen ſie antworten vmb ſachen, die daran gehören, als anndere vnnſers Stifft Jnwonere, ongeuerde. Mere haben wir den obgenanten gebrüdern vnd jre erben die gnade getan, das ſie vß dem dorff Sweinßheüpten einen marckt mogen laſſen machen drey Jarmerckt, jm Jare alſo ſetzen fride vnd geleyt

doſelbſt

doſelbſt geben, mögen vnd ſullen marckrecht vnd alle anndere recht aldo haben, als anndere vnnſere vnd vnnſers Stiffts Stete vnd merckt, gentzlichen alle geuerde vnd argeliſte hirjnnen außgeſcheiden, vnd des alſo zu warem vrkunde haben Wir Biſchoff Gotfrid obgenant vnnſer großer Jnſigel für vns vnd alle vnnſer Nachkomen an dieſen brieff gehangen, Der geben iſt am Samſtag nach dem heiligen Jarßtage nach Chriſti geburt xiiij°. vnd darnach jm lj°. Jarenn.

XXXV.

Revers der Vormünder der Töchter weiland Clauſen von Königsfeld, über den Sitz zu Wadendorf. 1541.

Wir Sebaſtian Neüſtetter, Stürmer genant, zu Schönfelt, vnnd Hanns Günther vonn Lüchaw zu Brun, Bekhennen vnnd thun khunt offenlich an dieſem brieff, das wir als vormundt vnnd von wegen Barbaren vnnd Vrſulen vonn Königsfelt, vnnd dann ich gemelter von Lüchaw, Anſtat vnnd Als treger Margrethen, meiner ehlichenn Hauſſrauen, alle drey Weylanndt Clauſſenn vonn Königsfelt, zu Wattendorff ſeligenn, verlaſſenn Döchter, von dem hochwirdigen Fürſtenn vnnd Herrn, herrn Weyganden Biſchouen zu Bamberg, vnſerm gnedigen herrn, den Sietz zu Wattendorff, mit ſeiner begreiffung vnnd anndernn mer Lehenſtuckenn empfangen

habenn,

habenn, Innhalt ſeiner gnaden lehenbrieffs von Wortten zu wortten alſo lauttende, Wir Weygannd vonn gottes gnadenn Biſchoue zu Bamberg, Bekhennen vnnd thun kunth offenlich mit dieſem brieſſe, das wir den veſtenn vnſern lieben getreüen, Sebaſtian Neüſtetter Stürmer genant, zu Schönfelt, vnnd Hannß Günthern von Lüchaw zu Brun, als Vormunden vnnd von wegen Barbaren vnnd Vrſulen von Königsfelt, vnnd dann gemeltem von Luchaw Anſtat vnnd als tregern Margrethenn ſeiner ehlichen hausfrauen, alle drey, weylandt auch des veſtenn vnnſers lieben getreuen, Clauſenn von Königsfelts zu Wattendorff, ſeligenn verlaſſen Dochter, den Sietz daſelbſt zu Wattendorff mit ſeiner Begreiffung, der von gedachtem von Königsfelt, Irem Vatter ſeligenn, vff ſie erblich komen vnnd erſtorben iſt, geliehenn, vnnd ſie vnns darüber ſollichs Sitz halbenn gelopt, vnnd geſchworenn haben, in allermaſſenn, wie etwa Endreß Königsfelder, bemelts Claußenn Vatter, vnnd Barthelmes ſein Bruder, ſelige vnnſern vorfarn, vnnd er nachuolgendt auch gethun, wie ſie dann bede ſolchenn Sitz lehenn gemacht habenn, Innhalt eines brieffs vonn worttenn zu worttenn alſo lauttennde. Wir Anthoni von gottes gnaden Biſchoue zu Bamberg, Nachdem vnnd nymandt in vnnſerm vnd vnnſers Stieffts, on vnſern vnnd vnſer nachkomen willen, nach Innhelt keyſerlicher Freyhung, vnſerm Stiefft gegeben, Burglichen zu pauen hat, Bekhennen wir offentlich mit dieſem Brieffe, gein allermeniglich, das vnſer liebe getreüe Barthelmes vnnd Endreß Königsfelder, gebrüdere, vns gebetten habenn, jne zu gönnen vnnd zu erlauben, Iren

Sieţz zu Wattendorff, der jn vnſerm vnnd vnſers Stieffts Fürſtenthumb vnnd Lanndt liegt, den ſie bißhere für aygen gehapt habenn, als Burgklichen zu pauen vnnd zu beueſtigenn, So wolten ſie vnns vnnd vnnſerm Stiefft denſelben Sieţz, Als weytt der befanngen, vnnd begrieffen hat, mit ſeiner Aygenſchäfft auffgeben, vnnd den von vns vnnd vnſerm Stiefft zu lehenn habenn, vnd empfahen, vnnd auch offenung verſchreybenn, Doch das wir vnnd vnnſer nachkomen denſelben Sieţz mit ſeiner begreiffung, jne vnnd jren Erben, hinfüro Sönen vnnd Dochternn leyhenn wolttenn, das haben Wir angeſehenn, derſelbenn Konigsfelder getreue Dinſt vnſern vorfarn ſeligenn, vns vnnd vnſerm Stiefft von jren eltern geſchehenn, vnd ſollich getreue Dinſt, die die ehgenanttenn Barthelmes vnnd Endres Königsfelder vnnd jre erbenn vnns vnd vnſerm Stiefft vnnd nachkomen hinfür jn könfftigenn Zeitten thun ſollenn vnnd mögenn, Vnnd haben Jne gegonnth, den gemeltenn Sieţz, mit ſeiner Begreiffung, zu beueſtigenn, vnnd habenn auch denſelbenn Sieţz, mit ſeiner Begreiffung von Jne auffgenommen, vnnd Jne den geliehenn, den dann wir vnnd vnſer Nachkomen hinfür Jne vnnd Jren erben, Sonen vnnd tochternn, leyhenn ſollenn vnnd wollen, vnnd wir leyhenn denſelben Sieţz, als weitt der befangen hat, den genanten Bartholmes vnnd Endreß Konigsfeldern, Alſo jn Crafft vnnd macht dits brieffs, dem dann ſie vnnd jre erben hinfür ewiglichen von vnns vnnd vnſerm Stifft vnd Nachkomen, als offt das zu ſchulden vnnd fall komen wirdt, zu lehenn empfahenn vnnd habenn, vnnd auch keinen an-

dern herrn, dann vnns, vnnſerm Stiefft vnnd Nach⸗
komen mit demſelbenn Sietz vnnd behauſung habenn
noch gewynnen ſollen, on alles geuerde, Darzu ſolle auch
derſelbig Sietz, vnſer vnnſers Stieffts vnnd Nachkomen
offenn hauß ſeyn, vnnd ſie ſollen vns vnſerm Stiefft
vnnd nachkomen den öffnen, on alle Widerrede vnnd
verziehenn, vnnd nützlich vnnd getreülich damit zuge⸗
wartten jn ewigkeit, wider allermeniglich, nymandt auß⸗
genomen, zu allen vnſern vnnd vnſer nachkomen Willen
nöttenn vnnd Kriegenn, wenn vnnd als offt wir vnnd
vnſer nachkomenn des bedorffenn, vnnd vns vnnd den
vnſern not geſchiet, vnnd ſie des von vns, oder den
vnſern erſucht vnnd ermant werden, doch jne one ſchad⸗
enn, ongeuerde, Vnnd wenn ſie vns, vnnſern nach⸗
komen oder den Vnnſern denſelben jren Sietz zu vnſern
geſchefften eihantwortten werdenn, So ſollen vnnd wollen
wir, vnſer Stiefft vnnd nachkomen, jne den, zu auß⸗
geenden kriegenn, wider einantwortten ongeuerde, Sie
ſollenn auch denſelben Sietz vnnd behauſung, nymand
verkhauffenn, verpfennden, zuwenden, noch eingebenn,
dann jren genoſſen, oder vnthergenoſſenn, Doch mit
vnſerm vnd vnſer Nachkomenn Willen, vnnd auch, das
ſich dieſelbenn vor gein vns, vnnſerm Stiefft vnnd Nach⸗
komen mit gelübdenn vnnd ayden verpunden, vnnd ver⸗
ſchriebenn haben, Alles das zu haltenn vnd zu thun, des
ſich die ehgenantten Konigſſelder jn dieſem brieff gein
vns, vnſerm Stiefft vnnd nachkomen verpunden vnnd
verſchribenn haben, On argliſt, Auch iſt nemblich be⸗
redt wordenn, das der ehgenantten Konigſſelder erben,
Auff die die gemeltenn Sietz vnnd Behauſung ſterben,
vnnd

vnnd komen werden, jn dem negſtenn Monat, nachdem vnnd ſie, an ſie komen vnnd gefallen, zu vns vnnſerm Stiefft vnnd Nachkomen, oder zu vnſers Thumbſtieffts Capittel, ob nicht Biſchof were, komenn, vnnd gelobenn vnnd ſchweren, vnnd ſich gein vnns, vnſerm Stiefft vnnd nachkommenn, on vertziehenn, auch verſchreiben vnnd verpindenn ſollen, nach laut vnnd Innhalt dißs brieffs, Wir vnnd vnſer Nachkomen ſollenn vnnd wollen, die mehrgenantten Königſſelder vnnd jre erben, zu der offt genantten behauſung verthendigenn, ſchützenn, ſchirmen, vnd zu Recht hanndthabenn, Als ander vnſer vnd vnnſers Stiffts Mann vnnd Diener, Wir vnnd vnnſer nachkomen ſollenn jr auch zu recht mechtig, vnnd ſie des Rechtens vor vnns gehorſam ſein, on alles geuerde, Vnnd ſollichs alles, wie obgeſchriebenn ſteet, habenn vnns die genantten Konigſſelder mit handtgebenden treüen gelopt, vnnd zu got vnnd den heiligenn geſchworn, zu Vrkhunt haben wir vnnſer Inſigel an dieſenn brieff thun henckenn, der gebenn iſt zu Scheßlitz, am Mitwochen nach Sant Seuerinstage, Nach Chriſti vnnſers liebenn herrn geburt, Viertzehennhundert, vnnd darnach jn dem drey vnnd fonfftzigiſtenn Jaren, Darzu haben Wie obgemelten, Sebaſtian Neüſtetter, vnnd Hannß Günnthern von Lüchaw, jn Vormundt vnd Tregers weys, wie obſteet, zu Rechtem Manlehen geliehenn, Ein gütlein zu Wattenndorff, das gemelts Clauſen von Konigſſelts Anherr ſeliger, von Otten Stürmer erkhaufft hat, Item Ein Seldenn zu Wanßdorff, darauff Fritz Oettinger ſietzt, Einen hof zu Bilchennndorff, darauff Clauß Lautterer ſitzt, Ein gut zu

Watten-

Wattendorff, das etwa vmb Hannſen von Konigsfelt erkhaufft iſt, vnnd er ſelbſt pauet, Item Einen hoff zu Wanßdorff, darauff Jacob Hoſman ſitzt, vnnd aber ein Seldenn daſelbſt, die derſelb hoſman innen hat, item mer einen hof zu Bilchenndorff, darauff Contz Stolberger, vnnd auf einer Seldenn daſelbſten, darauf Hanns Neuheuſer, Item ein Seldenn zu Bilchendorff, darauff hanns Hoſman ſitzt, Mere haben wir Inne als Vormunden vnnd tregern, wie vor laut, zu Mannlehenn geliehenn den Zehennden zu Welckendorff, zu dorff vnnd zu veldt, Item einen Hoff zu Wanßdorff darauff hannß Ebners Sône ſitzenn, Item ein Burgkgut zum Blanckenſtein, mit ſambt dem houe daſelbſt, darauff Fritz Pôltzel ſitzt, Vff welchenn Lehengûttern vnnd ſtucken allen gedachter Claus vonn Konigsfelt ſeliger obbenanttenn ſeinen tochtern verweyſung gethun, inmaſſenn dann gedachte vormunder darûber nach ſeinem abſterben vnnſer bekhantnus vnnd bewilligungs brieffe auſſbracht habenn, Alles vnnd yedes, mit ſeinenn Nutzungen, zu vnnd eingehôrungen, von vnns vnnd vnſerm Stiefft, wie vntherſchiedlich obenn begriffen iſt, zu lehenn rûrenndt, Leyhenn genanttenn Sebaſtian Neuſtetter vnnd Hannſ Günthern von Lûchaw als Vormunden, Vnnd dann ſonnderlich gemeltem von Lûchaw, als Treger ſeiner haußfrauen, an obgeſchribenen ſtuckenn obberûrtter maſſenn hiemit gegenwerttiglich, In crafft dits brieffs, was wir Jnen von Rechts wegenn daran leyhenn ſollenn vnnd mogenn, Doch vnns, vnnſerm Stiefft vnnd nachkomenn an vnnſern Lehennſchafftenn herrligkeittenn, gerechtigkeittenn vnnd gewonnheittenn, auch ſonnſt Meniglich an

ſeinem

ſeinem Rechten vnſchedlich, Zu Vrkhundt haben Wir vnnſer Secret an dieſenn brieff laſſenn henckenn, Der gebenn iſt jn vnnſer Stat Bamberg, Am Dinſtag nach vnſer lieben Frauen tage, Preſentacionis genant, vnnd Chriſti vnnſers lieben herrn gepurt, Fonnfftzehennhundert, vnnd jm Ein vnnd viertzigiſtenn Jarenn, Habenn darauff ſeinen Fürſtlichenn gnadenn gewonlich Lehenspflicht gethun, daneben auch obberürts Sietz zu Wattenndorff halbenn nach obbenants Biſchouen Anthonien ſeligen brieffs, gelopt vnnd geſchworn, Vnnd zu bekhentnus vnnſer Jeder ſein Aygenn Innſigell an dieſenn vnnſern Reuerßbrieff thun henckenn, Gebenn vnnd geſchehenn am tage vnnd jm Jare, wie obenn jm Lehennbrieff begrieffenn iſt.

XXXVI.

Revers des Hanns von Egloffſtein als Vormunders und Curators des Leonards von Egloffſtein über die Behauſung zu Mühlhauſen.

1506.

Ich Hanns vom Egloffſtein dieſer Zeitt Pfleger zum Veldenſtein, als geordenter vormundt vnd Curator Linhartten vom Egloffſteins zu Mulhauſen, meins lieben vettern, Als etwan Contz vom Egloffſtein zw Reichennecke des gedachten Linhartten vater ſeliger ſich gegen weilent

lent dem Hochwirdigen Fürſten vnd Herrnn Herrnn Phillippen Biſchouen zw Bamberg löblicher gedechtnuß ſeinem Stifft vnnd Nachkomen ſeiner behauſung halben zu Mulhauſen verpflicht vnd verſchriben hat, Inmaſſen ſein eltern auch gethan haben, als er dan des daruber ein Reuerß geben hat, alſo lauttend, Ich Contz vom Egloffſtein zu Reichenecke, als etwan der Erwirdig in got Biſchoue Ludwig zw Bamberg ſelliger gedechtnuß herrn Hanſſen vom Egloffſtein Ritter ſeligen gegönnet vnd erlaubt hat, die Behauſung zw Mulhauſen als Burglichen zu bawen, vnd derſelb Herr Hanns vom Egloffſtein deßmals für ſich vnd alle ſein erben, demſelben Biſchoue Ludwigenn ſeinem nachkomen vnd Stifft daſelbſt zw Bamberg offnung vnd ander' ſache auf derſelben behauſung verſchriben hat, Wann nu dieſelb behauſung Mulhauſen mit jren Zugehorungen von Peternn vnd Görgen vom Egloffſtein an mich komen iſt Bekenn ich offennlich mit dieſem brief das ich mich für mich vnd alle mein erben mit dem Hochwirdigen Fürſten vnd Herrn herrn Phillippen Biſchouen zw Bamberg meinem gnedigen lieben Herrn für ſich ſeinen Stiſt vnd Nachkomen darumb guttlichen vereinet habe, vnd vberkomen bin, Alſo das ich vnd alle mein erben dem vorgenanten meinem gnedigen Herrn von Bamberg ſeinem Stiſt vnd Nachkomen mit derſelben meiner behauſung zw Mulhauſen nutzlich vnd getreülich gewartten ſollen vnd wollen ewiglich wider allermeniglich allein meinen herrn von Würtzpurg vnd ſeinen nachkomen, ob die in offen vehden gein dem Stiſt zw Bamberg komen würden, außgenomen, ongeuerde, Vnd

dieſelb

dieſelb mein behauſung ſoll ſein ſeines Stifts vnnd nachkomen offen hawß ſein ewiglich wider allermeniglich zu allen jren willen noten vnd kriegen wen vnd als offt jne, vnd den Jren des not geſchicht, vnd ſie des bedurffen on alle widerrede, ongeuerde, Doch mir vnd meinen erben vngeuerlich on ſchadenn, Vnd ich verſchreib mich vnd mein erben damit nicht Jne mit vnſer ſelbs leib zu dienen, wir wollen es dan gernn thun Were auch das ich oder mein erben dieſelben Behauſung verkauffen oder verkomern wolten oder muſten, So ſollen wir die einem vnſerm genoſſen verſetzen oder verkauffen, vnd mit namen keinem herrn vnd ſollen auch dem oder den wir ſie alſo verkauffen, verkomern oder verſetzen wurden, der behauſung nit eingeben, noch vntterdenig thun ſich haben dan die oder der vor damit verpunden vnd verſchriben an Jren offen briefen gein dem vorgenanten meinem Herrn ſeinem Stift vnd nachkomen vnd in gutten treuen glokt an ayds ſtat Jme damit zu gewartten, Jn aller mäſſen als ich mich vnd mein Erben gein Jm damit verpunden han, vnd in treüen globt, zu gewartten, on allerley argliſt, ongeuerde Vnd das Jne das alles alſo von mir vnd meinen erben ſtette gehalten werde, vnd vnuerruckt bleibe, ewiglich, Des gib ich in dieſen brief mit meinem anhangenden Jnſigill verſigelt vnd geſcheen zw Bamberg am Donerſtag nach dem heiligen Jars tag Nach Chriſti vnſers herrn gepurt vierzehenhundert vnd darnach in dem Sechß vnd Siebenzigiſten Jare, Alſo Bekenn ich obgenantter Hans vom Egloffſtein als vormundt vnd Curator des obgenantten Linhartten vom Egloffſteins der ſeins leibs gebrechenlich iſt, alles des

verſchriben vnd verpflicht zu ſein, das die vermelt verſchreibung inheldt Verpflicht vnd verſchreib mich des hiemit in Craft dieß briefs als vormundt als ich dan mit hantgebenden treuen an eines geſworen Eydts ſtat globt Vnnd hab zu Vrkundt mein eygen Inſigill an dieſen brief gehangen, Der Geben iſt am Mantag nach dem Sonntag Inuocauit Nach Chriſti vnſers lieben herrn gepurt Fünfftzehenhundert vnd im Sechſten Jarenn.

XXXVII.

Biſchof Philipp zu Bamberg erlaubet dem Contz von Hirſcheider ſeinen Sitz zum Kolenſtein burglich zu bauen. 1486.

Wir Philips von gots gnaden Biſchoue zu Bamberg, Als der löblich vnſer Stiefft Bamberg neben andern hohen priuilegien von Romiſchen Königen vnd keiſern alſo gefreiht iſt, das on erlawbnis ye zu zeiten eins Biſchoffs kein Bürcklicher baw darin ſol auffgericht werden, vnd aber diſer Zeit vnſer lieber getreüer Contz Hirſcheider eines Erber mans Sitz zum kolenſtein bey vnſer Stadt Botenſtein in vnſerm fürſtenthum gebawt hat, Bekennen offenlich an diſem brieff gen allermeniglich, das wir dem benanten Hirſcheider den baw oberürts Sitz vff den nachuolgenden ergangen Vertrag vnd wechſel erlawbt, des wir vns mit Jme mit willen

vnd

vnd wiſſen der wirdigen vnd Erbergen vnſer lieben andechtigen vnd getreuen Veiten Truchſes Thumprobſts, Hertuiden vom Steins Dechands, vnd Gemeinen Capittel vnſers Thumſtiefſts vereinigt haben, Alſo das der benant hirſcheider für ſich vnd ſein erben den Zehenden zu Mürhardts todten vnd lebendigen mit ſeinen zugehörungen, Wie dan der von vnſerm Stiefft lehen vnd Jme vormals gelihen worden iſt, vns vnſern Nachkomen vnd Stiefft gantz frey vbergeben vnd ſich des vnd aller ſeiner gerechtigkeit daran verzihen, Darzu hat er vns vnd vnſerm Stiefft zu manlehen gemacht den oberürten Sitz zum kolenſtein mit ſeinen Zugehorungen mit ſampt dem bawhoff vnd zweyen güdtern daſelbs, vff dem einen Contz Tawt, vnd dem andern Hans nützel ſitzen vnd noch zweyen gütern zu der Beringerſmül vff dem einem Heintz Oſwalt, vnd dem andern fritz brütting ſitzen, dieſelben güdter mit ſampt oberürten Sitz vnd bawhoff vormals ſein freies lauter eigen geweſt, vnd vns itzo bemelter weiß zu lehen geben vnd auffgereicht ſind, die wir alſo auffgenommen vnd dem genanten hirſcheider zu rechtem freyen manlehen gelihen haben, leihen Jme die ſolchirmaſſen gegenwertiglich in crafft dißs briefſs, alſo das er die fürter von vns vnd vnſerm Stiefft zu lehen haben, die als ſolicher lehen recht vnd vnſers Stieffts gewonheit iſt, getreülich verdienen, vnd ſo offt das zu ſchulden kompt, durch Jne vnd ſein menlich erben empfangen vnd von vns vnd vnſern nachkomen gelihen werden ſollen, ongeuerde. Dagegen haben Wir dem genanten Hirſcheider vnd ſeinen erben geben alle veldung vnd zugehörung vnſers vnd vnſers Stieffts eigen

hoff zu hüngerberg, den itzo n. Groſchlein gebawt hat, mit eckern wieſen gehültzen, Wun vnd Weiden vnd nichts außgenomen dan was hernach uolgt mit namen die hoff-reit ſo weyt die vmbfangen vnd begriffen hat, mit ſampt der gantzen wieſen daran liegend, das gewend gantz vnd gar hinter dem Stadel, den Acker vnter dem Greffen-berg, den acker bey dem Dürrenbawm auff zwey tag-werck von dem Wege hinab in den gründt als das ver-zeichent iſt, das holtz am Vogelſperg alles was dem hirſcheider zuſtendig geweſt iſt, dauon vns vnd vnſerm Stiefft der beſitzer deſſelben jerlich zehen pfundt Zins gelten, vnd darin zwelff fron thun ſol acht gehend vnd vier mit dem pflug oder Wagen, das vbrig alles, was zu demſelben houe gehörig geweſt, vnd hieroben nit auſ-gezogen iſt, ſol der bemelt hirſcheider vnd ſein menlich erben von vns vnd vnſerm Stiefft zu manlehen empfah-en, das inhaben, nützen, nieſen, vnd alles ander Jr lehengüdter on meniglichs eintrag nach jrem gefallen ge-brauchen, jn ſolicher weiß Wir Jme das jtzo gegeben, vnd zu rechtem manlehen gelihen haben, in crafft dißs brieffs. Der zu Vrkund mit vnſerm anhangendem Jn-ſigil verſigilt iſt, So bekennen wir obberürten Thum-probſt, Dechandt vnd gemein Capittel, das die ange-zeigte handlung alle mit vnſerm willen vnd wiſſen zu-gangen vnd geſcheen, des zu bekentnus iſt vnſers ge-meinen Capittels Jnſigil zu des genanten vnſers gnedigen Herrn Sigil an dieſen brieff gehangen, vnd Jch Contz hirſcheider zum kolenſtein, Bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich mich mir ſelbs vnd meinen erben zu nutz vnd fromen bemelts vertrags vnd wechſels mit

dem

dem genanten meinen gnedigen herrn von Bamberg in obgeſchriebener maß vereinigt, den Zehenden zu Mürhardts ſeinen gnaden vnd ſeinem Stiefft vbergeben, vnd mich aller gerechtickeit daran verzigen, den Sitz zum kolenſtein mit dem baw vnd den vier egemelten gütern, die mein freyhs eigen geweſt ſind ſeinen gnaden vnd Stiefft zu manlehen auffgereicht vnd gegeben, vnd die mit ſampt den angezeigten Zugehörungen obemelts hoffs zum hüngerberg zu rechtem manlehen empſangen hab, Thun das alles oberürter maſſen auß rechter wiſſen gegenwertiglich in crafft dißs brieffs vnd gerede das alſo für mich vnd mein erben mit rechten waren trewen ſtete veſt vnd vnuerbrochenlich jnhalten, vnd dawider nichts zu handeln noch fürzunemen, alle geuerde aufgeſloſſen, Zu gezewgknus vnd merer Vrkung hab ich mein eigen Inſigil zu der benanten meiner gnedigen Herrn Sigil gehangen an diſen brieff, der zwene gleichs lauts gemacht ſind, der einer für meinen gnedigen Herrn von Bamberg behalten, vnd der ander mir iſt, Geben zu Bamberg an ſandt Johans tag ante portam latinam Nach Chriſti vnſers lieben Herrn gepurt viertzehenhundert, vnd darnach im ſechſ vnd achtzigiſten Jaren.

XXXVIII.

XXXVIII.

(Libr. div. form. Iois de Brunn)

p. 66.

Wir Johans von gotes gnaden Biſchoff zu Wirtzpurg Bekennen mit dieſem offen briue vnd tun kunt allermeniglichen Als Ditrich Schott vnſer liber getrewer meynet ein Murn an ſeiner behuſung zu Wiſen vſzufüren vnd die zu beueſten vnd ſo haben wir demſelben Ditrichen durch ſeiner fleiſſigen bett willen ſollichen bawe zu tun gegunt vnd erleůbet gunen vnd erleůben mit diſem briue Alſo das er ſich mit demſelben Slos wider vnſern Stifft zu deheinen andern herren nicht verpflichtigen noch verbinden ſol noch ſunſt ymands andern wider vns darin behuſen noch einthalten vnd ſol auch vnſer vnd vnſers Stifftes offen huß ſein zu allen vnſern krigen vnd notdurfften vſgeſloſſen den lehenherrn in dehein weis vnd ſol auch nemlich dehein ſein erben noch ſunſt Jemand andern zu dem vorgenanten Sloß komen laſſen wir vnd vnſer Stifft ſein dann diß vorgeſchriben Stuck von Jm vnd ſeinen erben habend vnd verſichert on alle geuerde.

XXXIX.

XXXIX.

Revers der Brüder Endres, Albrecht und Lutz von Thüngen, als ihnen der Biſchof zu W. erlaubte, die Burg Reuſſenberg zu erbauen. 1333.

In Gotes Namen amen. Wir Enndres Albrecht vnd Lutz von Tüngen gebrüdere vnd ditz des yetzgenanten Enndres Sone Bekennen gein allen gewerttigen vnd zukunfftigen leuten die dieſen brief anſehen Wann der Erwirdig jn Got vatter vnd herre vnſer herre Wolffram Biſchoue des Stiffts zu Wirtzburg vns von ſeinen gnaden hat gegonnet vnd erlaubt das wir den berg genannt der Eychelberg bey dem Dorff Heldrich gelegen jm Hertzogthumb zu Francken burglichen bebauen mögen vnd darauff bauen vnd vfrichten ain burg zu nennen den Reuſſenburg haben wir demſelben vnſerm herrn mit vnſer handgeben treuen die wir Jme in ſein hand geben haben verhaiſſen vnd gelobt vnd haben auch darüber leibliche aide zu den heiligen geſchworn vnd globen jn crafft dits briefs beſondere vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen an demſelhen Schloß veſtiklich verbunden, bey ſolchen obgeſchriben treuen vnd aiden vnd auch bey verliſung aller vnd iglicher vnſer lehen von dem Stifft zu Wirtzburg rurend mit diſem brieff, das wir noch vnſer erben oder nachkomen mit der yztgenanten burge den vorgenanten

nanten vnſern herrn Wolframen allen ſinen nachkomen an dem Biſtumb vnd auch dem vtzgenanten Stifft zu Wirtzburg zu künfftigen ewigen Zeiten getreulichen gewartten ſullen vnd Jne die offen jn allen jren notturfften vnd geſchefften wider alle leute, wenn vnd wie offt ſie vns vnſer erben oder nachkomen dorumb vermanen oder Jne nott geſchicht, allein den achtberlichen herrn herrn Berthold Grauen zu Henneberg vnd ſein erben vſzgenomen, Wir ſollen auch das vorgenant Schloß dieweiln der Stifft krieg hette wenn wir von einem Biſchoue doſelbſt der dann zu zeitten were oder ob nicht Biſchoue were von dem Capittel oder verweſern des Stiffts vom capittel geſetzt darumb gemant werden ainem deſſelben Stiffts getreüen lehenmanne beuehlen Alſo das vns derſelbe zu widergeben des egenanten Schloſſ nach verrichtung ſolchen kriegs oder wenn wir das darnach von Jme wider bitten ain genuglich redlich gewiſhait thue Were auch ob der vorgnant vnſer herre ſein nachkomen oder der ſtifft mit dem vorgnanten Graue Berthold oder ſeinen erben zu vrlenge oder zu kriege komen, So ſollen wir dann demſelben Grauen noch ſeinen erben wider den Stifft noch dem Stifft wider ſie mit dem oftgenanten Schloß nitt gewartten noch helffen jn kain weis Were auch das vns oder vnſer erben ſchwere ſchulde bewegte oder andere nöttliche ſache, das wir des Schloß bedorfften zu verkauffen oder von vns zu entpſrembden, ſo wollen wir das allain geben zu kauffen des vorgnanten Stiffts getreüen lehenmannen die gleicher weis als wir getan haben demſelben Stifft mit demſelben Schloſſ gewartten vnd auch leibliche ayde ſchweren ſollen vnd des Doruber

Jn

In offen brieff geben Widerumb hat vns der vorgnant vnſer herre mit guten treuen verhaiſſen für ſich ſeine nachkomen vnd ſtifft zu Wirtzburg Das er vns vnſer erben vnd nachkomen an dem obgnanten Schloſſ ſoll getreulichen zum rechten handhaben ſchutzen vnd ſchirmen Zu warem vrkund aller vorgeſchriben ſachen vnd veſten gezeůknus haben wir mit guter wiſſen dem obgenanten vnſerm herrn Wolfframen geben diſen brieff mit vnſern Inſigeln beueſtigt Datum Anno domini M°. CCC°. xxxiij xvj kl. Juny.

Bemer-

Bemerkungen über das ſtaatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in den pfalzbayriſchfränkiſchen Fürſtenthümern.

Zweyte Fortſetzung.

Das Schloß und Rittergut Schney, welches der Graf von Brockdorf vormals von dem Kloſter Banz, nun unmittelbar von dem Fürſtenthume Bamberg als Ritterlehen anerkennet, gehörte urſprünglich dem gedachten Kloſter eigenthümlich zu. Dieſes erhellet aus einer Urkunde vom J. 1288, vermöge welcher das Kloſter durch Urtheil und Recht in dem Beſitze ſeiner Güter zu Schney geſchützt wurde*). Mit der Zeit wurde dieſes Gut von den Aebten an ritterliche Geſchlechter verliehen. Als die erſten Lehenbeſitzer kommen die Marſchalk vor, welche daſelbſt aus der Behauſung ein Schloß baueten, und von dem Biſchofe zu Bamberg die Erlaubniß zu dieſem Burgbaue nur unter der Bedingung erhielten, daß die neue Burg des Stiftes ewig offenes Haus gegen alle Feinde ohne Ausnahme ſeyn, daß ſie nicht verkauft und verpfändet werden ſollte, ohne dem Stifte zuvor angeboten zu werden: daß

*) Beylage I.

daß ſie nur an einen Genoſſen des Beſitzers, nicht an einen Herrn verkauft, noch auch dem Käufer eingeraümt werden dürfte, ohne daß derſelbe die hier beſtimmten Verbindlichkeiten eingegangen und beſchworen hätte *). Von dem Marſchalliſchen Geſchlechte kam das nunmehrige Schloß und Rittergut im J. 1500 an Willibald von Schaumberg, der im nämlichen Jahre von dem Abte Heinrich zu Banz damit belehnt wurde **). Durch eine Schaumbergiſche Tochter kam Schney, nachdem es lange vorher in ein Sohn- und Tochterlehen war verändert worden, endlich an das Geſchlecht der Grafen von Brockdorf, deren Abkömmlinge ſich noch immer über die bey dem vorgehabten Burgbaue daſelbſt vorgeſchriebenen Bedingniſſe den Biſchöfen zu Bamberg reverſiren müſſen ***). Eine einem Mediatkloſter urſprünglich als Eigenthum zuſtehende Beſitzung, das Schloß, das nur mit des Landesfürſten Bewilligung gebauet werden durfte, werden nun — mit welchem Rechte, wird Jedermann einleuchten, für reichsunmittelbares Territorium ausgegeben: der Graf, der in die Verbindlichkeiten der erſten Beſitzer in aller Rückſicht hätte eintreten ſollen, gibt ſich für einen unmittelbaren Reichsangehörigen aus!

Der Graf von Schönborn beſitzet das Dorf Oettershauſen in der Eigenſchaft eines Wirzburgiſchen

*) Beylage II.
**) Beylage III.
***) Beylage IV.

iſchen Rittermannlehens. Dieſes Dorf war vormals, und bis zu dem J. 1555 wirzburgiſches Eigenthum. In dieſem Jahre aber wurde es von dem Biſchofe Melchior an den Albrecht Schrimpf veräußert*); indem der Verkäufer dem Ritter einige Rechte einraümte, welche, wie ſich bey ſolchen Vergleichungen von ſelbſt verſtehet, nur mit Subordination unter die Landeshoheit ausgeübt werden konnten, ſo behielt er ſich jedoch das Eigenthum des Guts, welches der Käufer als ein Rittermannlehen anerkennen und verdienen ſollte, auch die geiſtliche Gerichtsbarkeit, Landgerichts- und Centjurisdiktion vor. Und doch iſt dieſes Oettershauſen nunmehr ein reichsunmittelbares Territorium!

Das Dorf Gräfenholz, in deſſen Beſitze die Freyherrn von Rothenhan ſich befinden, war vormals ein Beſtandtheil des Wirzburg. Amtes Raueneck oder Ebern. Im J. 1436 verpfändete der Biſchof Johann II. ſeines Stifts Leute und Güter daſelbſt an Heinz Fuchs und nachmals an Veit von Rothenhan; dieſer veräuſſerte das Pfand an Vtz Schafhauſen, welcher es im J. 1503 wieder an das Stift verkaufte**). Im J. 1542 kam zwiſchen dem Biſchofe Konrad und dem Freyherrn von Rothenhan ein Austauſch zu Stande; der Biſchof ertauſchte die Rothenhaniſchen Lehenleute und Zinſen zu Gerolzhofen und Rügshofen, und gab dagegen dem Geſchlechte des Stifts Leute, Rechte und Güter zu Gräfen-

*) Beylage V.
**) Beylage VI.

Gräfenholz als ein Rittermannlehen. Noch jetzt wird, zum deutlichſten Beweiſe, daß dieſes Dorf nicht aufgehört habe, ein integrirender Beſtandtheil des Landes und Amtes zu ſeyn, dem Vaſallen — „Gräfenholz im Wirzb. Amte Raueneck gelegen“ ausdrücklich in den neueſten Lehenbrieſen geliehen, obgleich es ſchon lange von dem Kantone Baunach, ohne Rückſicht auf ſeine unveränderliche Natur und Eigenſchaft, inkorporiret worden iſt.

Das Gut Mühlbach bey Neuſtadt an der Saale, jetzt von dem dort neuerbauten Schloſſe gewöhnlich Neuhaus genannt, und Lehen des Freyherrn von Borie, war vormals ein Theil des Wirzb. Amtes Neuſtadt und fürſtliches Eigenthum. Der Beweis liegt in einer Urkunde vom Jahre 1421, vermöge welcher Hanns Voyt von Salzburg bekennet, daß er die Behauſung und den Hof Mühlbach mit Zugehörungen von dem Biſchofe Johann zu Wirzburg zu lebenslänglichem Genuße erhalten habe*). Bald darauf verlieh der nämliche Biſchof den gedachten Hof dem Adolph Marſchalk als ein Mannlehen gegen ein Anlehen von 1400 fl., mit dem Gedinge, daß dieſe Summe, wenn derſelbe ohne leibsmannlehenbare Erben abginge, den nächſten Erben mit noch 200 fl., welche er auf Rechnung daran verbauen durfte, zurückerſtattet werden ſollte**). Mühlbach kam ſpäter in gleicher Eigenſchaft eines Mannlehens an das Ge-

*) Beylage VII.
**) Beylage VIII.

Geſchlecht von Thüngen — und endlich an den Freyherrn von Borie', ohne daß der, doch wahrlich nicht aufgehobene Territorialnexus mit dem Fürſtenthume von dem jeweiligen Beſitzern anerkannt, und ihre Subjektion eingeſtanden worden wäre.

Die Burg und Stadt Kiſſingen iſt ein uraltes Eigenthum des Fürſtenthums Wirzburg, welches die Grafen von Henneberg zu Lehen getragen haben; von dieſem Geſchlechte kam es durch Erbſchaft an die Herzoge von Stettin Swandibor und Bogislaus, welche dieſes ferne Gut im J. 1394 an das Stift verkauften. Dieſes überkam mit der Stadt alle Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit, wie ſie immer Namen haben mogten; und demungeachtet bildeten ſich mitten in der Stadt mit der Zeit adelige Anſitze, welche zu einem fremden Territorium gehören, und ganz unabhängig von der Territorialhoheit des Fürſtenthums ſeyn wollen. Man wird aus der Art und Weiſe, wie die adeligen Gutsbeſitzer daſelbſt zu dem Beſitze ihrer Häuſer und Güter gekommen ſind, einſehen, daß die Prätenſion einer Reichsunmittelbarkeit und eigenen Territorialität ein Unfug iſt, der nicht weiter getrieben werden könnte. Der Freyherr von Erthal beſitzt zu Kiſſingen als Wirzb. Lehen einen Burgſitz mit Aeckern, Gärten, Wieſen und Zinſen, welchen vormals die von Maßbach, und ein zweytes Burggut daſelbſt mit Aeckern und anderen Grundſtücken, welches die von Schletten inne hatten, und die mit lehenherrlicher Bewilligung an die VoräItern des jetzigen Beſitzers gekommen ſind. Burggüter, die den erſten Inhabern verliehen worden ſind, um die Burg ihres Herrn zu be-

wahren,

wahren, ſind ihrer Herkunft und Natur nach gewiß nicht geeigenſchaftet, ein eigenes, von dem Lehen- und Landesherrn und mitten in deſſen Burg und Stadt unabhängiges Gebiet auszumachen. Gleich unfähig einer Reichsunmittelbarkeit iſt die dem Freyherrn Heuslein von Euſſenheim in derſelben Stadt zugehörige Behauſung mit ihren Zugehörungen, welche vormals denen von Steinau, ſpäter denen von Münſter zuſtändig war; daß die Biſchöfe gegen die vormaligen Beſitzer ihre Hoheit ſtreng behaupteten, beweiſet die von dem Biſchofe Melchior im J. 1547 gegen die Fuldaiſche Kanzley, welche den Konz von Steinau, „des Hochſtifts Landſaſſen, der mit ſeiner Behauſung zu Kiſſingen unter Wirzburg. Obrigkeit und Gerichtszwang gehörte“ vorgeladen hatte, feyerlich eingelegte Proteſtation *). Und doch ſchlichen ſich dieſe offenbar mittelbaren Einwohner von Kiſſingen aus dem Territorialverbande, und befinden ſich jetzt in der reichsritterſchaftlichen Genoſſenſchaft.

Der Antheil, den der Freyherr von Rothenhan zu Rentweinsdorf an Dorchendorf beſitzt und zum Kantone Baunach gezogen hat, gehörte vormals zu dem gräflich-Truhendingſchen Schloſſe und Amte Stufenberg, welches mit allen ſeinen Zugehörungen zu dem Fürſtenthume Bamberg erkauft worden iſt. Der Graf Johann hatte noch vorher, ehe dieſer Vertrag zu Stande kam, das ganze Dorf mit dem Zehnten und

Hofe

*) Beylage IX.

Hoſe zu Baunach Heinz Zentgreſen verpfändet; mit Bewilligung des inzwiſchen eingetretenen neuen Beſitzers des Amtes, des Biſchofs Friedrich löſeten Diez und Eberhard Merz das Dorf an ſich, veräußerten es wieder an Oswald von Scheſſtaler, von dem es an die Brüder Veit und Hanns von Rothenhan gelangte *). Oswald von Scheſſtaler war während ſeines Pfandbeſitzes mit einem Burggute zu Dorchendorf belehnt worden, welches nachher an die Brüder von Rothenhan in derſelben Lehenseigenſchaft überging **), und der Beſitztitel ihres Antheils an dem Dorfe wurde, womit ihre Nachkommen noch gegenwärtig belehnt werden: nachdem das Dorf ſelbſt längſt ſchon abgelöſet und mit dem Fürſtenthume vereiniget worden iſt.

Das Dorf Ober-Waldbehrungen war und iſt noch jetzt ein integrirender Theil des Wirzb. Amts Fladungen. Es wurde im Jahre 1435 mit mehreren Schlöſſern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg von Henneberg verpfändet***), iſt aber, wie auch die Dörfer Sondheim, Urſpringen und Stetten, bis jetzt unabgelöſet geblieben, und inzwiſchen von den Pfandbeſitzern dem Geſchlechte von der Tann als Lehen verliehen worden. In dem Pfandvertrage war den Biſchöfen die Landeshuldigung, Cent, Reiß und Folge, ſelbſt das Recht, Steuer anzulegen vorbehalten worden; die

*) Beylage X.

**) Beylage XI.

***) v. Schultes dipl. Henneb. Geſch. Th. I. S. 567.

die Ortseinwohner haben bis auf die neueſten Zeiten bey dem feyerlichen Landeshuldigungen mit den übrigen Unterthanen des Amtes Fladungen den Landes- und Erbhuldigungseid abgelegt: ſie ſind heute noch ohne Widerſpruch, Reiſe- Folge- Muſterungs- und Centpflichtig; nur von dem Vorbehalte der Steuer haben die Biſchöfe noch keinen Gebrauch gemacht. Troz dieſer noch erhaltenen unverkennbaren Territorialverbindung befindet ſich die Reichsritterſchaft daſelbſt im Beſitze der Steuer, und der Gutsbeſitzer hält ſich wegen dieſes Guts für einen unmittelbaren Reichsangehörigen. Klärer kann eine Uſurpation nicht vorliegen!

Das Schloß und Dorf **Adelsberg**, vormals Alesberg genannt gehörte vormals dem Geſchlechte von **Hohenberg**, das zu Hohenberg oder Homburg an der Werrn ſeinem Stamm-Siz hatte. **Dietrich** v. Hohenberg übergab im J. 1357 ſeine Schlöſſer **Hohenberg** und **Alesberg** an die Herrn zu **Bickenbach**, bey welchem Geſchlechte dieſelben auch bis zu dem J. 1469 geblieben ſind. Mitlerweile hatte der Biſchof Johann zu Wirzburg den **Dietrich** und **Konrad** Herrn zu Bickenbach im J. 1406 Alesberg mit einigen andern Bickenbachiſchen Dörfern um 600 fl. auf Wiederloſung von der Cent Karlſtadt befreyet*). Als endlich im J. 1469 beyde Schlöſſer mit ihren Zugehörungen von dem Biſchofe Rudolph zu Wirzburg erkauft wurden, forderte der Verkäufer, **Konrad** Herr zu Bicken-

*) Beylage XII.

Bickenbach ſeine adeligen und unadeligen Lehenleute zur Huldigung auf, welche ſie dem Biſchofe leiſten ſollten*) Unter dieſen adeligen Lehenleuten waren vorzüglich diejenigen begriffen, welche von den Schloßeigenthümern zur Huth deſſelben aufgeſtellet, und dafür mit Burggütern belehnt waren. Wer hätte glauben ſollen, daß aus dieſen Burgmännern reichsunmittelbare Ritter, und aus ihren Burggütern reichsunmittelbare Beſitzungen werden könnten! Und doch ſind ſie's geworden. Der Freyherr von Drachsdorf iſt mit einem Burggute im Schloſſe zu Adelsberg belehnt, als Nachfolger der Burgmänner der Herrn zu Bickenbach, welche Burgmannsdienſte durch Burgguter lohnten; demungeachtet befindet er ſich jeẞt mit dieſem Burggute in der reichsritterſchaftlichen Matrikel, und treibt ſogar ſeine Anmaſſungen ſo weit, daß er ſich für einen Nachfolger der Herrn von Hohenberg und Bickenbach hält, und in deren Rechte eingetreten ſeyn will. Er nimmt die Beweiſe vorzüglich von alten — nicht mehr exiſtirenden Inſchriften, die überdieß unter aller Kritik ſind, und — — von dem alten Galgen her, der noch vor wenigen Jahren zu ſehen geweſen ſeyn ſoll; da derſelbe doch nichts anders beweiſet, als daß den Herrn von Bickenbach zu Adelsberg, wie oben beurkundet iſt, ein eigenes Halsgericht für die wiederruflich eremten Dörfer geſtattet war, und nun, da dieſe Dörfer ſchon lange mit dem Fürſtenthume vereiniget, und der Wirzb. Centgerichtsbarkeit wieder unterworfen

*) Beylage XIII.

worfen worden ſind, blos das Andenken der von dem Wirzb. Centgerichte hier, wie überall im Lande, ausgeübten Criminaljuſtiz erhält: wozu dann auch die von dem gedachten Freyherrn, ſeinem eigenen Angeben nach, im Schloſſe noch vorgefundenen Kerker und noch jetzt aufbewahrten Ketten und Bande gedienet haben, welche nach dieſer Aufklärung des Aufbewahrens nicht länger werth ſeyn möchten.

Das Rittergut Walchenfeld, welches die Freyherrn v. Hutten als ein Wirzb. Rittermannlehen inne haben, verdankten die erſten Beſitzer und Vaſallen, die Zollner zu Frießenhauſen der Gnade eines Biſchofs zu Wirzburg. Johann und Konz Zollner, deren jener ſich von dem neuacquirirten Gute Zollner von Walchenfeld ſchrieb, erhielten dieſes Schloß mit ſeinen Zugehörungen im J. 1416 von dem, als Verſchleuderer ſeines Stiftsvermögens bekannten Biſchofe Johann von Brunn „von ſonderlichen Gnaden“ zu rechtem Mannlehen: wogegen ſie demſelben und allen ſeinen Nachkommen und deren Gewalthabern ewige Oefnung in allen Kriegen und Nöthen gelobten *). Von dem Zollneriſchen Geſchlechte kam Walchenfeld durch Kauf an die Voråltern der gegenwärtigen Beſitzer; indem Bernhard von Hutten daſſelbe mit allen ſeinen Zugehörungen von dem Erasmus Zollner von Rothenſtein erkaufte, und darauf im J. 1527 von dem Biſchofe Konrad damit belehnt wurde. So iſt alſo der Reichsritter hier

*) Beylage XIV.

hier nicht auf urſprünglich freyeigenem, ſondern auf des Stifts Grunde und Boden zu Hauſe.

In gleichem Falle befindet ſich der Graf von Schönborn zu Zeulizheim; denn auch dieſes war urſprünglich des Stifts Wirzburg Eigenthum, und wurde in einzelnen Theilen nach und nach verliehen, bis ſich endlich die einzelnen Lehenſtücke in einem Beſitzer und Vaſallen vereinigten. Noch im J. 1345 war Zeulizheim mit dem Fürſtenthume vereinigt. Biſchof Otto wieß im J. 1345 ſeinem Leibarzte ſeine Beſtallung auf des Stifts Einkünfte daſelbſt an*); und Biſchof Albrecht verpfändete im J. 1366 mehrere Gülten in dem Dorfe an Heinz von Thünfeld. Die Hochſtiftiſchen Einkünfte wurden bald als Lehen veräuſſert. Schon unter dem Biſchofe Johann I. hatten Konrad Zollner und Appel Röſch geſeſſen zu Gerolzhofen mehrere Höfe und andere Lehengüter daſelbſt als Wirzb. Vaſallen im Beſitze, unter dem Biſchofe Rudolph erſcheinen Balthaſar Zollner und Hildebrand von Thüngen als Vaſallen und Gutsbeſitzer; der Thüngenſche Antheil kam an die Fuchs zu Bunbach, womit Hanns Dietrich Fuchs unter dem Biſchofe Konrad I. belehnt wurde; deſſen Nachkommen Georg Adam und Eytel Heinrich Fuchs verkauften im J. 1640 ihre Unterthanen, Lehenleute und Gefälle mit lehenherrlicher Bewilligung an Hanns Wolf von

*) Nur um das Urkundenbuch nicht noch mehr zu vergrößern, bleiben hier die Belege hinweg; dieſe finden ſich jedoch zu jeder hier angegebenen Thatſache vor.

von Wolfsthal, welcher im J. 1642 dieſelben zu Lehen empfing. Der Freyherr von Wolfsthal hatte die eingeſchränkteſte Jurisdiction zu Zeulizheim, indem die Einwohner in peinlichen — und bürgerlichen Sachen an der Cent zu Gerolzhofen rügen mußten. Als der Biſchof im J. 1654 die Centpflichtigkeit derſelben zu Gunſt des Vaſallen etwas einſchränkte, behielt er ſich den Landgerichtszwang und die geiſtliche Jurisdiction noch ferner vor. Und unter dieſen Beſtimmungen und Reſtriktionen iſt Zeulizheim an die Grafen von Schönborn gekommen.

Die Reichsritterſchaft ſpricht Aſchenrode, welches gegenwärtig dem Juliusſpitale zu Wirzburg angehöret, als einen Beſtandtheil ihres unmittelbaren Gebietes an; wie wenig die urſprüngliche und fortdauernde Eigenſchaft dieſes Dorfes eine Prätenſion dieſer Art zuläßt, wird aus Folgendem erhellen. Dieſes Aſchenrode gehörte einſtens den Grafen von Rieneck, von denen Graf Ludwig der Jüngere daſſelbe im J. 1316 dem vormaligen Ciſterzienſer Frauenkloſter Schönau ſchenkte*). Es iſt bekannt, daß dieſes Kloſter mit allen ſeinen Gütern der Landeshoheit der Biſchöfe zu Wirzburg unterworfen war. Die Grafen von Rieneck, welche das Kloſter geſtiftet und ſonſt reichlich begabt hatten, maßen ſich zwar einige Zeit das Schutz- und Schirmrecht über das Kloſter ſelbſt und über ſeine Dörfer und Unterthanen auch zu Aſchenrode an; der Graf Reinhart aber

*) Beylage XV.

aber gab dieſe Anſprüche bald auf, und es kam im J. 1500 ein Vertrag zu Stande, vermöge deſſen dem Stifte Wirzburg Schutz und Schirm, auch alle Territorialrechte über das Kloſter und ſeine Güter und namentlich über Aſchenrode unbeſtritten gelaſſen werden ſollten. Ferner: die Einwohner des Dorfs Aſchenrode huldigten, nach dem Zeugniſſe der vorhandenen alten Huldigungsbücher gleich anderen Landesunterthanen, z. B. bey dem Regierungsantritte der Biſchöfe Konrad von Thüngen im J. 1519, und Konrad von Bibra im J. 1540; daß ſie in dieſem Subjektionsverhältniſſe wie andere Landesunterthanen auch geſteuert haben, verſtehet ſich von ſelbſt. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg verſetzte bekanntlich durch ſeine verwüſtenden Einfälle und Heerzüge das Fürſtenthum in große Noth, welche vorzüglich von den Klöſtern viele Opfer forderte; das Kloſter Schönau hatte durch den Bauernkrieg ſchon viel gelitten, und die Abtiſſin Veronika Geyerin ſah ſich genothdrungen, ihre Dörfer Wartmannsrode und — Aſchenrode an den Ritter Philipp von Thüngen, jenes um die geringe Summe von 200 und dieſes um 400 fl. zu verpfänden. So kam das Geſchlecht von Thüngen zum Beſitze eines Dorfs, welches wohl durch dieſe Verpfändung nicht aufhörte, ein Territorial-Beſtandtheil von Wirzburg zu ſeyn; demungeachtet wurde es nachher hinter dem Rücken des Landesherrn der Ritterſchaft, angeblich als ein uraltes freyes Stammgut des Thüngenſchen Geſchlechts, inkorporirt. Obgleich die Dorfseinwohner im J. 1631 den Biſchof Franz ernſtlich bathen, ſich des, von dem inzwiſchen einge-

gang-

gangenen und eingezogenen Kloſter auf ihn übergegangenen Wiederloſungsrechtes zu bedienen, blieb Aſchenrode dennoch unabgelöſet und ging um das J. 1670 durch Kauf an das hieſige Juliusſpital über. Wenn man von Seite des Fürſtenthums Wirzburg nach klarer Einſicht der Sache dieſes Dorf der Landeshoheit vindiziret, und von dem Nexus mit der Reichsritterſchaft losreißet, ſo kann dieſes wohl keine ungeſetzliche verpönte Handlung ſeyn.

Nicht weniger findet man die Dörfer Wüſtenſachſen, Wolfsmünſter, Windheim, Ochſenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkersleyer und Platz in der Matrikel der zum reichsritterſchaftlichen ſogenannten Territorio gehörigen Güter. Das erſte Dorf, Wüſtenſachſen wurde im J. 1230 als ein Beſtandtheil der Dynaſtie Hildenberg mit den, jetzt nur noch als Wüſtungen vorhandenen gleichfalls vormaligen Dörfern Grumbach und Schwarzbach zu dem Fürſtenthume Wirzburg erkauft*), und machte von dieſer Zeit an einen Theil des Wirzburgiſchen Gerichts Hilters aus. In der Folge kam daſſelbe an ritterliche Geſchlechter, welche einzelne Anſitze, Güter und Lehenleute, und auf dieſen eine ſehr beſchränkte Patrimonial-Gerichtsbarkeit hergebracht hatten. Von dieſen adeligen Gutsbeſitzern kauften die Biſchöfe zu Wirzburg nach und nach die einzelnen

Theile

*) von Schultes dipl. Henneb. Geſch. Th. I. S. 91, wo aber Grumbach unrichtig auf Grimmelbach gedeutet, und ſtatt Schwarzbach, Schwatzbach geſetzt iſt.

Theile und Anſitze für die Juliusuniverſität, welche gegenwärtig im Beſitze des ganzen Dorfes iſt. Die übrigen oben genannten Dörfer wurden gleichfalls nach und nach von den Biſchöfen für die beyden Stiftungen, die Univerſität und das Spital gekauft. Alle dieſe Dörfer waren entweder ganz oder theils Fuldaiſche Lehen, und mit Konſens des dortigen Lehenhofs von den vorhinigen adeligen Beſitzern veräuſſert worden. Nachher erwarb der Biſchof von der Abtey Fulda auch dieſe Lehenherrlichkeit, ſo, daß nunmehr das nutznießliche und Obereigenthum in einer Perſon vereinigt, und ein eigentlicher Konſolidationsfall eingetreten war. In dieſer Hinſicht ſah auch der Biſchof die bisherige Verbindung dieſer Güter mit der Ritterſchaft als eine blos perſönliche Verbindung der vorigen Beſitzer an, die für den Lehenherrn, der ſein Eigenthum wieder mit dem übrigen Staatskörper konſolidirte, nicht verbindlich ſeyn konnte: er behauptete daher die volle Landeshoheit, und zog auch die Steuer für die landesfürſtliche Kaſſe ein. Schon war das Leopoldiniſche goldene Zeitalter für die Ritterſchaft eingetreten: doch war man bey dem Reichsgerichte in dieſem Falle nicht ſo eilig, die Anmaſſnng derſelben unbedingt durch Mandate zu unterſtützen; und ſo blieb die Streitſache viele Jahre liegen, ohne daß ein richterliches endliches Erkenntniß erfolgte. Endlich nahm die Ritterſchaft ihre Zuflucht zu einem Mittel, das ihr durch ihre Geſchlechtsverbindungen in geiſtlichen Staaten ſelten fehlſchlug, zu Unterhandlungen mit dem Biſchofe. Es gelang auch hier; der Biſchof gab nach, und die Ritterſchaft kam an dieſen Orten wieder zu dem Bezuge der

Steuer;

Steuer; aber merkwürdig iſt die Art und Weiſe, wie dieſelbe wieder in den Beſitz geſetzt wurde. Der Biſchof erklärte, daß er — um ſeine zu beſtändiger Konſervation des gemeinen ritterſchaftlichen Weſens tragende ſonderbare gnädigſte Propenſion in dem Werk zu bezeigen — gnädigſt wolle geſchehen laſſen, daß die Ritterſchaft die Steuer dort beziehe, daß aber dem fürſtlichen Hochſtifte in ernannten Dörfern Reiß, Folge, Muſterung, Landeshuldigung, Apellation, das Landgericht, auch alle andere Territorialia und hohe Jurisdiktionalia ſammt dem, was davon abhängt, nichts ausgenommen, verbleiben müßten; er behielt ſich ferner vor, daß dieſe Nachgiebigkeit weder gegen ihn noch andere Reichsſtände wegen Beſteurung und Bequartierung der konſolidirten Lehen von der Ritterſchaft jemals, weder gerichtlich noch auſſergerichtlich angezogen, und durchaus unpräjudicirlich ſeyn, und daß dieſe Deklaration von der Ritterſchaft als eine ſonderbare hohe fürſtliche Gnade zu unterthänigſtem Danke angenommen, auch eine förmliche Acceptation übergeben werden ſollte. Und die Ritterſchaft? — nahm ſothane, aus ſonderbarer für das gemeine Ritterweſen preiswürdigſt führenden und äuſſerſter Möglichkeit nach gehorſamſt zu verdienen ſtehenden hochfüſtlichen Propenſion hergefloſſene, gnädigſte Deklaration unter ſchuldigſtem Reſpekt zu unterthänigſtem

ſtem Danke an *). So mußten des Landes wohl gegründete Rechte der Propenſion für das gemeine ritterſchaftliche Weſen weichen! Dergleichen Deklarationen, denen ſo unwürdige Motive zu Grunde liegen, wird Niemand die Kraft verbindlicher Regentenhandlungen und Staatsverträge beylegen wollen, noch das Betragen der eingetretenen kurfürſtlichen Landesregierung, die ſich wieder in den Beſitz ſo unförmlich und ungültig verſchleuderter Hoheitsrechte ſetzet, eine ungerechtgewaltthätige Handlung nennen können.

Als Zugabe hier abermals diplomatiſche Beweiſe, daß die reichsunmittelbaren Kaſtra, denen ſo viele und weſentliche Rechte ankleben ſollen, nur mit Bewilligung der Fürſten erbaut worden ſind:

Zu Schottenſtein im Itzgrunde ſind mehrere adelige Anſitze, zum Theile in Ruinen, deren Beſitzer dem Territorio des Fürſtenthums Wirzburg nicht angehören wollen: obgleich dieſe nun reichsunmittelbaren Anſitze nur mit Bewilligung des Biſchofs zu Wirzburg burglich gebauet werden durften. Heinrich Schott Edelknecht hatte angefangen, ſein Haus zu Stein burglich zu bauen; dafür mußte er daſſelbe zu Lehen machen, und verſprechen, dieſen Bau nur mit Rath und Wiſſen des Biſchofs und ſeines Amtmanns an

*) Beyl. XVI. der unterm $\frac{9.\ \text{Febr.}}{30.\ \text{Jan.}}$ 1697 wegen Wüſtenſachſen von der Ritterſchaft ausgeſtellten Revers iſt ganz deſſelben Inhalts.

an der Baunach zu vollenden, und ewig Oefnung zu geſtatten*)

Als Albrecht, Gottfried, Heinrich und Diez Gebrüder Truchſeßen von Henneberg zu Nieder-Maßfeld eine Burg bauen wollten, mußten ſie dazu von dem Biſchofe Albrecht zu Wirzburg die Erlaubniß auswirken; der ihnen dann von beſonderen Gnaden gönnte und erlaubte, in ſeinem Herzogthume einen burglichen Bau anzufangen und zu vollenden; wogegen jene ewige Oefnung der neuen Burg gegen Jedermann (die Grafen von Henneberg, deren Truchſeße ſie waren, allein ausgenommen) geloben mußten**).

Ohne Zweifel ging dem Burgbaue zu Wetzhauſen, welches nicht weniger in des Stifts Herzogthume liegt, eine gleich gnädige Erlaubniß voran, indem ſowohl der Erbauer deſſelben Heinrich von Sternberg, als deſſen Eidam und Erbe, der Ritter Truchſeß ſich dem Stifte zu ewiger Oefnung verpflichteten***).

Nach ſolchen Beweiſen, welche leicht fortgeſetzt werden können, werden diejenigen, welche arglos bisher wirklich glaubten, daß der Lehensnexus der fränkiſchen Rittergutsbeſitzer auf Oblationen ihres freyen Eigenthums beruhe, ihre Meinung gern zurücknehmen; und denjenigen,

*) Beylage XVII.
**) Beylage XVIII.
***) Beylage XIX.

jenigen, welche dieſe Meinung gegen beſſere Ueberzeugung verbreiteten, und den Grund dieſer Lehensverbindung in der Andacht der Voraͤltern, oder in den unſeligen Fehdezeiten, wo der Schwaͤchere durch den Auftrag ſeines Eigenthums zu Lehen den Schutz des Maͤchtigeren ſich habe erkaufen muͤſſen, gefunden haben wollten, wird es nun nicht mehr gelingen, ihrer falſchen Muͤnze Kredit zu verſchaffen. Auch ohne Ruͤckſicht auf den bereits geſtellten allgemeinen Beweis der vormaligen Landſaͤßigkeit der Ritterſchaft in den pfalzbayriſchfraͤnkiſchen Fuͤrſtenthuͤmern, und der widerrechtlichen Herkunft ihrer Reichsunmittelbarkeit*) wird man ſich ſchon aus dieſen einzelnen Bemerkungen uͤber einzelne Ritterguͤter uͤberzeugen, daß das reichsritterſchaftliche Territorium aus Beſtandtheilen und Avulſen der reichsfuͤrſtlichen Territorien entſtanden iſt, und daß die Idee und Hypotheſe eines in Franken nie geweſenen geſchloſſenen Territoriums nur von ſolchen Gelehrten und Schriftſtellern aufgeſtellet werden konnte, welche unbekannt mit der Geſchichte dieſer Laͤnder, welche wirklich aus einzelnen geſchloſſenen Territorialdiſtrikten zu dieſem Umfange erwachſen ſind, die ſonderbare, hier ausgezeichnet vor anderen Reichslaͤndern beſtehende Anomalie in der Territorialverfaſſung neuerer

*) In der juͤngſt erſchienenen Schrift: „Staatsrechtliche Verhaͤltniſſe der adeligen Gutsbeſitzer in den kurpfalzbayriſchen Entſchaͤdigungslanden, beſonders den fraͤnkiſchen Fuͤrſtenthuͤmern Bamberg und Wirzburg. 1803.“ 4.

neuerer Zeiten hiſtoriſch begründen, und derſelben eine redliche und rechtliche Abkunſt geben wollten.

Die Sache der Reichsritterſchaft mag eine Wendung nehmen, welche ſie will; für die Geſchichte von Franken iſt durch den reichen Vorrath von Urkunden, welche als Waffen für die Begründung der Territorialhoheit gebraucht werden, gewiß viel gewonnen.

I.

Urtheil des geiſtlichen Gerichts zu Bamberg für das Kloſter Banz wegen des Dorfs Schney.

1288.

Anno Domini Milleſimo CC. LXXXVIII. in die ſanctorum Proceſſi et Martiniani. coram nobis Ch. de Rotenſtade Vicedecano in Babenberch. praeſidentibus nobis Iudicio. comparuerunt ex parte una. Abbas de Banze. Herbipolenſis Dyeceſis et ex altera Hermannus dictus Rufus. et Eberlinus dictus Hyndernhutthen. layci. Babenbergenſis Dyeceſis. mouitque querimoniam ipſe. Abbas. nomine ſuo et nomine Eccleſie ſue de ipſis laycis. quod non ſinerent ipſum. quiete poſſidere bona. in villa Schnie ſita. pertinentia ad Cenobium ſuum in Banze, cum tamen ipſa bona fere quinque Annis poſſederit. immediate. Qua querimonia propoſita. reſponſum fuit. ex parte aduerſa. quod ipſa bona eſſent feoda ipſorum. et de hoc haberent ſuum Dominum. et Auctorem. videlicet Fridericum de Razenberch. qui Fridericus cum eſſet preſens in Iudicio requiſitus. ſi vellet eſſe eorum auctor. ſuper ipſis bonis reſpondit quod ſic. poſtea requiſitus a parte aduerſa. quo Iure fateretur ſibi ipſa bona attinere.

reſpon-

reſpondit. quod haberet in feodo ab Eccleſia in Banze, quo propoſito ex parte ipſius Abbatis fuit repplicatum. quod olim habuerit ipſa bona. in villa S h n i e. in feodo ab Eccleſia in Banze. ſed poſtea reſignavit. quidquit Iuris habuit in ipſis bonis. Cenobio in Banze. et hoc obtulit ſe probaturum. Et petiuit. vt ad probationem iſtius admittatur. hoc propoſito duplicatum fuit. ex parte ipſius Friderici de Razenberch. ſi ipſe. Abbas admitteretur ad hoc probandum tunc raro aliquis vaſallus poſſet obtinere ſuum feodum. Negauit etiam. quod nunquam reſignauerit ipſa bona preter vnum manſum. et ſic lite conteſtata. et predicto Domino Abbate inſtante. vt admitteretur ad probandum. quod ipſe Fridericus reſignauerit omne Ius, quod habuit in ipſis bonis ſitis in Villa S n y e. et ad hoc petiuit ſibi dari terminum. Ipſe Fridericus de Razenberch. dicebat. quod amplius nollet ſtare Iuri coram nobis. ſuper ipſa cauſa ſed coram Domino noſtro Arnoldo Babenbergenſi Epiſcopo. Dictum autem fuit ei quod non poſſet declinare forum noſtrum. niſi in aliquo grauaretur. ex quo in nos conſenſiſſet tanquam in Iudicem. maxime cum eſſet coram nobis litem conteſtatus. Hoc ipſe non attendens. contumaciter receſſit a noſtro Iudicio. Nos autem ſuper premiſſis. habito conſilio prefiximus prefato Domino Abbati terminum ad probandam pretactam reſigna-

ſignationem. videlicet proximam ſextam feriam poſt feſtum ſancti Kyliani. ad quem terminum etiam peremtorie citauimus ipſum Fridericum de Razenberch. et etiam prefatos. Hermannum et Eberlinum ad audienda Iuramenta teſtium, et ad cognoſcendum perſonas teſtium. qui remandauerunt nobis. quod nollet vlterius coram nobis ſtare Iuri. Quo termino aduenientes nobis preſidentibus Iudicio comparente coram predicto Domino Abbate produxit ſex teſtes videlicet Chunradum priorem. Ottonem prepoſitum. Waltherum Oblarium. Monachos Eccleſie ſue in Banze. Heinricum de Geſtingshuſen. Bopponem ciuem in Choburch, et Bertoldum famulum ſuum. qui omnes jurati. et ſolito more juris. examinati depoſuerunt. quod eis preſentibus videntibus et audientibus. fridericus de Razenberch reſignauit omne Ius. quod habuit in bonis ſitis in villa Snye, que habuit in feodo ab Eccleſia in Banze. ſin eſſent aduocalia. ſiue feodalia. ipſe autem Boppo. ſuperaddidit. quod eadem bona in feodo habuit a Razenberch predicto. excepto uno manſo. et pro quadam pecunia ſibi data reſignauit ipſa bona. Et facta reſignatione ſtatim ipſe fridericus de Razenberch reſignauit Eccleſie. vt pretactum eſt. Et hec acta ſunt in Cenobio Banze. in quo loco. factam reſignationem omnes teſtes prefati concordant. et in omnibus aliis. ſuper quibus requiſiti. fuerunt.

fuerunt. Quibus atteſtationibus publicatis publice et ſollempniter. quia inuenimus quod predictus Abbas ſufficienter probaſſet intentionem prehabito tamen conſilio ſapientum. finaliter declarauimus inſcriptis pretacta bona eſſe Ecclesie Cenobii in Banze. et nichil Iuris in eis habere predictos. videlicet. Hermannum ruffum. et Eberlinum Hynternhutthen. vel ipſum Fridericum Razenbergium. precipientes finaliter. ne predicte perſone in quieta poſſeſſione ipſorum bonorum Abbatem nomine Cenobii in Banze. uel ipſum Cenobium preſumant impedire nichilominus ipſos Hermannum et Eberlinum in triginta ſolidis denariorum monete Babenbergenſis condempnauimus ipſi cenobii Abbati nomine cenobii in Banze pro expenſis factis in hac cauſa pretaxatione noſtra premiſſa. quas expenſas ipſe Abbas. in hac lite jurauerat ſe feciſſe. In cuius rei teſtimonium hec acta. noſtri ſigilli munimine duximus roborari. Actum et datum. Anno. et die incarnationis domini. ut ſupra patet.

II.

Revers des Martin von Schaumberg über die bey dem erlaubten Burgbaue zu Schney von dem Biſchofe zu Bamberg bedungene Oeffnung ꝛc. 1511.

Ich Merthein vonn Schaumberg der Junger. Als etwann der Hochwirdig Fürſt vnnd Herre Biſchoue Lamprecht zw Bamberg ſeliger gedechtnus etwan Diezenn Marſchalcken, herrn Conraden, herrn Georgen Marſchalckenn Rittern vnnd Dietzen Marſchalckenn ſeinen Sönen gegonnt vnnd erlaubt hat, die Behawſung vnnd Veſtenn zw der Sney burglichenn zu bawen, die dann mit Jren zugehorungen auff etwann Herrenn Wilhelmen Marſchalcken Ritter nachuolgend vonn Jme erblich auff Heintzenn vnnd Conntzen Marſchalcken ſein Sone erſtorbenn vnnd gefallenn, auch zum letztenn von demſelbenn Heintzenn vnnd Conntzen Marſchalckenn kauffsweys auff Herren Wilwolttenn von Schaumberg Ritter ſeligenn vnnd ytzo von ytzgemeltem Herren Wilwolttenn, auf Wilhelmen von Schaumberg ſeinen Sonne erblich komen vnnd gewachſſenn iſt, vnnd ſich ettwann der gedachtten Marſchalck vorelttern dieſelben Marſchalckenn, Auch genantter Wilwolt von Schaumberg ſeligenn für ſie jre erben vnnd nachkomen gegenn genannten Biſchouen Lamprechtten zw Bamberg ſeliger loblicher gedechtnus vnnd ſeinem Stiefft

vnnd

vnnd nachkomen an Irenn offenn brieffenn verſchriebenn habenn mit offnung obberürter Veſtenn zu gewarttenn ꝛc. Das genantem Wilhelmen von Schaumberg zu thun auch gebürt ſchuldig vnnd pflichttig. Das er aber yzo dieweil er jn myndern Jarenn iſt, nit thun kann. Darumb ſein Vormundt nemlich Herre Adam von Schaumberg zue Lautterburg Ritter, Georg vnnd Dietrich die Fuchs zw Binbach, vnnd ich obgemelter Merthein von Schaumberg ſolichs an ſeiner ſtatt, bis er zu ſeinen mundigen vogtbaren Jarenn kompt, thun ſollen, des die yzgenanten, Herre Adam von Schaumberg ritter, Georg vnnd Dietrich die Fuchs jnn eigener Perſonn aus jren obliegenden mercklichen geſchefftenn vnnd ſachenn zu thun verhindert ſind, vnnd mir obbenanten Merthein von Schaumberg, Als jrem mit Vormundt deshalbenn ſolichs von vnnſer aller wegenn an gedachts Wilhelmen von Schaumbergs ſtatt zu thun jren volkomen macht vnnd gewalt auff vnnd vbergebenn haben. In laut des gewaltsbrieffs vntter jr aller dreyer auffgedruckten Innſiegel ausganngen des Datum ſteht auff montag nach dem Sonntag Oculj nach Chriſti vnnſers lieben Herrenn geburt Fonnffzehennhundert vnnd darnach jm eylfftenn Jare. Bekenne ich obberürtter Merthein von Schaumberg offennlich mit dieſem brief gein Allermeniglich, das der Hochwirdig Fürſt vnnd herre herre Georg Biſchoue zw Bamberg mein gnediger Herre gemelte gewaltgebung zugelaſſenn. Darzw jnn ſolich erlawbung des erſtgemeltten ſeiner genaden vorfarenn Biſchoue Lamprechts ſeliger gedechtnus auch gewilligt hatt, Alſo das dieſelb behawſzung vnnd Veſtenn zw der Sney ſein ſeins Stiffts

vnnd nachkomen offenn haws ſein ſolle. Vnnd ich auch gedachtte die andern, mein mitformundt vnnd gemelter Wilhelm vonn Schaumberg vnnd ſein erdenn ſollen Jme ſeinem Stiefft vnnd nachkomen vnnd den jren die offennen on alle widerrede vnnd verziehenn, vnnd auch jme ſeinem Stiefft vnnd nachkomen, nuzlich vnnd getreülich ewiglich domit gewartten wider allermeniglich nymant ausgenomen. zw allen jrenn Willenn, notten. kriegen. Wenn vnnd als offt ere vnnd ſein nachkomenn vnnd die Jrenn des bedurffen werden. vnnd jne vnnd den Jren not geſchicht. vnnd jch die genanten mein mitvormundt auch Wilhelm von Schaumberg vnnd ſein erbenn des von Jme oder ſeinen nachkomen. vnnd den jrenn gemant werden on alle Widerrede vnnd geuerde. Vnnd wenn ich mein mitvormundt. auch genantter Wilhelm von Schaumberg, oder ſein erbenn, jme ſeinen nachkomen, vnnd den Jrenn, dieſelben behawſung vnnd veſtenn zw jrenn geſchefftenn eingeanttwort habenn, So ſollenn er vnnd ſein nachkomen mir meinen mituormundt. Wilhelm von Schaumberg vnnd ſeinen erben die zu ausgeen des kriegs wider einanttwortten Ongeuerde. Jch genante mein mituormundt, Wilhelm von Schaumberg vnnd ſein erbenn, ſollenn auch dieſelbenn behauſung vnnd Veſten nymants verkauffen, verkommern noch verſezenn. Ob vnns die Feylh wurde, oder nott geſchee, dann Jme ſeiner genaden Stiefft vnnd nachkomen, vmb ſouil gelts. Als vnns ein ander vngeuerlich darumb geben oder darauff leyhen wolt, ongeuerde. Were aber das er ſein Stiefft vnnd nachkomen. wenn ich mein mituormundt, anch Wilhelm von Schaumberg vnnd ſein erbenn jne

solichs

ſolichs angebotten hettenn, darzw nit komenn wolttenn, oder mochtten. So ſoltten vnnd mochtten Wir die verkauffenn oder verſetzenn einem andern Erbern man vnnſerm genoſſen, vnnd nemlich keinem Herrenn. Ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnd ſein erben ſollenn auch dem Wir die alſo verkaufft oder verſetzt hettenn, der nicht eingeben, noch vntterthenig thun, Sich hette dann derſelb vor gegenn ſeinen genaden, ſeinem Stiefft vnnd nachkomen verpunden verſchriebenn vnnd auch geſwornn. alles das zu halttenn. des ich für mich vnnd jn crafft oberürts gewalts für mein mittvormundt, Auch Wilhelmen von Schaumberg vnnd ſein erbenn gegenn ſeinen genaden verpuntten. verſchriebenn vnnd auch geſworenn habe. on argliſt. Sonderlich iſt auch beredt. das gemelter Wilhelm von Schaumberg ſelbſt perſonnlich. So er virtzehenn Jar alt wordenn iſt. In vier Wochenn den nechſten, darnach auch ſein erbenn vnnd nachkomen die die vorgemelten Veſtenn erbenn werdenn zu gemeltem meinem gnedigen Herrenn von Bamberg vnnd ſeinen nachkomen oder ſeiner genaden Capittl. ob nit Biſchofs were. kommen ſollen. In dem nechſten Monat nach deſſelbenn Wilhelm von Schaumbergs tödtlichenn abganngk vnnd globen vnnd ſwerenn. Auch verſchreybenn. alles das zu haltenn. das ich mich hirjnnen gegen ſeinen genaden verſchriebenn, Auch globt vnnd geſworenn hab on alles verziehenn. Darzw iſt auch nemlich beredt das die vorgenant behawſung vnnd Veſtenn zw der Sney, vnd auch ich. genannte mein mituormundt, Auch Wilhelm von Schaumberg. von derſelben Veſtenn vnd behauſung wegenn auch ytzgemelts

Wil-

Wilhelm von Schaumbergs erbenn vnnd nachkomen an derſelbenn Veſten keinerley recht habenn ſollenn jn ſein vnnd ſeiner genaden Stieffts Forſt noch in dem Mewn dann als uil der oberurt Conntz Marſchalck jüngſt etwan bey Biſchoffe Philippen ſeliger löblicher gedechtnus des genanten meins gnedigen Herrn Vorfarenn Jn einer Verſchreybung auf ſich ſein erbenn vnnd armen leut lauttend erlanngt hat, Vnnd der genant mein gnediger Herre von Bamberg ſein Stiefft vnd nachkomen ſollenn mich mein mittuormundt, Auch genanten Wilhelmen von Schaumburg vnnd ſein erbenn. zu derſelbenn Veſten verteydingen ſchutzen. vnnd ſchirmen zu dem rechtten wider allermeniglich. Als andere ſein vnnd ſeins Stiffts mann vnnd diner Ongeuerde. Vnnd ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnd ſein erbenn. ſollenn Vnns auch an recht vor ſeinen gnaden, vnnd ſeinen nachkomen genugen laſſen ongeuerde. Vnnd das ſeinen genaden ſeinem Stiefft vnnd nachkomen ſolichs alles von mir genanten meinen mituormunden Auch Wilhelmen von Schaumberg ſeinen erbenn vnnd nachkomen ewiglich ſtette gehalttenn werde. hab ich obgenantter Merthein von Schaumberg für mich vnnd jn crafft obgedachts gewalts für die genantten mein mittuormundt, Auch Wilhelmen von Schaumberg ſein erbenn vnnd nachkomen, dem genanten meinem gnedigen Herren von Bamberg mit trewen an ſein Handt gelobt, vnnd einen Eyde zu Gott vnnd den Heyligenn geſworenn vnnd ſeinen genaden dieſen offen brieff vbergebenn darann ich zw vrkunt mein eigen Innſigel gehanngen hab. Geben am

Din-

Dinſtag nach dem Sonntag Jubilate Nach Chriſti vnnſers liebenn herrn gepurt Fonuffzehennhundert vnnd jm Eylfften Jarenn.

III.

Auszug aus des Abbtes Heinrich Lehenbuche fol. 47. das Rittergut Schney betr.

Anno 1500. Am Freytag nach Martini iſt herr Willeboldt vor vnß erſchienen vns ein brieff von Cuntzen Marſchalckh außgangen, darinnen Vnß Cuntz Marſchalck Sein lehen vnd Nemblichen das Schloſſ zue der Schney mit ſeiner Zue vnd eingehorung vnd auch den Thierſtein auch alſo wie vor alter herkommen aufgeſchrieben überantwortt gebetten; Nachdeme Er herr Willebolth Solch Schloß vnd Stuckh erkaufft im dieſelbige günſtiglich zu leihen, Solch betten wir angeſehen, vndt ihme auff ſolchen aufſchreiben Cuntzen Marſchalcks ihme das benant ſchloſſ der Schney ſambt ſeinen zu vnd eingehörung beſucht vnd vnbeſucht auch den thierſtein wie vor alters herkommen günſtiglichen geliehen Was wir ihme von Rechtßwegen daran verleihen Sollen vnd mögen, vns vnſerm Cloſter vndt nachkommen ahn vnſern Herlichkeiten lehenſchafften vnd Freyheithen ohne ſchaden ohngefehrte;

IV.

Revers des Grafen Lorenz Ernſt von Brockdorf über das vorbehaltene Oefnungsrecht ꝛc. der Veſte Schney. 1740.

Ich Lorentz Ernſt Friedrich Graff von Brockdorff auff Schney, alß weyland der Hochwürdig Fürſt und Herr, Herr Lamprecht Biſchoff zu Bamberg hochſeeliger Gedächtnus etwan dem Geſchlecht der Marſchalcken, und denen von Schaumberg gegönnet und erlaubt hat, die Behauſung und Veſten zur Schney Burcklichen zu bauen, die dann mit ihren Zugehörungen käufflich auff mich gekommen iſt, und ſich gedachter Marſchalck und von Schaumberg für Sich, ihre Erben nnd Nachkommen gegen den genannten Herrn Biſchoff Lamprecht Hochſeel. Sr. Hochfürſtlichen Gnaden Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg, und Nachkommen an jhren offenen Brieffen verſchrieben haben, mit öffnung vorberührter Veſten zu gewartten, Bekenne offentlich mit dieſen Brieff gegen allermänniglich, daß der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Friederich Carl, Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg, des heiligen römiſchen Reichs Fürſt, Hertzog zu Francken, alß Biſchoff nnd Fürſt zu Bamberg, Mein gnädigſter Fürſt und Herr in das Verkauffen, dardurch ehegenannte Behaußung und Veſten zur Schney an mich kommen iſt, darzu in ſolche Erlaubung des Erſtgemelter Sr. Hochfürſt-

fürſtlichen Gnaden Vorfahrern Biſchoff Lamprechten ſeelicher Gedächtnus auch gewilliget hat, alſo daß, da Selbe Behauſung und Veſten zu der Schney Sr. Hochfürſtlichen Gnaden, Deroſelben Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkomen offen Hauß ſeyn ſolle, und Ich und meine Erben ſollen Ihro, dero Hochſtifft Bamberg und Nachkommen, und den Ihren öffnen ohne alle Wiederrede, und Verziehen, und auch dero Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkommen nutzlich und getreülich ewiglich damit gewartten wieder allermänniglich, niemand außgenohmen, zu allen ihren willen, nöthen, Kriegen, wann und alß offt Ihro Hochfürſtlichen Gnaden und Dero Nachkommen, und die Ihren das bedörffen werden, und Ihre und den Ihren noth geſchicht, und Ich und meine Erben, das von Ihro, und Ihren Nachkommen und den Ihren gemant werden, ohne alle wiederred und gefährde. Und wann Ich, oder meine Erben Ihro, Dero Nachkommen, und den Ihrigen dieſelbe Behauſung und Veſten zu ihren Geſchäften eingeantwortet haben, ſo ſollen Ihro Hochfürſtliche Gnaden und dero Nachkommen Unß, und den Unſeren die zu Außgang des Kriegs wieder einantwortten ohne Gefährde, und Ich, und meine Erben ſollen auch dieſelbe Behauſung und Veſte niemand verkauffen, verkümmern oder verſetzen, ob Unß die feil würde, oder noth geſchehe, daß Sr. Hochfürſtliche Gnaden Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkommen umb ſoviel Gelds alß unß ein anderer ungefährlich darumb geben, oder darauff leyhen wolle, ohne gefährde, wäre aber, daß Ihro Hochfürſtlichen Gnaden, Dero fürſtlichen Hochſtifft Bamberg

und

und Nachkommen, wann Ich oder meine Erben Ihnen ſolches angebotten hätten, darzu nicht kommen wolten oder mögten, da ſolten und mögten Wir die verkauffen oder verſetzen Einen andern Ehrbaren Mann unſers genoſſens, und nemlich keinen Herrn, Ich, und meine Erben ſollen auch demjenigen, dem wir die alſo verkaufft, oder verſetzt hätten, ihnen nicht eingeben oder unterthänig thuen, die hätten dann Sr. Hochfürſtlichen Gnaden, dero Fürſtlichen Hochſtifft und Bamberg, und Nachkommen ſich verbunden, verſchrieben, und auch geſchworen alles das zu thuen, waß Ich, und meine Erben Unß gegen Sr. Höchfürſtl. Gnaden verbunden, verſchrieben und auch geſchworen haben, ohne argliſt. Sonderlich iſt auch geredt, daß meine Erben und Nachkommen, die die obgenannte Veſten erben werden, zu gemelten unſern gnädigſten Fürſten und Herrn von Bamberg und dero Nachkommen, ob kein Biſchoff wäre, zu Einem hochwürdigen DombCapitul zu gedachten Bamberg kommen ſollen in den nächſten Monath nach meinen abgang, und geloben und ſchwören auch verſchreiben, alles das zu halten, daß ich mich hierinnen Sr. Hochfürſtlichen Gnaden verſchrieben, auch geſchworen, und gelobt habe, ohne alles Verziehen, darzu iſt auch nemblich beredet, daß die vorbenannte Behaußung und Veſten in der Schney, und auch ich von derſelben Behaußung und Veſten wegen, auch meine Erben und Nachkommen an deroſelben Veſten keinerley Recht haben ſollen, in Ihrer Hochfürſtlichen Gnaden und Deroſelben Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg, Forſt, noch in dem Mayn, dann alß viel weyland Cuntz Marſchalck bey herrn Biſchoff

Phi-

Philippſen löblicher gedächtnus auch des genannten meines gnädigſten Fürſten und Herrn Vorfahren in einer Verſchreibung auff Sich, ſeine Erben, und arme Leúth lauthend, erlangt hat, und der genannt Mein gnädigſter Fürſt und Herr von Bamberg, dero Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkommen ſollen mich und meine Erben zu derſelben Veſten verthaidigen, ſchützen und beſchirmen zu den Rechten wieder allermänniglich alß andere ſeine und Seines Fürſtlichen Hochſtiffts Bamberg Mann und Diener ohne gefährde, und Ich und meine Erben ſollen Unß auch an Recht vor Sr. Hochfürſtlichen Gnaden, und Dero Nachkommen gnügen laſſen, ohne gefährde, und daß Sr. Hochfürſtl. Gnaden, dero Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkomen ſolches alles von mir, meinen Erben und Nachkommen ewiglich ſteth gehalten werde, hab Ich obgenanter Lorenz Ernſt Friderich Graff von Brockdorff für mich und meine Nachkommen Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn von Bamberg mit treüen gelobt, und Einen Eyd zu Gott geſchworen, und Sr. Hochfürſtl. Gnaden dieſen offenen Brieff mit meinen anhangenden Inſiegel geſiegelt, geben, geſchehen Bamberg den Fünfften Monathstag Aprilis Im Eintauſend, Sieben Hundert, und Viertzigſten Jahr

Lorentz Ernſt Friederich Graff
von Brockdorff.

V. B.

V.

B. Melchior zu Wirzburg veräuſſert Ottershauſen an Albrecht Schrimpf als Rittermannlehen.

1555.

Wir Melchior ꝛc. Nachdem vnſer Vorfahrn gutter gedechtniß, auch Wir vnnd vnſer Stifft einen angebürenden ahntheil an güttern vnnd Manſchafften ſovil wir Dero am dorff Otterßhaußen haben, ſambt Jr jdes Zinßen gülten, Bethen, Steüer, Weinachthüner, Faßennachthüner, Lambßbeüch, fron, dienſt, ſambt dem alten Vngelt, Steüer vnd Reiß, vnnd alles anders mit allen deſſelben rechten gerechtigkeit, zu vnnd Eingehörung, auch aller Ober Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten daſelbſten mit ſambt dem Schaftrib vff gantzer Otterßheußer Marckung, gantz nichts dauon außgenommen, genutzt genoſſen vnd gebraucht haben, vnnd aber Wir vns jtzo auß ſonderlichen bewegenden Vrſachen für vns vnd alle vnſere Nachkomen vnd Stifft mit Wiſſen vnd Bewilligung der Erwirdigen vnd wirdigen vnſerer Lieben andechtigen Fridrichen von Wierßberg Dechant vnd gemainen Capitel vnſers Dombſtiffts zu Würtzburg mit dem veſten vnnſerm Liebenn getreüen Albrecht Schrimpf zu Otterßhaußen eines beſtendigen Kauffs vmb alle obangeregte ſtück vnnd güeter, nichts dann allain die gaiſtliche Iurisdiction, Landgerichtszwanck, zenntbarliche Obrigkeitt, vnd waß von Alter hero an die

die Zent gehn haidenfelt gehort hat, außgenomen, Welches alles wir vns vnnd vnſern nachkomen vnd Stifft jn allweg außtrucklichen vorbehalten haben, verglichen vnd verkaufft haben, mit der Abred vnd Bedingung, daß ſolche güeter alle, nach laut vnd Inhalt der kaufuerſchreibung vnd eines ſondern darüber vſgerichten Zinßregiſters am tag Cathedra Petri des fünf vnd fünffzigſten Jars haltent, Nun hinfüro zu ewigen tagen vnſer, vnſer nachkomen vnd Stifft aigenthumb vnd ſein Albrechten Schrimpfen Rittermanlehen ſein, die er auch vnnd ſeine manlehenbare erben, Stammens vnnd Namens der Schrimpfen fürther von vns vnſern Nachkommen vnd Stifft, ſo offt es zu fellen vnd ſchulden kompt, von Herrn zu Herrn zu rechtem Rittermanlehen, wie andere ſeine lehen entpfangen, tragen vnd verdienen, vnd allein diſſmals einen Reuerß der lehenmachung darüber geben ſollenn. Bekennen offentlich mit diſſem brief, vnd thun kundt allermenigklichen, daß wir darauff vilgemeltem Albrechten Schrimpfen den obgemelten vnſern ganzen angebürenden Anthail an güetern vnd manſchafften, ſovil wir dero am dorff Otterßhaußen gehabt, ſambt ihr iedes Zinßen, güldten, Bethe, Steüer, Weinnachthünner, Vaßnachthüner, lambßbeüch, Fron, dienſt, ſambt dem alten Vngelt, Steüer vnd Raiß, vnd alles anderß mit allen deſſelben rechten gerechtigkeit zu vnd eingehörung, auch aller Oberherrlichkeit, gerechtigkeit daſelbſt, mit ſambt dem Schaftrib, vf ganßer Otterßhaußer marckung, ganß nichts dauon dann allein die Gaiſtliche Iurisdiction, landtgerichtszwanck zentbarliche Obrigkeitt, vnnd waß von alter her an die Zent gehn

Heiden-

Heidenfelt gehört hat, außgenommen vnnd vorbehalten, wie obſteet, vor ſich vnd ſeine männliche Erben Stammens vnd Namens der Schrimpfen zu rechtem Rittermannlehen verlihen haben, was rechts er daran hat, vnd wir Jme von Rechts wegen daran verleyhen ſollen vnd mögen, jnn vnd mit crafft dis briefs, doch vns vnſern Nachkhomen vnd Stifft an vnnſern Lehenſchafften rechten vnnd gerechtigkeiten, ſo wir daran haben, ohnſchedlichen. Zu Vrkundt haben Wir vnſer Jnſigel an dießen brief gehangen, der geben iſt am Sambſtag nach S. Peterstag ad Cathedram gnand, vnd Chriſti vnſers lieben Herrn geburth Fünfzehenhundert, vnd jnn dem fünf vnnd fünfzigſten Jare.

VI.

Biſchof Lorenz löſet die vormals an Heinz Fuchs verpfändete Leute und Güter zu Gräfenholz wieder an das Stift. 1503.

Jch Vtz Schaffhauſenn Bekenn vnd thun kunt offentlich mit diſem briue idermeniglich für mich vnd alle mein erben, daß ich mit guten vorradt recht vnd redlich verkaufft vnd zu kauffen geben habe, verkauff vnd gib zu kauffen in der allerbeſten form, mas, weis ſo ich daß in allen rechten am crefftigſten gethun kan vnd mag, mit vnd in crafft dits briues dem Hochwirdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Lorentzen Biſchouen zu Wirtzburgk vnd

Hertz-

Hertzogen zu Francken, meinem gnedigen Herrn, ſeiner gnaden nachkumen vnd Stifft, mein leút vnd gúter zu Greuenholtz, mit allen iren zu vnd eingehórungen auch mit namen den Ridzehend in der marck doſelbſt, vnd das Viſchwaſſer, jnmaſſen vnd dan ſolche leút gútter zehend vnd Viſchwaſſer heintz fuchs ſtoltz gnant, vff widerloſung dergleichen nachfolgend Veit vom Rotenhann zw Rentweinsdorff, den got gnad jnnen gehabt haben, Nach laut eins kauffbriues von dem hochwirdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Johannſen Biſchoue zu Wirtzburgk lóblicher gedechtnus dorúber auſgangen, des datum ſtet Vierzehenhundert vnd jm ſechß vnd dreyſſigſten Jare dinſtag nach dem helgen Jarſtag ꝛc. Als dan von Veiten von Rotenhan obgerúrt vff mich erwachſenn ꝛc. vnd kumpt jn rechtem kauff vmb hundert vnd zwen vnd viertzig gulden reinſcher, die mir ſein fúrſtlich gnad bereit geben bezalt vnd auſgericht hat, hirumben ich ſein fúrſtlich gnad ſeiner gnaden nachkumen vnd Stifft, angezeigter hundert vnd zwen vnd vierzig gulden kauffgelts bezalter fúr mich alle mein erben vnd erbnemen gantz frey quidt ledig vnd loß ſagen, in crafft dits briues ongeuerd, Jch obgnanter Vtz Schaffhauſen dritt obgerúrte leút gútter, Ridzehend vnd Viſchwaſſers zu Greuenholtz fúr mich vnd alle mein erben mit vnd in crafft dits briues gentzlich vnd gar abe, vnd ſetze itzo angeends den obbeſtimpten meinen gnedigen Herrn von Wirtzburg, ſeiner gnaden nachkumen vnd Stifft, jn ſtil geruwig leiplich gewalt vnd gewer, weis vnd heis dieſelbige leút zu Greuenholtz nun hinfúre dem gnanten meinem gnedigen herrn von Wirtzburgk, ſeiner gnaden nachkumen

vnd

vnd Stifft mit den Zinſen, Renten, gülten vnd aller gerechtigkeiten zu gewarten vnd pflicht zu thun, jn maſſen vnd Sie mir biß her gewertigt vnd verpflicht geweſt ſindt, in crafft dits briues, alles ongeuerlich, Ich gerede vnd glob auch mit handgebenden treüen an recht geſchworner eidſtat, für mich alle mein erben vnd erbnemen, diſe Verſchreibung mit allen jrn puncten ſtucken vnd articlen, war ſtet, veſt vnnd vnuerbrochenlich zu halten, do wider nit thun, ſein, weder mit noch ongericht, auch ſunſten jn kein weiß der mein macht geben oder geſtatten, wie jmandt erdenck oder fürnemen mocht, Geuer vnnd argenliſt hir jnnen gentzlich auſgeſchloſſenn vnd hindangeſetzt, Zu Vrkunt hab ich gnanter Schaffhauſenn mein Inſigel an den Briue gehangen, vnd zu merer ſicherheit den Erbarn vnd veſten Merten Schwegerer von Schwanſelt zu Ebern, mein günſtigen Junckhern, daß er ſein Inſigel zu dem meinenn auch an den briue gehangen hat, in vleis erbetten, Des ich gnanter mertin ſchwegerer von angezeigter bit wegen bekenn geſcheen, doch mir vnd mein erben on ſchadenn, Geben vnd geſcheen donerſtag am Abent Michaelis Archangelj der geburt Chriſtj vnnſers liben Herrn fünffzehenhundert vnd jm dritten Jare.

VII.

Revers des Hanns Voyt von Salzburg über das ihm lebenslänglich überlaſſene Gut Mühlbach.

1421.

Ich Hanns Voyt von Saltzpurg herrn Otten Ritters Sone Bekenne für mich vnd alle meyn erben an diſem offin briffe gein allermeinclich Als mir der hochwirdige fürſt vnd herre herr Johanns Biſchoff zu Wirtzpurg meyn gnediger Herre die behawſung vnd den Hoff Mülbach myn leptag verſchriben hat nach lute vnd ſage diß briffs den ich von Im habe der hernach geſchriben ſtet vnd alſo lutet Wir Johanns von gots gnaden Biſchoff zu Wirtzpurg Bekennen vnd tun kunt für vns vnſer Nachkomen vnd Stifft an diſem briff gein allermeinclichen Als vormals Seliger gedechtnuß herr Johanns etwann Biſchoff zu Wirtzpurg vnſer vorfar vnſerm liben getrewn Otten voyt von Saltzperg Ritter vnd Annen ſiner elichen huſfrawen den hoff Mülbach mit ſiner zugehörungen ir beider leptage verſchriben hat, als daz dy briff darüber gegeben eigentlichen vßwiſen vnd beſagen, Alſo haben wir angeſehen ſolich getruwe vnd danckneme dinſte die vns vnd vnſerm ſtiffte der egenant Ott voyt bißher offt vnuerdroſſenlich vnd williclich getan hat vnd noch fürbaß tun ſol vnd mag vnd haben darumb vnd von beſundern gnaden hannſen voit von Saltzperg deſſelben Otten voyts Ritters vnd Anne ſiner huſfrawen elicher

Sone den obgenannten hoff Mulbach mit ſiner zu- gehörungen auch ſin leptage verſchriben. Alſo daz er denſelben hoff nach der egenanten ſins vatters vnd mutter leptage ſol ynnhaben als lange er lebt vnd den getrew- lichen gein vns unſern nachkomen Biſchofen vnd ſtiffte verdienen vnd er ſol auch denſelben hoff an der Behawſ- ung an Dachen vnd zu felde in gutem redlichen vnd weſenlichen baw halten vnd daruß an vnß vnſere Nach- komen vnd ſtifftes wiſſen nichts verkauffen noch empfremd- en in dheine wyſe on alles geuerde Zu vrkund iſt vnſer Inſigel an diſen briff gehenckt der geben iſt zu Aſcha am Sontag nach Conuerſionis ſancti pauli apoſtoli Anno do- mini MCCCC viceſimo primo Alſo gerede ich ob- genanter Hans voyt für mich vnd alle meyne erben diſen obgeſchriben briff mit allen ſinen ſtucken vnd Artikeln gentzlichen zu halten vnd wider nicht zu tun mit keinen ſachen in dheine Wiſe on alles geuerde Zu vrkund hat der obgenant herr Ott Voit Ritter meyn liber herr vnd vater ſin Inſigel für mich vnd myn erben vff diſen briff gedruckt breſtenhafft des meynen des ich obgenannt Ott Voit Ritt- er alſo bekenne daz ich myn Inſigel für den egenanten hanſen voit vff diſen briff gedruckt hab der geben iſt am tag vnd in dem Jare als obgeſchrieben ſtet.

VIII.

VIII.

Der Biſchof Johann zu Wirzburg bewilliget dem Adolf Marſchall noch 200 fl. auf dem ihm als Mannlehen verliehenen Gute Mühlbach.

1431.

Wir Johans ꝛc. Als wir vormals vnſerm lieben getreüen Adolff Marſchalk vnſern hoff genant Mulbach vnder Salzperg bey der Newenſtat gelegen mit ſeinen zugehörungen zu rechtem Manlehen verlihen haben vnd ob er on leibsmanlehnbar erben abginge ſeinen nechſten erben oder wem er das gönnt xiiij^c gulden vff dem Selben hof vnd ſeinen zugehorungen verſchrieben haben, nach Lut der brieue dorüber gegeben Alſo ſein wir mit dem obgenanten Adolſen vberkommen das er an den vorgenanten hoff zweyhundert gulden rheiniſch mit unſerm oder vnſer Nachkomen wiſſen verbawen ſol, vnd wenn er die alſo verbawet hat, So ſollen er ſein erben oder wenn er das gönnt dieſelben ij^c gulden mit ſampt den vorgeſchriben xiiij^a gulden vf dem obgenanten hofe vnd ſeinen zugehörungen haben on Intrag vnd vngehindert von allermeinclich on alles geuerde des zu Vrkund ꝛc. Actum feria quinta poſt diuiſionis apoſtolorum. Anno ꝛc. xxx primo.

IX.

Biſchof Melchior zu Wirzburg avocirt den Conrad von Steinau von der fuldiſchen Canzley. 1547.

Wir Melchior ꝛc. Empieten dem Erwirdigen jnn Gott Vatter vnſerm beſondern lieben herren vnd freundt, Herren Philipſen, Abt zu Fulda, Rö. Keyſerin Ertz-Cantzlern vnd Primaten ꝛc. vnſer freuͤntlich dienſt zuuor, vnd fügen E. L. zu wiſſen, das vnns der veſt, vnſers Stiffts angehöriger Landſeß vnnd lieber getreuͤer Contz von Steinaw genant Steinruck, itzo fürgebracht, wie er durch E. L. vff Anſuchen Jörgen Grurenders vff ſchirſt kommenden Donnerſtag nach Laurentj, den ailfften Auguſti vor E. L. verordneten Vrtheilern vnd Hoffrethen vff ir Cantzlei zu fruer tagzeit zu erſcheinen, vnd eff etliche gedachts Grurenders eingeprachte Clagen rechtlich zu handeln, citirt vnnd erfordert worden ſey, Inhalt einer offen Citation, ſo er vns alspaldt zu zu verleſen zugeſtelt, vnnd dabey vntertheniglich gepetten hat, Nachdem er Steinruck vnſer Hoffdhiener vnd Landtſeß, auch er vnd ſeine eltern zu Kiſſingenn jnn vnſer vnd vnſers Stifts Obrigkeit vnd gerichtszwang jren Anſitz vnd haushaltung gehapt, und noch, vnd meniglichen, der Jne ſpruch vnd forderung zu erlaſſen mit vermayne, rechts zu pflegen vrpütig ſey, jne daſelbſt bey zu ſchützen, vnd alſo von ſolchem fürgenomen gerichtszwang abzufordern, ꝛc. Obweil dann gedachter Steinruck vnſer

Landt-

Landtſeß vnnd Hoffdhiener, vnns vnd vnſerm Stifft, wie obſtet, zu- vnd angehörig, auch vnſerm vnd vnſers Stiffts gerichtszwang ordentlicher weiß, one mittel vnterworfen iſt, zu dem wir, noch vnſer vnterſetzte Richter weder von gedachtem Grurender, noch ſunſt jemandts vmb recht, ſeinenthaiben nie erſucht worden ſindt, Vnnd dann wie E. L. als der hochuerſtendig ſelbſt wiſſen, jn gemeynen Keyſerlichen Rechten, auch des heiligen Reichs Ordnung lauther verſehen, das niemandts, was ſtandts er ſey, von ſeiner ordenlichen Obrigkeit, vnd derſelben Gerichtszwang abgenomen, Sonder bey derſelben, fürnemlich wo der Clagenden parthej vff jr anſuchen das Recht geferlicher weiß mit verſagt würdt, gelaſſen werden ſoll, So gelangt an E. L. vnſer freüntlichs piten vnd erſuchen, E. L. wollen gedachten Grurender, ſo ferr er obgemelten Steinrucken forderung vnd Rechtens zu erlaſſen je nit vermaint, für vns, als ſein Landts-Fürſten vnd ordentiche Obrigkeit remitiren vnnd weiſen, vnd weiter hierjnnen widder Jne Steinrucken mit handeln laſſen, So ferr wir dann von Jme den Grurender, oder Jemandt andern vmb recht ſeinethalben erſucht werden, dem oder denſelben ſoll daſſelbig ordenlicher vnd gepürlicher weiſe fürderlich mitgethailt, vnd verholffen werden. Jm fall aber das widder obgemeltem vnſern Hoffdhienern vnd Landſeſſen ann E. L. gericht fürgeſchritten werden ſollt, Wollen wir vor vns, vnd vnſer Dhiener darein keinswegs gewilligt, ſonder für eine nichtigkeit haben, vnnd halten, darüber wir offentlich proteſtiren, haben wir E. L. für vnſer gerechtig-

keit

keit vnd vnſers Dieners vnd Landſeſſen halben nit verhalten ſollen, Geben vnter vnſerm hie fürgetrucktem Secret, am Donnerſtag nach Vincula petrj den virten Auguſtj Anno ꝛc. jm Sieben vnnd virtzigſten.

X.

B. Anton zu Bamberg bewilliget, daß die Brüder Veit und Hans von Rothenhan das verpfändete Dorf Turchendorf für 180 fl. an ſich kaufen. 1444.

Wir Anthonius von gots gnaden Biſchof zu Bamberg, Als das Dorff Turchendorff mitt ſeinen zugehorungen des zehenden doſelbſt tod und lebendig jn Dorff und zu Felde, vnd der Hof zu Pawnach, den ettwann Cuntz Apel jnngehabt hat, vnd die Voytſwieſen zu Reckendorff von Grauen Johannſen von Truchendingen ſeligen ettwann Heintzen Zentgrafen, auch ſeligen für Siben und zwenzig hundert Pfunt vnd ein Pfunt Haller, eingeſetzt vnd verpfendet geweſt iſt, vnd der Erwirdig Jn got Biſchof friederich vnſer vorfarn, ſeliger gedechtnuß, Ditzen vnd Eberharten Mertzen geuettern ouch ſeliger gegunnet hat ſulch Dorff Zehenden Hof und Wyſen obgenantte vmb Margarethen Zentgrefynn Contzen Zentgrefen ſeligen Wittiben als erben des obgenantten Heintzen Zentgrefen zu wiederkauffen vnd zu loßen vnd ſich derſelbe

ſelbe vnſer Vorfarn mitt den genantten Mertzen vereynt vnd für ſulch obgenantt Kaufgelt auf den genantten Dorff, zehenden Hof vnd wiſen fünf Hundert gulden vnd viertzig gulden Reyniſch verſchrieben hat auf wiederkawf die ſelben wir vnd vnſer Stieft vmb die egenantten Summ Fünf Hundert vnd viertzig guldein von des obgenantten Mertzen ſeligen erben wiederkauffen vnd loſen mügen alle Jar jerlich, als das alles die Brief allenthalben darüber gegeben clerlichen awßweiſen Bekennen wir offennlich mitt dieſem Brief, für vns vnſern Stift vnd nachkummen das die geſtrengen vnd veſten Veyt vom Rotenhan Ritter vnd Hanns vom Rotenhan gebrüder vnnſer Amptleute zu Stuffenberg, Rete vnd lieben getreuen mitt dem veſten Oſwaltten Scheffſtaler, auf den ſolch dorff zehende Hof vnd wiſen von den genantten Mertzen kummen ſind, ſich gutlich vereynt haben, vnd haben Im ſulch obgenannt Dorff Turchendorff, mitt ſeinen zugehorungen, alleyne abgekauft zu vnſerm Sloss vnd Ampt Stuffenberg für Hundert vnd Achtzig gulden Reyniſch Landſwerung, als ſie vns des mitt dem kauffbrief In von dem genantten Schaffſtaller dorüber gegeben vntterweiſt haben, zu ſolchem itzgenantten kauf haben wir vnſern willen vnd gunſt gegeben vnd geben die dartzu in craft vnd macht dits briefs, für vns vnſern Stieft vnd nachkummen, vnd die obgenantten vom Rotenhan gebruder vnd ir erben ſullen ſulch obgenantt Dorff mitt ſeinen zugehorungen. zu dem obgenanttem vnſern Sloſs vnd ampt Stuffenberg jnnhaben nützen vnd nyſſen, als audere gutere ſo ſie vor doſelbſt von vns haben biß ſo lanng, das wir vnſer Stift oder nachkomen ſulch Sloss

vnd

vnd Ampt Stuffenberg von Jn vnd iren erben widerkauffen vnd geledigen, vnd wann wir die widergekauft vnd gelediget haben, ſo ſullen ſie vns daſſelbe dorff Turchendorf mitt ſeinen zugehorungen vmb die egenantten Hundert vnd Achtzig gulden auch zu loßen vnd zu kauffen geben, on Widerſprechen allermeniglichs ongeuerde, Es ſol auch das genant Dorf Turchendorf alle die freyheyt vnd gerechtikeyt haben jn vnſer Welden vnd Holtzer doſelbſt vmb vnd auch in andern ſachen als das des genantten von Truchending brief eygenttlich awßweiſt, vnd vor altter herkummen iſt, doch dem obgenantten Oßwalten Scheſſtaler vnd ſeinen erben an den Dreyhundert vnd Sechtzig gůlden ſo ſie noch auf dem Zehenden zu Turchendorff, dem Hof zu Bawnach vnd der Voytſwyſen haben, mitt den Rechten vnd gewonheyten nach außweiſung der obgemeltten brief die wir oder vnſer nachkomen nach awſweiſung derſelben brief auch wiederkaufen vnd loſen mügen, vnſchedlichen on alles geuerde, Vnd des zu bekenttnuß iſt vnſer Jnſigel an dieſen brief gehanngen, Der geben iſt zu Bamberg am Samſtag nach ſant Valentin tag Nach criſti vnſers lieben herrn geburt viertzehenhundert vnd darnach in dem vier vnd virtzigiſtem Jaren,

XI.
Auszug aus dem Lehenbuche des Biſchofs Anton Fol. 78. 1437.

Matheis von Rothenhan zu Remperſtorff habet in feudum das Burggut zu Turchendorff, do Engelhart Schuman auffſitzt mit ſeiner zugehorung, vnd die wiſen genant der Hopfgart vnd ein Acker daran, vnd ein Acker genant der Petzenacker, vnd ein wiſgrünt daran gelegen, das haben jnne Herman Herttenſtein vnd Hanns kurtz das er vmb Oſwalten Schoſſtaler kauſt hat ꝛc. Jur. etc. actum ſexta poſt viſitationis Marie Anno etc. vt ſupra.

XII.
B. Johann befreyet Alesberg und Homburg von der Cent Karlſtadt. 1406.

Wir Johanns von gotes genaden biſchoff zu wirtzpurg Bekennen offinlichen an diſem briue, vnd tun kunt gein allermeiniclichen für vns vnſere nachkomen vnd Stift, Als wir vormals vns mit dem edeln vnſerm beſund. ern fründe vnd getrewen, Dittrichen Herren zu Bickenbach vmb die ſchulde, die Im vnd ſinen erben vf vnſerm vnd vnſers Stiftes Sloß vnd Ampte wernnek verſchriben iſt geweſen, gütlichen vnd früntlichen vereynet vnd geſetzet haben

haben, vnd daran wir Jn noch ſibenthalbe hundert gulden Ryniſcher werung gut am golde genge am ſlage vnd ſwer genug am gewicht ſchvldig bliben ſin, vnd gelten ſullen vnd wollen, Alſo haben wir vns mit dem egenanten Dittrichen vnd auch mit dem edeln vnſerm lieben getreuen Conraden Herren zu Bickenbach, ſinen vettern vmb die vorgeſchriben Sibenthalb hundert guldein gůtlich geeinet vnd mit Jn dorumb ůberkomen, in aller wiſe vnd maß als hirnach geſchrieben ſtet, Zum erſten daz wir für vns vnſere nachkomen vnd ſtifte diſe hernach geſchriben dorffer vnd die lůte, yzund darynn geſeſſen, vnd die auch hirnach zu zijten darynn ſitzen werden oder wonen, mit namen Karlſpach Goſſesheim Půheler, Sahs, Wernntfelt daz groſſer Werntfelt daz mynner, vnd daz dorff Alſperg, die vff vnſere vnd vnſers Stift Zente vnd gerichte zu Karlſtatt geen vnd gehoren vnd bisher daruff gangen ſin, gefreyet haben, daz ſie nicht mere mit der obgenanten vnſer Zente zuſchicken ſullen haben, vnd auch daruff nicht geen durffen, als lange biß daz wir vnſere Nachkomen vnd vnſer Stifte den obgenanten Conrad vnd Dittrichen Herren zu Bickenbach, oder iren erben die itzuntgenanten Sybenthalbe hundert gulden gentzlichen vnd gar gewert vnd betzalt haben, vnd wann Jn oder Jren erben die itzuntgenanten Sybenthalbe hundert guldein gewert vnd betzalt ſin, ſo ſullen die obgenanten armen lůte widder uff die Zente geen vnd tun, als ſie bis diſe Zijte ſchuldig ſin geweſt zu thuen, on alle widderrede, Wer aber daz vnſere nachkomen oder Stifte die armen lůte in den obgenanten Dörffern dringen wolten oder würden, daz ſie uff die Zente geen můſten, ee dann die vorgenanten

Sibent-

Sibenthalb hundert guldein ußgerichtet vnd beʒalt wor-
den werden, So mügen die obgenanten Conrad vnd Diet-
rich von Bickenbach oder ire erben die obgenannt ire
ſchulde an vns vnſern nachkomen vnd an vnſerm Stifte
vordern vnd were daʒ ſie der nicht beʒalt würden, ſo
mügen ſie vns vnſere nachkomen vnd vnſern Stift dor-
umb pfenden vnd angreiffen, doch alſo, daʒ ſie mit den
pfanden pfentlichen gevaren ſullen, vnd ſol die pfandung
waʒ ſie der ynneme, an der obgenanten ſchulde, abege-
ſlagen werden. Were auch, daʒ die obgenanten armen
Lüte ſemptlichen oder beſundern, die wile ſy der obgenan-
ten ſchulde nicht beʒalt ſin, uff die obgenante ʒente gelad-
en würden, die ſullen widder heim geweiſet werden, doch
alſo, daʒ den clegern in virʒehen tagen, des rechten ſol
geholfen werden, vnd geſchehe des nicht, ſo mugen die
cleger für ſich clagen. Zu Vrkunde iſt vnſer Jnſigel
an diſen briff gehangen. Geben zu Wirʒpurg am Sun-
tag Judica Anno dominj M°. Quadringenteſimo Sexto.

De mandato
domini herbipolenſ.

XIII.

Konrad Herr zu Bickenbach weißet ſeine ſämmtliche Lehenleute diesſeits des Speſſarts an den Biſchof zu Wirzburg. 1469.

Wir Conradt Herre zu Bickenbach der Elter Ent-
bieten allen vnd jglichen vnnſern Lehenmannen Sie ſind
Edel

Edel oder vnedel die manlehen auch den geiſtlichen die Gotslehen von vnns haben, vnſern grus zuuor, Lieben getrewen, vnd laſſen euch wiſſen, das wir dem hochwirdigen fürſten vnd herrn herrn Rudolffen Biſchouen zu Wirtzpurg vnd Hertzogen zu Franken vnſerm vnſerm genedigen herrn ſeinen nachkomen vnd Stieft vnſere Slos Hoemburg und Allesberg mit allen vnd jglichen jren manſchaften lehenſchaften rechten zu vnd eingehörungen vnd dartzu was wir ſunſt hie dieſſeit des Speckharts verkaufft vnd zu kauffen geben haben Jnnhalt des briues daruber ſagende Alſo heiſſen wir euch alle vnd igliche jnſunderheit für vns vnd alle vnnſere erben mit diſem vnnſerm briue ernſtlichen Wann wir mit tode verſchieden vnd abgangen ſind, das dem Almechtigen beuolhen ſey, das jr alsdann von ſtunde an ſolche ewre lehenſtucke alle vnd igliche die jr von vnns gehabt habt, empfahen darüber globen vnd ſweren jne auch domit gewertig gehorſame vnd verbunden ſeyn, vnd des ewere Reuersbriue darüber geben wollet So offt vnd dicke das notgeſchicht vnd zu falle kumpt, zugleicherweiſe vnd jn allermaſſen jr vns bishere vnd biß jn vnſern todt geweſen ſeit, vnd als ſolcher lehen recht vnd gewonheit iſt, alles nach laute vnd Jnhalt des verkaufbriues obgedacht vnd darjnnen nit anders thun, iſt vnſer ernſtlich geheiſſe vnd meynunge des zu vrkunde iſt vnnſer jnſigel an diſem briue gehangen vnd geben am Mitwochen nach Sanndt Anthonien tage Nach Criſti vnſers herrn gepurt virtzehen hundert vnd jm newn vnd Sechtzigiſten Jaren.

XIV.

XIV.

Revers der Zollner über die Oeffnung des ihnen zu Mannlehen verliehenen Schloßes Walchenfeld. 1416.

Jch Johann Zollner geſeſſen zu Walchenfelt vnd ich Cuntz Zolner geſeſſen zu Friſenhuſen Tun kunt an dieſem briue vor allermeinclichen Wann vns der hochwirdig Fürſte vnd herre herr Johanns Biſchoff zu Wirtzpurg vnſer gnediger herre von ſunderlichen gnaden verlihen hat das Slos Walchenfelt mit allem begriff vnd zugehörungen das für vns vnd alle vnſer erben zu beſitzen zu rechtem manlehen Alſo bekennen wir für vns vnd alle vnſer erben, das dazſelbe Slos als weyt dann das begreifft mit mawern graben vnd zawnen on geuerde des egenanten vnſers herrn aller ſiner Nachkomen vnd Stifft zu Wirtzpurg vnd irem gewalte von iren wegen offin Sloß iſt vnd offin ſein ſol zu allen iren noten vnd krigen wider allermeinclich on vnſer vnd aller vnſer erben hindernuße doch nicht wider vns vnd vnſer erben vnd on vnſern ſchaden als offt vnd dick jn des notdurfftig wyrdet on geuerde zu vrkunde ſein vnſere Jnſigel gehangen an dieſen brive der geben iſt an ſant kylians tag nach Criſts geburte viertzehenhundert Jar vnd darnach in dem Sechtzehendem Jare.

XV.

XV.

Ludwig der Jüngere Graf von Rienek verkaufet dem Kloſter Schönau ſein ganzes Dorf Haſſenrode, jetzt Aſchenrode genannt. 1316.

In nomine domini Amen. Nos Ludewicus comes de Renecke junior jnspectoribus preſencium recognoscimus publice vniversis. quod vendidimus, tradidimus, ac per presentes iuste vendicionis titulo vendimus et tradimus redditus et prouentus omnes et singulos ville nostre Hassenrode, ac ipsam villam Hassenrode totam cum omnibus iuribus, libertatibus, vtilitatibus, nemoribus, aquis, pratis et pascuis ac pertinenciis vniuersis suis quesitis ac eciam inquirendis, quocumque nomine cenſeantur, prout hactenus eadem villa et redditus ipsius ad nos spectasſe dinoscuntur mere proprietatis titulo Abbatisſe et Conuentui ſanctimonialium in Schonauwe ordinis Cystercienſis Herbipolensis dyocesis, ita sane quod dicta villa et ipsius inhabitatores ad servicia coacticia minime teneantur, eandem villam habendam, tenendam, ac eciam in pleno rerum dominio ac omni iure quod nobis in ipsa villa cum suis attinenciis dinoscuntur competiſſe, pacifice posſidendam. quod siquidem ius ex nunc a nobis et nostris heredibus abdicamus et ſecundum terre conſuetudinem renunciamus simpliciter et precise, hoc ipsum ius in Abbatisſam et conuentum iam dictas et eorum Monaſterium hiis in scriptis omnimode transferentes ipsasque in corporalem posses-

ſionem

ſionem eiusdem ville inducentes perpetuo poſſidendam pro precio centum librarum hallenſium et quadraginta ſeptem librarum hallenſium, quod ſiquidem precium recognoſcimus nos ab Abbatiſſa et Conuentu predictis in parata ſoluta et numerata pecunia integre recipiſſe, et in vsus noſtros vtiles conuertiſſe, promittentes inſuper emptoribus memoratis de ſupradicta villa et ipſius pertinenciis facere warandiam werſchaft volgariter nuncupatam ſecundum terre conſuetudinem fieri ſolitam, et deponere omne impedimentum quod ipſos in dicta villa ex quacumque cauſa contigerit ſuſtinere, et dantes eis pro huiusmodi warandia facienda fideiusſores hos ſubſcriptos et quemlibet eorum in ſolidum, ſtrenuos viros fridericum dictum Hölin, Hertmudum de Tafta, dymarum de Renecke, Gotfridum de Retersbach, et Eberhardum de Renecke aduocatum noſtrum milites, ac Bopponem de Boland armigerum, qui ſi neglientes fuerimus in premiſſis, ſub eorum fide promiſſis, cum fuerint moniti, ad receptionem huiusmodi tenebuntur, videlicet quod quiuis eorum vnum famulum et equum apud publicum hoſpitem in gamundia vel in Renecke ad faciendos ſumptus fideiusſorios ponet in obſtagium vno famulorum cedente vel decedente alterum ſubrogando et aliquo equorum per expenſas pabuli conſumpto alterum aſsignando, tam diu more fideiusſorio in dampnum noſtrum nullo eorum fideiuſsorum ſe per alterum excuſaturo per omnia ſine vara, donec premiſſis emptoribus et eorum Monaſterio de impedimentis que in dicta villa ipſis incumbunt, integre ſatisfiat, quorum eciam fideiuſſorum ſi aliquis deceſſerit aut ceſſerit, alterum eque bonum ſubſtituere promittimus infra menſem tunc proximum loco ſui,

aut

aut superstites ad antedictum tenebuntur obstagium donec talis substitutio conpleatur. saluum autem liberum ac licitum est nobis nostrisque horedibus ex specialis amicitie gracia, quam nobis predicti emptores impenderunt, prelibatam villam apud eos reemere pro supradicto precio infra duodecim annos a data presencium numerandos proxime subintrantes, alioquim eisdem annis exspiratis predicta venditio sine reemptionis gracia perpetua remanebit, hoc adiecto, ſi ex parte Monasterii supradicti aliqua edificia in domibus horreis et similibus in predicta villa pro conſeruatione fructuum, ouium et aliorum pecorum eiusdem Monasterii constructa fuerint et parata, quod eorundem edificiorum labores et expensas eidem Monasterio, ſi predictam villam nos infra años pretactos reemere contigerit, ſecundum taxationem duarum perſonarum quas ex vtraque parte ad hoc deputare decreuerimus, persoluere et refundere tenebimur contradictione qualibet non obſtante, et vt sepedicto Monasterio de contractu premiſſo plenius caueatur, renunciamus expreſſe pro nobis nostrisque succesſoribus et heredibus vniuersis in premisſis omnibus et singulis omni exceptioni et iuris auxilio canonici vel ciuilis, per quod contractus huiusmodi posſet in posterum aliqualiter viciari, Testes autem qui memorato contractui intererant sunt fideiusſores predicti. Johannes notarius rector Eccleſie in Lare, Helmbricus de Steinuelt miles. Heinricus et Gerlacus dicti Harant fratres, Heinricus procurator Monasterii predicti, Bertoldus calcifex, Johannes lapicida, Heinricus faber fratres et Conuersi eiusdem Monasterii. Bertoldus de Hutsfurt, Heinricus waltman, Heinricus Hornung et dictus Rastroder

et

et plures alii fide digni. In quorum omnium teſtimonium et perpetuam firmitatem ſigillum noſtrum preſentibus est appenſum. Actum in Gamundia et Datum anno domini M°. CCC°. XVI°. feria tercia proxima poſt Octauam Pentecoſtes.

XVI.

Revers des Ritterkantons Rhön und Werra über die von dem Biſchofe zu Wirzburg ihm bewilligte Steuer in den Julius Univerſitätiſchen und Spitäliſchen Ortſchaften Wolfsmünſter, Windheim, Ochſenthal ꝛc. 1699.

Wir Haubtmann, Räthe undt Ausſchuß des heyl. Röm. Reichs ohnmittelbahr freyer Ritterſchafft Landes zu Franken, Ortts Rhön undt Werra, der Zeit Directores, Urkunden und bekennen hiermitt: Alß der Hochwürdigſte Fürſt undt Herr, Herr Johann Philipp, Biſchoff zu Würtzburg undt Hertzog zu Franken ꝛc. ꝛc. Unſer gnädigſter Fürſt undt Herr, auff die von unß mehrmalen wiederhohlte underthänigſte Bitte umb gnädigſt güthliche remedijrung des Unßerem Ritterortt in denen von denen beeden milden Stifftungen der Univerſitæt undt Julier Hoſpitals zu Würtzburg, quoad utile dominium acquirirten Dorffſchafften: Wolffsmünſter, Windheim, Ochſenthal, Morlesau, Heckmühl, Völckerſchleyer undt Platz, nach deren an das hohe Stifft Würtzburg von dem Stiffte Fulda cedirten Eigenthumblichkeit undt

 Lehen-

Lehenſchafft, p̃o des von onfürdencklichen Jahren exercirt — auch am hochpreyßl. Kayſ. Reichs Hoff Rhat in lite verfangenen Ritterſchafftlichen Steuer undt Einquartierungs Rechten, zugefügten gravaminis, undt darunter von dero hochlöbl. Regierungs Consilio, der Sachen Wichtigkeit nach gehorſamſt erſtattete relation, eine ſolche gnädigſte Erklärung von ſich zu ertheilen geruhen wollen, wie der von Wortten zu Worten hernach geſetzter Inhalt des mehreren beſaget:

Dem Hochwürdigſten Fürſten undt Herrn Herrn Johann Philipp, Biſchoffen zu Würtzburg undt Hertzog zu Francken ꝛc. iſt der Sachen trifftigkeit nach mitt mehrerm gehorſambſt referirt worden, welchergeſtalten die fränkiſche freye Reichs Ritterſchafft, Orts Rhön undt Werra ſich der Urſachen von geraumen Jahren hero vielfältig beſchwehret, daß, nachdeme die auff denen von Verſchiedenen von Thüngen an beede würtzburgiſche milde Stifftungen die Univerſitet undt das Julier Hoſpital zu unterſchiedlichen mahlen nach undt nach mitt Lehenherrlichen Conſens kaufflich überlaſſenen Dorffſchafften: Wolffsmünſter, Windheim, Ochſenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkerſchleyer undt Platz dem Stifft Fulda zuſtändig geweſene Lehenſchafft undt aigenthumblichkeit von daraus an das hohe Stifft Würtzburg mittelſt des in Anno 1683 beederſeits auffgerichteten nachbarlichen Vergleichs cedirt undt überlaſſen worden, der hohe Stifft Würtzburg die vor ſolcher Ceſsion von Ernanter Ritterſchafft exercirtes Steuer- undt Einquartierungs-Recht an ſich gezogen, undt bißhero genoſſen habe, weſſentwegen an dem kayßerl. Reichs Hoff Rhat von der Ritterſchafft gegen das Stifft Würtzburg ein Mandatum caſsatorium et inhibitorium de non amplius turbando ſine et reſtituendo cum clauſula ausgezogen, darauff beederſeits gehandelt, undt jüngſthin

von

von der Ritterſchafft umb gnädigſte güthliche remedirung underthänigſt gebethen worden, Vndt nun obhöchſtgedachte Seine hochfürſtl. Gnaden über die Sach, ihrer wichtigkeit nach, reifflich deliberiren laſſen, zumahlen aber dero zu beſtändiger conſervation des gemeinen Ritterſchaftlichen Weſens tragendte ſondberbahre gnädigſte propenſion bey Antrettung dero hochfürſtl. Regierung in dem Werck bezeigen wollen; Als haben Dieſelbe nachfolgendte gnädigſte Declaration von Sich geſtellet, undt denen anweſendten Ritterſchafftlichen Hh. Deputirten bedeüten laßen.

Erſtlichen, wollen Seine Hochfürſtl. Gnd. gnädigſt geſchehen laßen, daß von ernantem Ritterort Rhön undt Werra das Jus collectandi undt metatorum auff angeführten Dorffſchafften von nun an in das künfftige doch dergeſtalten, exercirt werden möge, daß dieſelbe gleich andern ritterſchafftlichen Orthen gehalten, undt vor denenſelben in keine Weeg praegavirt werden ſollen, ſoviel aber

Zweytens, die Steuer de praeterito angehet, indeme ſolche zum theils im nahmen undt von wegen des hohen Stiffts Würtzburg würcklich erhoben worden, zum theils aber annoch bey denen Vnderthanen rückſtändig ausſtehet, alß verbleibet dem Hochſtifft das erhobene dergeſtalten, daß die Ritterſchafft darauff weiters keine praetenſion zu machen haben-ſolle, die reſtanten aber wollen Seine Hochfürſtlichen Gnaden zur Helffte denen Schuldnern in Erwegung ihrer Erſchöpffung undt Unvermögenheit aus Gnaden hiemitt remittirt, die andere helfft aber dem Ritterortt mit dem Anhang überlaſſen haben, daß ſolche gleichwohlen anderſter nicht, als auff leidentliche termin, friſtenweis erhoben werden ſolle, Weßentwegen das Julier Hoſpital

mit

mit der Ritter-Caſſa ſich zu berechnen, undt der Friſten willen zu vergleichen haben wird; Es verbleiben

Drittens, Seiner Hochfürſtlichen Gnaden und Dero hohen Stifft Würtzburg auff ernanten Dorffſchafften undt Orthen Raiß, Folge, Muſterung, Landtshuldigung, appellation, das Landtgericht, auch alle andere territorialia und Jurisdictionalia, ſambt deme, was von ein undt dem andern dependirt, wie ſolches nahmen hatt, oder künfftighin überkommen mag, nichts außgenohmen, indeme auch

Viertens, zwiſchen dem hohen Stifft Würtzburg undt mehr andern Ständten des Reichs an einem- undt der Ritterſchafft am andern theil, wegen beſteürung undt quartier belegung der conſolidirten Lehen nicht allein Stritt- und Irrung, ſondern auch Proceß vorhanden, undt deren noch mehr erfolgen möchten, undt dann die Ritterſchafft dasjenige, was ſich mit offternanten Dorffſchafften zugetragen, weder in ihren judicial-Handlungen, noch andern ſchrifft- undt mündtlichen Vorſtellungen für einen Conſolidations fall gehalten, Alß ſoll gegenwärtige hochfürſtliche Declaration umb ſo weniger in erſt angeführter quaeſtion, undt dahero erhobene undt künfftig erhebenden proceſsen, oder ſonſten zu einer conſequentz undt illation in- oder auſſer Gericht von der Ritterſchafft oder ſonſten jemandt allegirt undt angezogen werden können, noch ſonſten dem hohen Stifft Würtzburg an ſeinen Rechten und Gewohnheiten praejudicirlich oder nachtheilig ſeyn; Es ſolle

Fünfftens, allerſeits dem wegen berührter Orthen in pto juris collectandi am kayſ. Reichs Hoff Rhat rechthängigen Proceſs hiernächſtens renuncijrt, undt darmitt von der Ritterſchafft der anfang gemacht werden; Allermaſſen nun

Sechſtens ſothane Declaration von denen anweſendten Ritterſchafftl. Hh. Deputirten im nahmen undt von wegen der Ritterſchafft für eine ſonderbahre hohe fürſtl. Gnade zur underthänigſten Dancknehmigkeit acceptirt undt angenommen, auch hiernächſtens eine förmliche acceptation von dem Ortt Rhön und Werra einzuſchicken verſprochen worden; Als haben Seine hochfürſtl. Gnaden ſolche Dero Erclärung mit eigenhändiger Subſcription undt Vortruckung dero Secret-Inſiegels corroboriret, So geſchehen Würtzburg den 1.ten Auguſti Anno 1699.

Johann Philipp Ep. Herbip. (L. S.)

Daß Wir ſolchem nach ſothane auß ſonderbahrer für das gemeine Ritterweſen preißwürdigſt führendten, undt äuſſeriſter möglichkeit nach gehorſamſt zu verdienen ſtehendten hochfürſtlichen propenſion hergefloſſene gnädigſte Declaration nicht nur, wie hiermitt unter ſchuldigſtem hohem reſpect beſchiehet, zu underthänigſtem Danck acceptiret, ſondern undt zumahlen auch mittelſt gegenwärtigen Scheins, daß deroſelbe in allen Ihren Puncten undt Clauſuln von unß undt oberwehnt unßeres Rhönweraiſchen Ritter-Ortts wegen ein behöriges Genügen geleiſtet werden werden ſolle, geziemendt verſichert haben.

Vrkundtlich des wohlwiſſentlich hier fürgedruckt gewöhnlichen Ortts Haupt Inſigils. So gehen undt geſchehen Mürſtatt bey gehaltenem ord. Ortts Tag den $\frac{3}{24.}$ $\frac{7\text{br.}}{\text{Aug.}}$ 1699.

XVII.

XVII.

Revers des Heinrich Schott zu Stein, als er ſeine Behauſung daſelbſt zu bauen angefangen hatte.

1353.

In Gottes namen Amen, ich Heinrich Schotte der jungere, Edelknecht, vnd Alheit ſin eliche Wirtin, Bekennen vnd tun kunt offenlichen an diſem briefe allen den, die jn ſehen, leſen, oder horen leſen, daz wir mit wolbedachtem mut, vnd auch mit geſammenter hant haben dem Erwirdigen vnſern gnedigen herren Byſchof Albrechten vnd ſinem Stift ze Wirtzburg vnſer hus ze Steyn gelegen, daz vnſer recht Eygin iſt, vnd den burklichen buwe, den wir doran getan haben, vfgeben. vnd ich vorgenanter Heintz Schott han daz ſelbe hus vnd burklichen buwe ze Steyn zu eim rechten Manlehen empfangen von dem vorgenanten minem herren vnd ſinem Stift ze Wirtzburg, daz auch min Erben daran fürbazzer tun ſullen, Es ſoll auch dazſelbe hus, daz ich vnd min Erben burklichen volle buwen mugen, doch mit rat vnd wizzend minez vorgenanten herren ſiner Nachkumen Byſchof vnd ſines Stifftes ze Wirtzburg, dezſelben mines herren vnd ſinez Stifts ze Wirtzburg vnd irs Amptmanns an der Bunach eweclichen wider allermeinclichen one geuerde offen hus ſin. vnd daz han ich vorgenanter Heintz Schott mit hant geben truwen an Eyde ſtatt für mich vnd alle min Erben gelobt, one geuerde, ſtet ze halten, vnd han auch dez zu ein ewigen gezugnuzze vnd waren vrkunde für mich vnd alle min erben min jnſigel gehenket an diſen brief, Wir auch Lutz vnd Wolfram des vorgenanten Heintzen Schotten

ſun

ſun bekennen auch offenlich an dieſem brife, daz wir auch fůr vns vnd alle vnſer erben mit vnſern hantgebenden truwen an Eyde ſtatt gelobt haben one geuerde ſtet zu halten alle vorgeſchriben Dink, vnd wann wir Alheit und Lutz vnd Wolfram die vorgenanten eygin Inſigel nit enhaben, ſo bekennen wir dirre vorgeſchriben dinge aller vnter dez vorgenanten Heinrichs Schotten Inſigel, daz auch durch vnſern willen an diſen brief gehangen iſt, vnd haben auch darzu gebeten den erbarn veſten Ritter herrn heinrich von Sterenberg Amptmann an der Bunach, daz er ſin Inſigel an diſen brief auch gehangen hat, zu ein waren vrkund der vorgeſchriben Dinge aller, vnd ich Heinrich von Sterenberg Ritter Amptmann an der Bunach der vorgenante, Bekenne auch, daz ich durch ir aller Bet willen, vnd zu einem gezugnuzze vnd vrkund dirre vorgeſchriben dinge aller, gehangen han min Inſigel an diſen brief, der geben iſt. do man zalt nach vnſers herren Criſtes geburte drutzehenhundert Jare, vnd darnach in dem dry vnd fůnftzigſten Jare, am nehſten tage nach ſant vrbans tage.

XVIII.

Revers der Truchſeſſen zu Henneberg über den ihnen zu Niedermaßfeld erlaubten Burgbau. 1350.

Wir Albrecht, Gottfrid, Fritz vnd Heinrich gebrůdere Truchſeſſen genant von Henneberg Bekennen vnd thun kunt offenlichen an diſem brieff, wan der Erwirdig vnſer gnediger Herre Albrecht Biſchoue zu Wirtzburg vns von beſondern gnaden gegunt vnd erlaubt hat,

hat, das wir einen burklichen pawe zu nydern Maßfelt in ſeinem Herzogthumb gelegen gethan haben vnd volle thun mugen, So haben wir für vns vnd alle vnſere Erben vnd nachkomen daran mit guten treuen gelobt vnd geſprochen, das dieſelb veſte ſoll des vorgenanten vnſers herrn ſeiner Nachkomen Biſchoff vnd des Stiffts zu Wirtzburg ongeuerd offen haus ſeyn vnd pleiben, ewiklichen wider allermeinclichen on wider den Edlen vnſern herrn Grauen Johanns zu Hennenberg, Wollen aber die vorgenanten vnſer herr von Wirtzpurg, ſein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg kriegen mit dem vorgenanten vnſerm Herrn Grauen Johans oder er mit Jne, ſo ſoll dieſelb veſte in demſelben kriege ongeuerde ſtill ſitzen, vnd Jr entweder dan damit beholffen werden, ongeuerde, Were auch, das der vorgenant vnſer herr von Wirtzburg ſein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg aus derſelben veſten vnd darjn kriegen wolten, das ſollen ſie thun on vnſern vnd vnſer Erben vnd Nachkomen daran ſchaden, vnd ſollen auch dann dieſelben veſten ſpeiſen vnd bemannen ongeuerde, Auch on vnſern vnd vnſer erben vnd nachkomen daran ſchaden, Es ſol auch der vorgenant vnſer herr von Wirtzburg ſein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg vnß vnd vnſer erben vnd nachkomen an der vorgenanten veſte wider allermeiniglichen ongeuerde zu vnſerm rechten ſchauren vnd ſchirmen, als ander ſeine vnd des Stiffts Manne vnd Diener, vnd alle diſe vorgeſchrieben ding haben wir für vns vnſer erben vnd nachkomen mit handgeben trewen an ayds ſtatt gelobt ongeuerde ſtet zu halten vnd dawider nicht zu thun noch zu

komen

komen mit kainen ſachen, on alles geuerde, vnd alle diſe vorgeſchribene Ding ſollen auch vnſer erben vnd nachkomen an der vorgenanten veſten ſonderlich globen zu thun vnd ſtet zu halten, jn aller der weiße, als davor geſchriben ſteht, vnd das auch zu ainem gezeügknuß haben wir vnſer Inſigel gehenket an diſen brieff, der geben iſt zu Wirtzburg, da man zalt nach Chriſts geburt Dreyzehenhundert Jar, darnach in dem fünffzigiſten Jare an vnſer Frawen Abent Würtzweyhe.

XIX.

Revers der Witwe, Tochter und des Eydams des Heinrich von Sternberg über die den Biſchöfen zu Wirzburg zuſtehenden Rechte in und zu der neuerbauten Veſte Wetzhauſen. 1353.

In Gottes namen amen. Wir Kunne Herrn Heinrichs von Sterenberg ſeligen Ritters Elich Wirtin. Dyetrich Truchſezze. Ritter, vnd Suphie ſin Elich Wirtin, Tochter. dez vorgenanten Herrn Heinrichs ſeligen von Sterenberg, Bekennen. für vns. vnd alle vnſer Erben, vnd tun kunt offenlichen, an diſem briefe, allen den, die in ſehen. leſen. oder horen leſen. Daz die Veſte. Wetzhuſen im haſegey. in dem Byſtum zu Wirtzburg gelegen, die der vorgenant Herr Heinrich ſelige von Sterenberg, von nuwen gebuwet. vnd vns für Eygin gelazzen hat, ſol eweclich offenn hus ſin, vnd bliben, one geuerde. dem hochwirdigen. vnſerm gnedigen Herren. Biſchof Albrecht, vnd ſinen Nachkumen

kumen Biſchof, vnd dem Stift zu Wirtzburg vnd ſollen wir. vnd alle die. die mit vns. vnd nach vns dieſelben Veſten inne haben, mit derſelben Veſten gewarten eweclich vnd vorderlich, einem ieglichen Biſchof, vnd dem Stift zu Wirtzburg. vf ir koſt vnd ſchaden, one geuerde. Vnd daz haben wir auch. für vns. vnd alle vnser Erben vnd nachkumen doran mit vnſern guten hantgebenden truwen, an Eydes ſtat gelobt, vnd globen auch an diſem briefe, Auch ſollen daz ſelbe, alſo auch globen vnd tun getruwelich. vorderlich. vnd eweclich one geuerde, vnſer Erben, vnd alle die. die daz ſelbe Hus Wetzhuſen, mit vns. oder nach vns inne haben werden. Auch ſol ein ieglich Biſchof zu Wirtzburg, vnd ſwenn nicht Byſchofs da iſt, dez Stiftes Vormunt vnd Pfleger, vnd der ſelbe Stift, daz vorgenant Hus Wetzhuſen, als er ſelbes Hus vnd Veſten, vnd ſwer dann ie daz ſelbe Hus inne hat, vnd dann dem vorgenanten Stifte, mit dem ſelben Huſe zu Wetzhuſen gewartet, als vor geſchriben ſtet, vnd ie dezſelben libe vnd gut, do zu ſinem rechten, verſprechen. ſchauren. vnd ſchirmen, vorderlich on alle geuerde. Vnd dez zu einer ewigen vrkunde, haben wir geben dem vorgenanten Stift zu Wirtzburg, mit vnſer drier Inſigel verſigelt diſen brief. Der geben iſt zu Wirtzburg, do man zalt nach vnſers Herrn Criſtes geburte. Drutzehen Hundert Jare. vnd darnach. in dem drů vnd fünftzigſten Jare, an dem nechſten Donnerſtage nach ſant Jacobstag. dez Zwelfboten.

Druckfehler und Verbeſſerungen.

S. 2. Z. 7. von unten ſt. suuensus l. succensus.
3. - 13. 14. v u. als die Biſchöfe l. als es die Biſchöfe.
4. - 9. Patrional l. Patrimonial.
8. - 3. Miniſterialien l. Miniſterialen.
9. - 19. Kinder l. Kindern.
12. - 13. Ehe ſich vergleichen l. Ehe vergleichen.
13. - 1. in der Note: Schaunat l. Schannat.
14. - 14. adelichen l. adeligen.
15. - 13. miltaris l. militaris.
17. - 10. Ankunft l. Abkunft.
— - 1. in der Note: epist. l. episc.
20. - 10. ministrerialis l. ministerialis.
— - 14. nach: matris muß non wegbleiben.
— - 3. v. u. per- quodsi l. pertinerent quodsi.
21. - 1. beneſicia l. beneficia.
— - 17. lantgrauicus l. lantgrauius.
— - 23. letzeburgk l. lenzeburgk.
— - 24. Beroldus l. Bertoldus.
— - 26. Marquandus l. Marquardus.
22. - 5. Eschenorden l. Eschenouven.
— - 7. benzenhourde l. benzenhouve.
— - 14. Imperatois l. Imperatoris.
— - 17. incartnationis l. incarnationis.
— - 19. victorissimo l. victoriosissimo.
24. - 8. v. u. Fruhendingen l. Truhendingen.
27. - 7. v. u. Döfern l. Dörfern.
30. - 7. Theodoris l. Theodorus.
— - 15. muß und einmal ausgeſtrichen werden.
40. - 12. muß das hinwegbleiben.
51. - 11. v. u. renoluantur l. reuoluantur.
— - 3. v. u. figilli l. ſigilli.
52. - 3. Haermanni l. Hermanni.
— - 5. v. u. Hotzhaus l. Gotzhaus.
53. - 12. v. u hundeet l. hundert.
55. - 7. videcet l. videlicet.
— - 2. v. u. in arnis priuio l. in Carnis priuio.
56. - 8. cum quibus dam l. cum quibusdam.
57. - 14. eorundum l. eorundem.
58. - 6. bono l. bona.
59. - 6. de gratia l. dei gratia.
— - 14. in feode l. in foedo.
— - 6. v. u. Frvhendingen l. Truhendingen.

65.

S. 65. Z. 7. iurgera l. iugera.
70. - 10. der v r l. der wir.
71. - 1. in purchata l. in purchuta.
72. - 17. Clawes l. Claws.
82. - 16. ninimermer l. nimmermer.
84. - 14. nach nemoris, l. cujus quarte etc.
— - 2. v. u. quondam l. quosdam.
87. - 5. v. u. ut ſuqra l. ut ſupra.
88. - 8. v. u. nach Wildensteyn bleibt das . hinweg.
94. - 11. diffinuit l. diffiniuit.
— ibid. omni Juri in dicto l. omni Juri, quod in dicto etc.
101. - 4 v. u. vertheiler l. vrtheiler.
102. - 6. bawariſchen l. bewerischen.
104. letzte Z. nach Jarmerckt muß das , wegbleiben.
109. - 8. v. u. haben Wie l. haben Wir.
113. - 18. glokt l. globt.
117. - 13. jnhalten l. zuhalten.
— - 15. Vrkung l. Vrkund.
124. - 6. Vergleichungen l. Verleihungen.
132. - 5. v. u. Bunbach l. Bimbach.
137. - 3. v. u. hochfüſtlichen l. hochfürſtlichen.
148. - 3. erdenn l. erbenn.
154. - 9. nach Hochſtifft bleibt und weg.
— - 12. Hoch fürſtlich l. Hochfürſtlich.
164. - 4. Empieten l. Entpieten,
165. - 19. ordentiche l. ordentliche.
169. - 10 Schofſtaler l. Scheffſtaler.
170. - 14. Alſperg l. Aleſperg.
172. - 9. Speckharts l. Speckſharts.

In den Joseph Anton Göbhardtiſchen Buchhandlungen in Bamberg und Würzburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Abhandlungen aus dem deutſchen Staats- und Völkerrechte verſchiedener praktiſcher Gegenſtände und wirklicher Fälle, zur Erläuterung der Traktaten des Raſtadter Friedenskongreſſes 1797 und 1798, des Lüne-

Lüneviller Friedens 1801, der Entſchädigungs- und Vermittlungsplane von Rußland und Frankreich 1802, und vorzüglich des Regensburger Reichsdeputations-Hauptſchluſſes 1803. von Joh. Rich. von Roth, Kurfürſtl. Erzkanzleriſchen Oberappellations-Rathe, der Reichsgeſchichte und des deutſchen Staats-Rechtes Profeſſor. gr. 8. 1804. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Die Abhandlungen umfaſſen folgende Gegenſtände.

Erſte Abtheilung.

I.

Von der völkerrechtlichen Scheidewand des Stiftungsgutes zwiſchen Deutſchland und Frankreich.

II.

Von der völkerrechtlichen Entſchädigungs-Norm über die Güter und Einkünfte der Spitäler auf der rechten und linken Rheinſeite.

III.

Frage: wem gehört das auf der rechten Rheinſeite befindliche Vermögen der auf der linken Rheinſeite aufgehobenen Stiftungen? wem das Eigenthum? wem der Genuß?

IV.

Von dem Rechte der Individuen und Diener der auf der linken Rheinſeite aufgehobenen Stifter, Klöſter, Schulen, Spitäler und andrer frommen Stiftungen an dem auf der rechten Rheinſeite befindlichen Stiftungsvermögen.

V.

Wem gehört das auf der rechten Rheinſeite befindliche Vermögen ſolcher litterariſchen Inſtitute, die vormals beyden Rheinſeiten gemeinſchaftlich waren, und dermal auf der rechten Rheinſeite fortgeſetzt werden, namentlich jenes der Kurfürſtlichen Univerſität zu Aſchaffenburg?

Zweyte Abtheilung.

I.

Von der Landeshoheit eines Reichsſtandes in eines andern Reichsſtandes Lande vor wie nach dem Reichsſchluſſe 1803.

II.

Von der Zent eines Reichsſtandes in einem unmittelbaren ritterſchaftlichen Orte vor wie nach dem Reichsſchluſſe 1803.

III.

Von den Anſprüchen des Fürſtlich-Gräflichen Hauſes Löwenſtein-Wertheim auf einige Beſitzungen des Herrn Kurfürſten-Erzkanzlers auf der linken Mainſeite.

IV.

Von dem Rechte an den Inſeln im Main nach der deutſchen Ländertrennung durch den Reichsſchluß 1803.

V.

Von dem Waſſerzolle auf dem Main vor wie nach dem Reichsſchluſſe 1803.

VI.

Von dem Rechte der alten und neuen Beſitzer der zur Entſchädigung angewieſen Lande und Güter in Betreff der Gefälle des Jahres 1802 und der Rückſtände.

VII.

Frage: iſt die Reichsſtadt Frankfurt den Individuen des Kollegiatſtiftes zu Aſchaffenburg aus deſſen in der Stadt oder in Frankfurts Gebiete befindlichen Gütern und Einkünften 9/10 Theil davon lebenslänglich abzureichen ſchuldig?

VIII.

Geſchichte der völkerrechtlichen, vertrags- und friedensſchlußmäßigen Uebernahme Frankreichs, ſämmtliche alte Landesſchulen, welche auf der linken Rheinſeite verpfändet ſind, zu verzinſen und abzuzahlen, nebſt den rechtlich-praktiſchen Folgen auf Schuldner und Gläubiger, Richter und Parteyen jeder Nationen.

IX.

Beyſpiel von einer Staatsdienſtbarkeit, der ſogenannten Wildhämmeley im fremdherrlichen Gebiete vor wie nach dem Reichsſchluſſe 1803.

Durchaus Gegenſtände, welche jetzt an der Tagsordnung ſind. Die Abhandlungen enthalten keine ausführliche theoretiſche Deductionen, ſondern nur eine kurze Anſchauung der Sache mit dem Geſetze verglichen. Nach dem dabey befolgten Ideengange wird zuerſt der Fall erzählt, dann der darüber zwiſchen den Regierungen entſtandene Schriftwechſel vorgelegt, die Sache hierauf nach dem Geſetze abgemeſſen, und darnach entſchieden.

Inhalts-Anzeige.

Seite

I. Bemerkungen über das Hohenſtauffenſche Herzogthum in Franken. : : 1

II. Bemerkungen über die Natur der Miniſterialen und der Miniſterialität in den vorigen Jahrhunderten. : : : 8

III. Bemerkungen über das ſtaatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (erſte) Fortſetzung (mit den Beylagen). : : 25

IV. Zweyte Fortſetzung der Bemerkungen über das ſtaatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (mit den nächſtens folgenden Beylagen). : : : : 122

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stumpf, Andreas Sebastian, 1772-1820

Historisches Archiv für Franken

Bd.: 2

Bamberg [u.a.] (1804)

Germ.sp. 471-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021763-7